Archiv der Gossner Mission
im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin

Signatur **Gossner_G 1_0454**

Aktenzeichen B.

Titel

Schriftwechsel Ausland und Bundesrepublik Deutschland (A-Z)

Band 1

Laufzeit 1978 - 1979

Enthält

alphabetisch geordneter Schriftwechsel A-Z der Gossner-Mission in der DDR mit Einzelpersonen in der Bundesrepublik (BRD); Protokolle von Kuratorium u. Ausschüssen der Gossner Mission Berlin (West) 1978, Adressenliste der Kuratoriumsmitglieder, Stand 197

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

Gossner Mission

Gossner-Mission in der DDR Berlin, den 20.2.78

Schreiß
Hinkelbein

Aktennotiz

Gespräch am vormittag, 10.12.77 in Zürich

Gesprächsteilnehmer: Schaffert, Ritter, Kunz, Bodmer, Hanhart, Pasche Schmutz, Straub, Orphal, Ordnung, Greulich, und Schottstädt

Thema des Gespräches war: Die Arbeitsverbindung des HEKS zur Gossner-Mission in der DDR und ähnlichen Gruppen.

Die Frage von Kunz: Wozu wir zusammenarbeiten ?
Frau Bodmer: Wir wissen zu wenig voneinander.
Hanhart: Im Informationsdienst fehlt uns die Struktur, diese aber ist ein Faktum für die Zusammenarbeit.
Marcel Pasche betonte die Kontakte, die ausgebaut werden können und man sollte dabei die West-Schweiz ~~dabei~~ nicht vergessen.
Schmutz: Wer sind alles unsere PartneR ? Wir können uns in sozialistischen Ländern nicht isoliert mit der DDR befassen.

Schottstädt machte aufmerksam, auf die jahrelange Zusammenarbeit mit dem HekS, er selber hat den Kontakt seit 1948. Das HEKs hat Fraternal-Workers jahrelang unterstützt und diese konnten in Tagungen und Begegnungen, mitarbeiten. Große Gruppen aus der Schweiz waren bei Tagungen gegenwärtig, besonders bei "Kirche und Gesellschaft". Allgemein wird herausgestellt: Wir müssen uns befragen, im Blick auf die unterschiedliche gesellschaftliche Situation, in solchem Befragen ist die Zusammenarbeit mit Schweizer Freunden hilfreicher, als mit manchen Bundesdeutschen.
Für alle Gruppen gilt die Orientierung auf die Basis, das ist bei der Gossner-Mission so und das ist auch beim HEKS so. Die Mitarbeiter des HEKS ~~würden~~ wollen Reisen in die DDR durchführen, dabei treffen Sie auf Innere Mission und Hilfswerk, Sie möchten aber auch eine Arbeitsgruppe einrichten, die mit der Gossner-Mission und ähnlich gelagerten Werken zusammenarbeitet. In diesem Zusammenhang wurden genannt~~e~~; die Ökumenische-Niederländische-Gemeinde, die Christliche Friedenskonferenz die Evangelische Studenten-Gemeinde, der Ökumenische Jugenddienst und die Evangelische Akademie Berlin. Möglich in der Arbeitsverbindung sind
1. Austausch von Texten, besonders was die Verantwortung zur 3. Welthin angeht, gemeinsame Seminare zu theologischen Fragestellungen und Bewußtseinsbildung in den Gemeinden hier und dort.

1978 Ende könnte die Arbeitsgruppe aus der Schweiz sich erneut mit Vertretern aus der DDR treffen. Die Gossner-Mission bleibt für die Koordinierungsgruppe in der Schweiz vorläufig federführend.

Kunz

Gossner Mission

Spiez

Geburtstagsgrüsse

Ihren 80. Geburtstag feiert heute Frau Rosina Thomi-Schmid, Eichhalde 1. Ebenfalls heute wird Frau Emma Trachsel-Bandi, im Güetital, Faulensee, 75jährig. Und Herr Adolf von Känel, gew. Angestellter BLS, Krattigstrasse 45, vollendet heute sein 70. Lebensjahr. — Allen dreien seien herzliche Glück- und Segenswünsche dargebracht!

Christsein in der DDR

Ein Vortrag in Spiez

Ein interessanter Gast weilte am Freitagabend im Schoss der reformierten Kirchgemeinde Spiez. Es war Pfr. Bruno Schottstädt aus der DDR, Leiter der Gossner Mission. In freier Rede berichtete er von der Arbeit dieses Missionswerkes, das sowohl in der DDR selber wie auch in einigen überseeischen Gebieten missionarisch tätig ist. Ob Kirchengebäude da sind, ist nicht entscheidend. Man kann auch von Wohnwagen aus evangelisieren und in Privathäusern zusammenkommen. Wichtig ist nur, dass das Evangelium «auf die Welt», zu den Menschen, kommt, Hände und Füsse hat.

Verkündigung in der DDR ist noch möglich. Christ sein kann man, wenn auch unter Bedingungen, die zwar zu einem empfindlichen Mitgliederschwund der Kirchen geführt, aber doch die Substanz nicht zerstört haben. Es bedeutet eine Haltung der Entäusserung, unter den einengenden Formen des Kommunismus auszuharren. Für einige war das «Abhauen» in den Westen die Alternative, aber die meisten nehmen die Herausforderung an und sehen ihren Platz in der gegebenen Ordnung, die sie ja nicht ändern können. Es geht für sie darum, als von Jesus Festgehaltene, auch unter der kommunistischen Gesellschaft Angst, Hass, Misstrauen und Selbstsicherung abzubauen und etwas Liebe und Freundschaft in die Welt zu bringen. Die Kirche lebe. In allen «sozialistischen» lies kommunistischen Staaten müsse mit ihr gerechnet werden.

Christsein in der DDR — das ging aus dem Vortrag wie aus dem anschliessenden regen Frage- und Antwortspiel hervor — ist wohl vergleichbar einer Gratwanderung zwischen Loyalität und Resignation. Opposition ist nicht möglich. Pfr. Schottstaedt geht den Weg der Loyalität, unter voller Ausschöpfung der gegebenen Möglichkeiten. Man gewann den Eindruck, dass ein gewisser Freiraum auf dem Gebiet der Glaubensausübung noch vorhanden ist, ähnlich etwa wie in Polen, im Gegensatz zur Tschechoslowakei. Der Staat musste sogar einwilligen, dass in zunächst kirchenlosen Neustädten neue Gotteshäuser gebaut werden dürfen. Aeusserst positive Perspektiven für die Zukunft eröffnet der starke religiöse Aufbruch bei der Jugend. Es gebe kirchliche Jugendtreffen, die von bis zu 10 000 Jugendlichen besucht würden.

Den kritischen Fragen der recht zahlreichen Zuhörerschaft wich Pfr. Schottstaedt nicht aus. Obgleich man nicht mit allem einverstanden war, was er sagte — so etwa wenn er Ulbrichts Schandmauer zu rechtfertigen oder die westliche Frage nach den Menschenrechten mit der östlichen Frage nach den Sozialrechten zu parieren suchte —, konnte man ihm doch den Respekt für die ehrlich motivierte und unprätentiös vorgetragene Ueberzeugung nicht versagen. Pfarrer Eduard Gfeller leitete den Abend und die fair geführte Aussprache. Die wertvolle Begegnung war durch das HEKS vermittelt worden. mk

Gossner Mission

Unsere Preis-Hits!

Jura-Bretzeleisen	Fr. 140.—
Quarz-Küchenuhr	Fr. 49.—
Pizza-Platten	Fr. 10.—
Jura-Dampfbügelautom.	Fr. 95.—
Makita-Falzhobel	Fr. 295.—
Makita-Bandschleifer	Fr. 325.—
Metabo-Elektronik-Schlagbohrmaschine	Fr. 348.—

Eberhard
Haushaltartikel · Eisenwaren
3700 Spiez Telefon 033 54 34 54

Für We
P
S
E
3700

Wie schnäll geit doch die Zyt verby,
Mir isch, es syg ersch geschter gsy,
Dass d'Läde am Abe off hei gha
Für die, wo tags kei Zyt wei ha.
Drum, liebi Lüt, es isch sowyt,
Tüet reserviere grad die Zyt
am 15. u 16. I däm Monet.
I aller Rueh u zfriedner Gwohnet
Chöit Dir zäme die Wienachtschöif tue,
D'Mueter, dr Vater und o dr Bueb.
U zletschtemänd für ne guete Zwäck
Tuet dr Gschäftsma no es Füfzgi awäg;
Bi jedem Chouf, sig är gross oder chly
häufe mir dr Pädagogische Sonderschuel
derby.

Mir wünsche Euch e schöni Zyt



Elektronische Orgeln
Verkauf
Einbausch

Gospel Mission

Gossner-Mission in der DDR

1058 Berlin, den 16. 1. 1979
Göhrener Str. 11 / PSF 11
Tel.: 448 40 50

Scho/Kü

Liebe Freunde!

Diesen Brief schreibe ich an einige Freunde in der Schweiz, die im Dezember 1977 bei dem Treffen mit Vertretern der Gossner-Mission in der DDR in Zürich dabei waren. Damals haben wir zum Schluß Fragen an die Anwesenden formuliert und wurden später gebeten, dieselben einmal aufzuschreiben. Leider ist es zu solch einer Arbeit nicht gekommen. Ich habe mich nun zu Beginn des neuen Jahres hingesetzt und in Nachschriften von damals geblättert. Einige Fragen sind mir eingefallen und so habe ich "10 Fragen an Christen in der Schweiz" aufgeschrieben (beiliegend). Ich bitte Euch, beim Lesen immer mit zu bedenken, daß es uns um ein gemeinsames Ringen in der Nachfolge Jesu geht. Natürlich geht es nicht zuerst um uns! Und es geht schon gar nicht um die Rettung der Kirche. Die Fragen möchten bitte auch nicht aggressiv verstanden werden, sondern als eine Herausforderung zum Bedenken des Christseins in eigener Situation.

Ein neues Jahr ist angebrochen, was mag es uns bringen? Sicher werden wir Überraschungen erleben und mancher von uns wird sehr persönlich gefordert werden. "Heute ist die Schrift erfüllt vor Euren Ohren." So steht es in Lukas 4, 21. Heute ist das Jahr des Herrn, heute erschallt die Freiheitsbotschaft unseres Gottes für alle Welt. Die neue Zeit Gottes kommt auf den Plan, er, Gott in Jesus Christus, ist der Kommende und indem er kommt, kommt alles, was kommen soll.

Heute! Es hängt alles an der Person Jesus Christus. Es gibt keine Erfüllung der Schrift ohne ihn. Jesus ohne Schrift ist wie Inhalt ohne Form und die Schrift ohne Jesus ist Form ohne Inhalt.

Heute! Jesus von Nazareth hat die Schrift erfüllt. Und Nazareth liegt doch auch in der Schweiz. Da jedenfalls ist nach meinem Verständnis Nazareth, wo Wort und Tat zusammenfallen und Menschen auf Jesus Christus hören und gemeinsam ein neues Jahr anblasen und für andere Menschen leben wollen.

Heute! Uns eren Ohren gilt die Predigt Jesu. Was wir hören, dürfen wir leben. Und es gilt wohl besonders im Internationalen Jahr des Kindes, in dem die Hälfte der 1,3 Milliarden Kinder der Erde unterernährt, ohne Wohnung und Bildung leben muß. Heute! Was ist zu tun?

Gossner Mission

Vielleicht sollten wir in nächster Zeit einmal über unsere Solidaritätsdienste und unser Verständnis von Solidarität miteinander sprechen. Vielleicht können wir auch ganz konkret Abrüstungsseminare verabreden oder Gespräche zum Thema: "Was ist Mission heute?"

Ich würde mich sehr freuen, wenn einige von Euch auf die von mir formulierten 10 Fragen antworten könnten, damit wir in ein richtiges Gespräch kommen.

Wir wissen uns Euch verbunden und ich grüße Euch herzlich mit den besten Wünschen für 1979, auch namens aller Mitarbeiter der Gossner-Mission in der DDR,

Euer

Bruno Lösch

Gossner Mission

10 Fragen an Christen in der Schweiz

Gestellt von Bruno Schottstädt, Berlin-DDR,
an Freunde, die mit der Gossner-Mission in der DDR Verbindung haben

1. Warum hat sich in den letzten drei Jahrzehnten in Euren Kirchengemeinden ein relativ starkes antikommunistisches Bewußtsein herausgebildet und warum ist es Euch nicht gelungen, dieses Bewußtsein zu brechen und ein neues ökumenisches Dienstdenken zu beginnen?

2. Warum schaut Ihr so stark auf die sog. politischen Fehler im Osten und redet nicht von den großen Fehler des Faschismus einst und heute?

3. Hat nicht der deutsche Faschismus auch Köpfe von Schweizer Eidgenossen unklar und unsauber werden lassen und wie bewältigt Ihr in der Schweiz Eure Vergangenheit?

4. Was bedeutet für Euch eigentlich Eure Neutralitätspolitik? - Arbeiten Christen daran mit, diese Politik eine Hilfe für andere werden zu lassen?

5. Warum sind Christen und Kirchengemeinden in der Schweiz gegen das Anti-Rassismus-Programm des ÖRK?

6. Wozu ist das Schweizer Bankgeheimnis gut? Stecken nicht korrupte Elemente und Organisationen ihr Geld in Schweizer Banken und lebt Ihr nicht von den Zinsen dieser Gelder?

7. Was heißt es eigentlich, heute Christ zu sein in der Schweiz? - Hat die Kirche in der Schweiz eine besondere Aufgabe?

8. Wißt Ihr eigentlich von dem lebendigen kirchlichen Leben in sozialistischen Ländern? Wenn ja, wie geht Ihr mit solch einer Information um?

9. Könnt Ihr Euch vorstellen, daß das Christsein im Sozialismus im Kampf für mehr Gerechtigkeit und Gemeinschaftsbildung dazu führt, daß enge Arbeitsgemeinschaften mit Kommunisten entstehen?

10. Könnte es für uns - für Euch Christen in der Schweiz und für uns Christen in der DDR - gemeinsame Aufgaben in Europa geben? Wenn ja, welche?

Gossner Mission



A

Art.-Nr. 1 249 115

EVP 0,46 M

Gossner Mission

Dekan Abele

D 6000 Frankfurt 90
Wolf-Heidenheim-Str. 5a

14. Mai 1979
Scho/Sg

Lieber Bruder Abele!

Nach Rückkehr habe ich Ihr Schreiben vorgefunden. Zusätzlich zu den genannten 5 hat sich bei Kollegen Dohrmann noch Pf. Holthausen gemeldet, der eben aus dem Nachbardekanat stammt.
Ich werde Ihr Kfz. und das von Dohrmann auf die Anträge setzen lassen und hoffe, daß es so nun bei unserer Vereinbarung bleibt. Sie treffen am 25. 6. nachmittags gegen 16.00 Uhr bei uns ein. Von da läuft ein Programm, das ich Ihnen vorbereite bis Freitag, den 28. 6. Am Donnerstag fahren Sie dann nach Halle und am 30. findet Ihre Rückreise statt.

Alles Gute für Sie und auf Wiedersehen in Berlin.

Herzliche Grüße
I h r

Gossner Mission

16.3.1979

xxxx 448 40 50
Scho/Hä.

Herrn
Dekan Hans-Joachim Abele
Wolf-Heidenheim-Str. 5 A

D-6000 Frankfurt/M. 90

Lieber Bruder Abele!

Wir haben notiert 25. bis 29. Juni 1979, Besuch einer Gruppe aus Ihrem Dekanat. Ich werde in den nächsten Tagen ein Programm vorbereiten und mit den einzelnen Gesprächspartnern die Zeiten festmachen. Sie erhalten Mitteilung von mir. Was wir brauchen sind, ganz schnell alle Daten etc. für die Anträge auf Einreise in die DDR, ich lege Ihnen ein Formular bei, damit Sie wissen, was wir alles benötigen. Die Pkw's nur beim Fahrer aufschreiben. Wir rechnen mit 10 - 12 Personen.
Alles andere später, jetzt nur schnell Daten etc. her zu uns.

Freundliche Grüße

Ihr

(Bruno Schottstädt)

Anlage

Gossner Mission

EVANGELISCHES DEKANAT
FRANKFURT/M.-BOCKENHEIM

6000 FRANKFURT 90
WOLF-HEIDENHEIM-STR. 5A
TELEFON (0611) 788278

DEN 31. Januar 1979

Herrn
Pastor Bruno Schottstädt
Leiter der Goßner-Mission in der DDR
Leiter der Abteilung I im Ökumenisch-Missionarischen Zentrum
Dimitroffstraße 133

DDR 1055 Berlin

Betrifft: Besuch von Pfarrern der Evang. Dekanate Frankfurt/Main-Bockenheim und Frankfurt/Main-Nordwest bei kirchlichen, staatlichen und kommunalen Institutionen der DDR in der Zeit vom 25. bis 29. Juni 1979.

Lieber Bruder Schottstädt!

Nach Überprüfung zweier nicht in diese Zeit fallender Termine und Absage an das Seminar für therapeutische Seelsorge, bei dem ich ab dem 25.6. engagiert gewesen wäre, kann ich Ihnen nunmehr sagen: Ich freue mich, wenn unsere Fahrt zu staatlichen, kommunalen und kirchlichen Institutionen in der DDR in der Zeit vom 25. bis 29. Juni ds. Js. zustandekommt.

Schon jetzt danke ich Ihnen, daß Sie sich bereiterklärt haben, die Vorbereitungsarbeit hierfür, die gewiß einen nicht geringen Umfang hat, zu übernehmen.

Hoffentlich hatten Sie eine erholsame Rückfahrt. Ich denke noch gern an die anderthalb Stunden bei Dohrmanns zurück, in denen wir für eine leider viel zu kurze Zeit beisammen waren.

Seien Sie mit Ihrer Frau herzlich gegrüßt von
Ihrem
Hans-Joachim Abele

Gossner Mission

Sozialpfarramt

der Evangelischen Kirche
von Kurhessen-Waldeck

G. Abraham, 64 Fulda, Arleser Straße 15

Herrn
Bruno Schottstädt
Gossner-Mission in der DDR
Göhrener Str. 11
DDR 1o58 Berlin

Industriebereich
Fulda – Hünfeld

Sozialsekretärin Gisela Abraham
64 Fulda, Arleser Straße 15
Telefon 0661/52141

den 2.3.1978

Sehr geehrter Herr Schottstädt !

Da ich mit der Organisation der Berlinfahrt des Sozialpfarramtes von Kurhessen-Waldeck beauftragt wurde, hat mich Pfarrer Klein gebeten, Ihnen mitzuteilen, daß wir am 11. April 1978 mit acht Mitarbeitern zu Ihnen kommen werden, um 1o.oo Uhr in die Göhrener Str.
Soweit unsere organisatorischen Daten.

Mit freundlichen Grüßen

Gisela Abraham

Gossner Mission

Gossner Mission

Hans A. de Boer
41 Duisburg 13 (Ruhrort)
Fürst-Bismarck-Str. 23
Telefon 02 03 / 8 19 46

Familie Bruno Schottstädt
Dimitroff St 133

DDR-1055-Berlin

1o.2.78.

Lieber Bruno:

Ärztl. Schreibverb. (ca 6oo unbeantw. Briefe; tgl. ca. 8 neue; nicht-dienstliche) sowie Porto- und Tel.Gebühr.-Schwierigkeiten lassen mich nur kurz aber sehr HERZLICH für Deinen WICHTIGEN V! 24.1. danken, der erst HEUTE hier eintraf.

So Gott will, die Einreise der DDR genehmigt wird und ich die DM 260.-- Zwangsumtausch zusammen habe, werde ich in wenigen Tagen, genau heute in 1 Monat, gen DDR fahren. Dies ist also mein LETZTER Brief vor unserem evtl. Treffen.

"..ab 24.3. .. hier in Berlin sein". Das ist günstig, denn am 27.3. -Dank für Einladung- bin ich in Leipzig fest. 14./15.3 in Mecklenburg fest. Ab(30.3. abends und)bestimmt Fr.31.3. und Sa.1.4. bin ich in DDR-Berlin. Da sollten wir das Stündchen finden. Aber auf DDR-Gebiet können wir ja noch mal während Deiner ganztägigung Tagungsleitung der Miss.Akad., Hamburg, telefonieren.

GESEGNETE UNRUHE, Dir/Familie,

Dein,

Hans

Gossner Mission

den 24.1.1978

xxxx 448 40 50
PSF 11

Herrn
Hans A. de Boer
Fürst-Bismarck-Str. 23
D 41 Duisburg 13 (Ruhrort)

Scho/Ru

Lieber Hans,

schönen Dank für Deine Zeilen vom 31.12.77 die am 14.1. bei mir eingetroffen sind.
In der Zeit vom 12.3. - 29.3. (Dein DDR-Besuch) bin ich im Lande. Ich habe allerdings vom 13.3.-23.3. die ganze Missions-Akademie aus Hamburg zu Gast und kann jetzt noch nicht sagen, wie meine Beteiligung da aussehen wird. Auf jeden Fall bin ich am 14.u. 15.3. hier in Berlin und ich denke, ich werde das auch ab 24.3. sein. Mir wäre es am liebsten wenn wir uns am Montag, den 27.3. treffen könnten und da habe ich Deinen Namen schon in meinem Kalender eingetragen. Vielleicht gegen Abend ? Dann hätten wir Zeit in Ruhe miteinander zu plaudern. Ich lade Dich herzlich zum Abendessen ein. Aber Du wirst ja Dein Programm auch nach einer gewissen Route festlegen und dann noch wissen lassen, welcher Tag am günstigsten ist.

Herzliche Grüße

Dein

Gossner Mission

Hans A. de Boer
41 Duisburg 13 (Ruhrort)
Fürst-Bismarck-Str. 23
Telefon 02 03 / 8 19 46

14/1.

Familie Bruno Schottstädt
Dimitroffstr 133

DDR-1055-Berlin

31.12.77.

EILT SEHR!

Lieber Bruno:

War gut Dich zwischen 4 Vorträgen und 1 Predigt am 1. Advent-Wochenende in Westberlin Dich kurz über Telefon zu hören. Dank.

Wie immef werde ich alljährlich auch in diesen SchulOSTERferien, v. ca. 12.3. bis ca. 29.3. auf Bitten von Gemeindem, aber auch zum Selbstlernen in der DDR sein. Solltest Du schon wissen, an welchen Tagen der obige Periode Du NICHT am Orte bist, wäre ich für EINE Zeile oder Kurzselbstwählanruf dankbar. 30 Min Gespräch wäre prima.

GESEGNETE UNRUHE,

Euer,

Hans

Gossner Mission

22. 1. 1979

PSF 11

Herrn
Pfr. Dr. Reinhard Brückner

Frankfurter Str. 19

D-6290 Weilburg

Scho/Kü

Lieber Bruder Brückner!

Wir haben davon Kenntnis erhalten, daß Sie zum Pastorenkurs des Ökumenisch-Missionarischen Zentrums vom 23. 3. bis 2. 4. 79 eingeladen sind.

Wir möchten Sie im Anschluß daran gern bis zum 3. Mai einladen und werden Ihnen ein kleines Programm vorbereiten.

Zunächst: Unsere Arbeitsgruppe "Südliches Afrika" hält vom 27. bis 29. 4. eine Klausurtagung. Dort möchte man Sie als Referent dabei haben. Einzelheiten wird mein Kollege Krause mit Ihnen verhandeln, und ich werde Ihnen für die Tage 30. 4. und 2. 5. Gespräche in Berlin organisieren.

Ich hoffe sehr, daß Sie gern zu uns kommen

und grüße Sie kameradschaftlich

Ihr

gez. Bruno Schottstädt
(z.Z. auf Reisen)

F.d.R.: Kü

Gossner Mission

Gossner Mission

Gossner Mission

Frau
Gina Dejung

D 65 Mainz
" "
Albert-Schweitzer-Str. 113/115

6. Nov. 1978
Scho/Sg

Liebe Frau Dejung!

Der Gruß gilt Ihnen. Ich schicke Ihnen gesondert das letzte Gedichtbändchen von Eva Strittmatter "Die eine Rose überwältigt alles", und ich lege das Gedicht, von dem ich bei Ihnen gesprochen habe, über die Sprache hinzu.
Bitte bestätigen Sie mir die Ankunft des Büchleins. Sie finden in diesen Gedichten sehr sehr viel Weisheit.
Es war neulich schön bei Ihnen, obwohl natürlich ein inhaltliches Gespräch noch nicht möglich war. Ich konnte mit meinem Besuch nur anzeigen, daß wir bereit und offen sind für die Kooperation.

Freundliche Grüße
I h r

Anlage

Gossner Mission

4. 7. 1979
/ PSF 11
xxxxx 448 40 50

Herrn
Karl-Heinz Dejung

D - 65 M a i n z
Albert-Schweitzer-Str. 113/115

Scho/Kü

Lieber Karl-Heinz!

Anbei Programm und Anschreiben zu unserer Mitarbeiterkonferenz 1979. Wir hoffen sehr, daß einer von Euch Mainzern zu unserer Tagung kommen kann. In diesem Fall brauchen wir recht bald alle Personalien, damit wir die Einreiseanträge stellen können.

Mein Nachfolger im Amt steht inzwischen fest. Er heißt Eckhard Schülzgen. Stellvertreter wird Peter Heyroth aus Halle-Neustadt. So ist gesichert, daß die Sache inhaltlich keinen Schaden erleidet.

Gute Wünsche und freundliche Grüße

Dein

Gossner Mission

10. 1. 1979
/ PSF 11

Herrn
Karl-Heinz Dejung

Albert-Schweitzer-Str. 113/115

D - 65 Mainz am Rhein

Scho/Kü

Lieber Karl-Heinz!

Danke für Deine Zeilen vom 16. 12., die mich gerade noch vor Weihnachten erreicht haben. Wir haben mit Euch Geduld, und ich hoffe, daß die Zusammenarbeit zustande kommt. Natürlich beobachten wir auch, wie schwer es ist, in Eurer Dienststelle wieder Fuß zu fassen und Menschen bereit zu machen, mit Euch zu kooperieren. Ich stelle mir das angesichts der nicht allzu weiten Entfernung (geographisch) zu Horst Symanowski wirklich nicht einfach vor. Von daher braucht Ihr wahrscheinlich, wie Du das schreibst, viel Zeit.

Ich freue mich, daß Ihr meine Texte bekommen habt, und daß Deine Frau vielleicht auch Muße findet, in dem Buch von Eva Strittmatter zu lesen.

Schlimm ist es, wenn man kranke Kinder hat. Dies trifft Euch, wie Du schreibst, besonders. Hoffentlich geht es dem Kleinen nun wieder so, daß auch Ihr ein leichteres Leben bekommt.

Mit unserem Freund Kriebel haben wir vereinbart, daß wir das Treffen mit Euch am Mittwoch, 25. April, 18 Uhr, in Berlin-Grünau durchführen. Wir haben ja dort das Pfarramt übernommen und verlagern die Dienststelle schrittweise nach dort. Ich denke, daß es ganz gut ist, wenn alle Kollegen von uns dann dabei sind. Auf diese Weise kommt es zu einem wirklich vertieften Informationsgespräch und wir können prüfen, welche Möglichkeiten von Aktionen bei uns drin sind. Vie

Viel Gutes für das Jahr 1979 und freundliche Grüße

Dein

Gossner Mission

Gossner Mission

Ecumenical Institute for Urban and Industrial Mission

Eglise et Société Industrielle, Centre Oecuménique

65 Mainz am Rhein, 16-12-78

Albert-Schweitzer-Straße 113/115

Telefon: 06131 - 2 04 93 / 2 45 16

Herrn

Bruno Schottstädt

Gossner-Mission in der DDR

X 1058 BERLIN

Göhrenstraße 11

Liebe Bruno!

Du wartest gewiß schon lange auf ein Zeichen des Dankes von uns. Bitte habe ein wenig Geduld mit uns, aber der Anfang in der "Heimat" ist nicht einfach! Tagtäglich wurden wir gleich nach unserer Ankunft mit neuen Sorgen überschüttet: Unser Georg mußte für 17 Tage in die Klinik wegen "motorischer Störungen", die mit seiner frühen Geburt als "Leichtgewicht" zusammenhängen. Seit 2 Monaten müssen wir nun täglich 2 x 1 Stunde harte Gymnastik mit ihm machen. Besonders Gina ist natürlich davon betroffen. Dennoch dürfen wir jetzt zuversichtlicher in die Zukunft schauen. Bei der letzten Konsultation war der Arzt sehr zufrieden.

Gina hat sich sehr über Dein Büchlein gefreut. Gerade in solchen schweren Situationen ist jede Zeile von

Gossner Mission

super immer eine neue Ermutigung.

Eure Papiere liegen hier auf einem dicken Stapel. Jeder Tag bringt neue unerwartete Entwicklungen und - leider - nicht selten Enttäuschungen. Es ist nicht einfach eine Arbeit zu beginnen, die so - wie hier in Mainz - am Nullpunkt angelangt ist. Wir werden sehr viel Zeit brauchen, um wieder etwas auf die Beine stellen zu können.

Ich hoffe sehr, daß das geplante Treffen im April stattfinden kann. Für mich selbst bleibt es ein Ziel, daß wir den notwendigen sachlichen Dialog finden! Alles andere ergibt sich dann. Wir sollten jedenfalls spätestens im März darüber noch einmal korrespondieren.

Vor einigen Wochen konnte ich Deinen Kollegen Jakob in Frankfurt kennen. Es war ein interessantes Gespräch!

Dir, Deiner Frau und den jungen Familien gute Tage und ein heiles neues Jahr von uns

Dein

Karlheinz Deiss

Gossner Mission

Herrn
Karl-Heinz Dejung
D 65 Mainz
Albert-Schweitzer-Str. 113/115

6. Nov. 1978
Scho/Sg

Lieber Karl-Heinz!

Deine Bibelarbeit geht mir immer nochmal im Kopf herum, und ich habe jetzt in Gemeinden im Blick auf das Teilen ähnliche Akzente gesetzt.
Es war schön, daß ich Dich in dem Kreis der Freunde dort erleben konnte, obwohl natürlich Mainz noch sehr viele Wunden um sich herum hat. Ob die heilen?
Auf jeden Fall war doch der Freundeskreis bei meinem Bericht an dem Abend gut vertreten und ich denke, daß auch durch meinen Vortrag geholfen worden ist, daß das inhaltliche Gespräch mit uns wieder gesehen wird.
Mein Besuch bei Euch war die Dokumentation dafür, daß wir mit Euch wollen, und ich hoffe sehr, daß recht bald ein Arbeitsgespräch zwischen Euch, den Westberlinern und uns zustande kommt. Das heißt, wir sollten alle leitenden Mitarbeiter an die Arbeit bringen.
Du hast natürlich auch in einem kurzen Begegnungsgespräch gesagt, wo von der Geschichte her die Schwierigkeiten sitzen. Die Normalisierung hängt von Personen ab, und dabei darf man "Vorkämpfer" nicht vergessen wollen. Der Kontakt zu Horst Symanowsky ist unbedingt wichtig. Aber wem sag ich das? Alles Material, w as zur Zeit bei uns im Büro liegt, sollst Du bekommen und ich bitte, den Eingang zu bestätigen. Vielleicht kannst Du Dich mit unserer Standortbestimmung auseinandersetzen.

Ganz herzliche Grüße
D e i n

Anlagen

Gossner Mission

4. 10. 1978

Scho/Kü

Herrn
Dr. Karl-Heinz Dejung

Albert-Schweitzer-Str. 113/115

D - 65 Mainz am Rhein

Lieber Karl-Heinz!

Ich fand den Tag bei Euch recht gut und möchte Dir noch einmal sagen, wie sehr ich froh bin, daß Du in Mainz die Arbeit angefangen hast und wie sehr ich auch hoffe, daß eine Arbeitsverbindung zu uns wieder anfängt.

Du hast ja an dem Gespräch am Nachmittag gemerkt, wie schwierig das Ganze für uns auch und gerade in der Beziehung zu Berlin-W. war und ist. Und von daher kommt natürlich der Kooperation mit Euch (Dir) neue Bedeutung zu. Laß uns sehen, ob so etwas gelingt.

Anbei, gewissermaßen als eine Meditation besonderer Art, meine Rundfunkpredigt mit Gebet vom Erntedanktag 1977. Vielleicht ist es auch für Dich interessant, wie so ein Bruder hierzulande sich Christenmenschen und auch anderen gegenüber öffentlich äußert.

Viele gute Wünsche und freundliche Grüße

Dein

Gossner Mission

2. 2. 1979
/ RSF 11

Herrn
Pfr. Rudolf Dohrmann

Funckstr. 18

D - 6 Frankfurt 90

Scho/Kü

Lieber Rudolf!

Schönen Dank für Gemeinschaftsgestaltung und Gemeinschaftsfindung.

Ich werde für die Zeit vom 25. 6. bis 30. 6. ein vorläufiges Programm machen und Euch dann mitteilen, wie es läuft.

Zur Indienkonsultation habe ich mit einem Mal so viele auswärtige Anmeldungen, so daß ich Euch diesmal nicht angehen muß. Ich finde das auch ganz gut, damit Du nicht zuviel hin und her fragen mußt. Später komme ich gern mit dem Thema Indien wieder.

Wir sind gut nach Hause gekommen und haben nun viel aufzuarbeiten. Vor allen Dingen all die Punkte, die in Genf aufgebrochen sind.

Bleib mit Rita behütet

und sei herzlich gegrüßt

Dein

Gossner Mission

12. 12. 1978

PSF 11
Scho/KU

Herrn
Pfr. Rudolf Dohrmann

Funckstr. 18

D-6 Frankfurt 90

Lieber Rudolf!

Schön, daß Du wieder einmal bei mir warst und daß wir uns versichern konnten, daß wir einander treu bleiben.

Heute möchte ich Dich wissen lassen, daß der Indienkreis unseres Ökumenisch-missionarischen Zentrums vom 5. - 8. 6. 1979 eine Konsultation zu Indien durchführen will, und da möchten wir gern Rita und Dich - oder Rita allein - dabei haben, um Erfahrungen im Blick auf Mission und Dialog einfließen zu lassen. Von Genf kommt auf jeden Fall Samartha.

Dann mein Wunsch: Ein altes Ehepaar im Lande braucht unbedingt eine bestimmte Teesorte: Bekunis-Tee. Deckelprägung:Roha-Arzneimittelwerk. Der Tee ist in Büchsen abgefüllt. Vielleicht kannst Du schon mal 4 Büchsen an das Ehepaar Tilgner,

7561 Groß-Gastrose

schicken. Laß mich wissen, wenn Du es getan hast, die beiden warten sehr darauf.

Zu Weihnachten schreibe ich nicht noch einmal. Darum möchte ich Dir jetzt schon einen gesegneten Heilig Abend in guter Gemeinschaft mit Deiner Familie und Gemeinde wünschen und auch mit Dir an Deinem Geburtstag. Wenn ich recht sehe, wird Rita in der Zeit in Indien sein. Falls dem nicht so ist, um so besser, dann feiert Weihnachten und Geburtstag gemeinsam.

Ich schicke Dir noch unsere Arbeitsmappe "Ruf zur Abrüstung" und eine Meditation von Peter Schmidt, die er in unserer letzten Mitarbeiterkonferenz vorgetragen hat, außerdem unsere Gebetsmappe, die ständig ergänzt wird.

Bleib behütet und sei mit den Deinen herzlich gegrüßt

Dein

N.S.: Im Blick auf Euer Hierherkommen wolltest Du mir Vorschläge unterbreiten.

Gossner Mission

Evangelisch-Lutherische Dreifaltigkeitsgemeinde Frankfurt am Main - 90

6000 Frankfurt a. M., am 11. September 1978

Herrn
Pfarrer Bruno Schottstädt

(Dimitroffstr. 133)
Göhrener Str. 11

DDR - 1058 B e r l i n

Lieber Bruno, nachstenend sende ich Dir die nötigen Angaben für den Besuch bei Euch Anfang November (1. bis 6.11.78).

Rudolf Heinrich Henry D o h r m a n n
geb. am 24.12.1931
in Hoya-Weser
Beruf: Pfarrer
Anschrift: Funckstraße 18, 6000 Frankfurt/M 90
tel. : 0611 - 77 10 17

Autokennzeichen: F - NP 357, Fabrikat: VW (F Passat)

Pass: No. D 42 89 123
ausgestellt am 9.9.1975
vom Generalkonsulat der BRD in Bombay/Indien
gültig bis 8.9.1980

letzte Einreise in die DDR : 15.8. bis 21.8.1978 nach Görlitz

Falls weitere A ngaben notwendig sind, bitte ich um schnelle ~~Na~~ Nachricht.
Für heute herzliche Grüße. Ich erwarte Dich am 30.9. morgens 7.13 Uhr Hbf. .

Dein Rudolf

Gossner Mission

den 26.5.1978

xxxxx 448 40 50

PSF 11

Scho/Ru

Herrn
Pfr. Rudolf Dohrmann

Funckstr. 18

D 6 Frankfurt/Main-90

Lieber Rudolf !

Dein Brief ist bei uns während unseres Aufenthaltes in Iberia eingegangen, danke schön.
Du fragst nach der Adresse von Bob Starbuck, 64 Putnam Street West Newton/Mass. 02165 / USA, grüße Ihn schön von uns und sage Ihm doch bitte, daß er uns auch getrost einmal schreiben kann.
Was den Herbst in Halle angeht, so schicke bitte recht schnell Personalien, damit wir arbeiten können. Ich lege Die eine Karte bei, damit Du weißt, was gebraucht wird. Die Anträge stelle ich hier. Welche Zeit kommt infrage ? Wenn wir am 3.11. abends in Halle anfangen, reicht Euch dann der 1.u.2.11. in Berlin ? Ich würde hier ein Gesprächs-Programm, vor allen Dingen am 2.11., vorbereiten. Mit Christian Müller und Gerhard Hoffmann bin ich einverstanden.
Iberia war ganz interessant, wir haben neue Kontakte geknüpft und ich hoffe auch, daß Menschen von dort zu uns kommen, vor allen Dinge welche, die engagiert existieren.
Mit vielen guten Wünschen und herzlichen Grüßen, auch an Rita,

Dein

Anlage

Gossner Mission

D6

Evangelisch-Lutherische Dreifaltigkeitsgemeinde Frankfurt am Main - 90

6000 Frankfurt a. M., am 19. April 1978

Herrn
Pfarrer Bruno Schottstädt
Gossner Mission in der DDR

Göhrener Str. 11

1058 B e r l i n

DDR

Lieber Bruno,
Frankfurt ist doch in vielerlei Weise weiter weg von Berlin als Wolfsburg. Dennoch: sehe doch mal in Deinen Terminkalender und prüfe,wie Du mich dort bei Euch haben willst im November. Du hattest mir etwas vom Wochenende 3.bis 5.11.78 gesagt und erwähnt,daß dieses Wochenende in Halle sein würde,wir aber vorher noch etwas gemeinsam in Berlin tun wollten. Kann das in den Tagen xxx 1.und 2.11. sein?
Außerdem die Frage,ob ich zum Wochenende in Halle die Brüder Dr. Christian Müller und Dr. Gerhard Hoffmann mitbringen kann, die sich hier so langsam als gute Mitstreiter herausstellen.
Schließlich habe ich die Bitte,mir doch möglichst schnell die Adresse von Bob Starbuck zu senden. Unsere hiesige Pröpstin (Trautwein) fährt demnächst in die Staaten un d möchte ihn bei der Gelegenheit aufsuchen.
Ansonsten geht es uns gut. Wir sind mehr und mehr mit Studenten und Gemeinde beschäftigt,ebenso fangen wir an,wieder in die Kontakte mit den Gewerkschaften einzusteigen.
Vom 25. bis 28.x 5. bin ich bei Klose in Schernikau bei Stendal und möchte anschließend zu Jürgen Michel fahren.

Laßt Euch für heute herzlic h grüßen,besonders Ruth und Du.

Dein + Euer Reinhard.

Starbuck, 64 Dartman Street
West Newton / Mass
02165 / USA

Gossner Mission

den 22.2.79

PSF 11

Scho/Ru

Frau
Ilse Dzubba
Schmiljanstr. 18
D 1000 Berlin 41

Liebe Frau Dzubba !

Die Anzeige über Horst's Tod hat mich erst sehr, sehr spät erreicht. Ich hatte zwar durch Freunde, bereits bald nach seinem Tod Nachricht bekommen, aber Ihr Mitteilungsbrief erreichte mich erst Ende Januar.
Der gute Horst ist nun schon bald drei Monate tot. Ich erinnere mich unserer letzten Begegnung - im Januar 1978 - in Ihrer Wohnung. Damals lag er auf dem Sofa und las in Büchern und war dann auch ganz gesprächsbereit. Gemeinsam gingen wir den Bruder SEEberg verabschieden und den Kriebel einführen. Das war meine letzte Begegnung mit dem - für uns alle - so wichtigen Freund. - Frau Goldschmidt hat des öfteren von Begegnungen erzählt, sie gab uns auch einen ausführlichen Bericht über die Beerdigung. Ich finde, hier ist ein Mensch von uns gegangen, der Großes in Zusammenhängen der Weisheit Gottes gewußt hat.
Wie mag es Ihnen gehen ? Wie bestehen Sie Ihr Alleinsein ? Sicher haben Sie das Zimmer Ihrer Schwiegermutter auch schon aufgeräumt und sind auch sonst dabei, sich Ihr Leben einigermaßen einzurichten. Meine Frau, die Mitarbeiter und ich wünschen Ihnen, daß Sie getröstet und auch ein bischen mutig Ihr Leben weiterführen können. Ich grüße Sie in einer Haltung des Gedenkens und schließe dabei Horst mit ein. In herzlicher Verbundenheit

Ihr

Gossner Mission

Im Anfang
war das Wort . . .
Joh. 1, 1

Mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater und Schwager

Pastor

Horst Dzubba

geb. am 19. 7. 1913, ist plötzlich am 9. 12. 1978 heimgegangen.

Im Namen aller Angehörigen
Ilse Dzubba

Schmiljanstraße 18
1000 Berlin 41

Die Beisetzung findet in aller Stille statt.

Gossner Mission

Gossner Mission

F

Gossner Mission

, den 6.4.1978

xxxxx 448 40 50

Herrn
Pfr. Gerd-Rainer Fendler
Blumenstr. 8
D 6000 Franfurt/M. 1

PSF 11

Scho/Ru

Lieber Herr Fendler !

Ihr Brief vom 12.1.78 ist angekommen und ich bedanke mich für Ihren Gruß.
Wenn Sie in Ihrem Amt auch mal die engere Begegnung mit uns wünschen, wir stehen zur Verfügung.

Mit freundlichem Gruß
Ihr
gez. Bruno Schottstädt
(z.Zt. verreist)

F.d.R.: Ru

Gossner Mission

Gerd-Rainer Fendler
Blumenstr. 8, 6000 Frankfurt/M.1
Telefon: 0611/59 93 20

Frankfurt, den 12.1.1978

Herrn
Bruno Schottstädt
Göhrener Str. 11
1058 Berlin/DDR

Lieber Herr Schottstädt,
Ich möchte mich ganz herzlich bedanken für Ihren Brief vom 12.12. vorigen Jahres und die Gossner-Materialien, die ich nun erst einmal studieren muß. Ich muß mich auch entschuldigen, daß ich erst jetzt schreibe. Ihre Sendung kam nämlich noch kurz vor Weihnachten an. Wie Sie wissen, geht in dieser Zeit ja sehr viel drüber und drunter. Als ich dann aus der Weihnachtspause zurückkam, war Ihr Brief dann schon wieder mit vielen anderen Sachen überlagert.
Ja ich glaube, es ist sehr wichtig, daß ich mich gründlich mit dem auseinandersetze, was so bei Ihnen gedacht wird. Als ich im letzten Jahr in Tanzania war, wurde ich oft angesprochen auf die unterschiedliche Situation für die Kirchen in der BRD und in der DDR, und ich merke - so sehr ich mich über diese Anfragen freue, denn in manch anderen Ländern wird die Frage erst gar nicht gestellt - allmählich kommt die Zeit, daß ich nicht mehr auf Stand bin, wenn nicht das kontinuierliche Gespräch mit unseren Partnern in der DDR belebt wird. Ich bin deshalb sehr froh, daß es seit dem letzten Jahr vermehrt Begegnungsmöglichkeiten gibt.
Ich wünsche Ihnen und Ihren Mitarbeitern alles Gute für das jetzt angefangene Jahr und grüße in christlicher Verbundenheit

Ihr Gerd-Rainer Fendler

Gossner Mission

30. 5. 1979
/ PSF 11
xxxxx 448 40 50

Herrn
Pfarrer R. Freytag

Amtsstr. 31

D-3180 Wolfsburg 11

Scho/Kü

Lieber Bruder Freytag!

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 24. 2., der schon sehr lange in meiner Postmappe liegt. Ich hoffe, daß Sie inzwischen mit Pfarrer Stephan in Großwulkow/Altmark Kontakt haben herstellen können. Er müßte ja wohl etwas über die Familien dort in seinem Gebiet ermitteln können. Ich weiß nicht, woran es liegt, er hat mir auf meinen Brief bisher nicht geantwortet, und ich muß demnächst mal jemand ansetzen, der einfach zu ihm hinfährt, damit wir auch in diese alte Gossner-Gemeinde hineinkommen.

Ich finde es schön, daß es Nachfahren von Menschen aus diesem Gebiet gibt, die nun auch als ökumenische Mitarbeiter aus Amerika zurückkommen und hier für eine Zeit tätig sind. Ich habe ja früher in Wolfsburg, als mein Freund Dohrmann noch dort war, mehrere Tagungen miterlebt und auch Menschen aus dem Werk und aus den Gemeinden getroffen und kann mir ein Bild von Ihrer dortigen Tätigkeit in etwa machen. Wenn Sie einmal nach Berlin kommen, sind Sie uns herzlich willkommen. Vielleicht können wir in persönlichen Gesprächen auch noch mehr herausholen, und wenn Sie dann einfach da sind, dann telefonieren wir mit dem Bruder Stephan oder fahren direkt zu ihm raus, um die Dinge zu erkunden, die Ihr Interesse sind.

Ich grüße Sie in herzlicher Verbindung

Ihr

N.S.: Gesondert schicke ich Ihnen gern einmal ein paar Arbeitsmaterialien, die in den letzten Jahren bei uns entstanden sind.

Gossner Mission

Amtsstrasse 31
3180 Wolfsburg 11
24.2.1979

Herrn
Pastor Bruno Schottstädt
Dimitroffstr. 133
DDR 1055 Berlin

Lieber Bruder Schottstädt!

Von Bruder Kriebel, Leiter der Gossner Mission in Berlin-Friedenau, habe ich etwas information über die Sieben Brüder aus der Altmark, die 1840, glaube ich war es, nach den USA ausgewandert sind, bekommen. Er konnte mir nur Ablichtungen einiger Seiten aus "Die Biene auf dem Missionsfeld" zukommenlassen. Unlängst schrieb er mir, dass Sie vielleicht Zugang zu noch mehr und genauere Information verschaffen könnten, und er machte mir Mut, Ihnen zu schrieben.

Meine Forschungen mache ich im Interesse der Nachkommen von Herrn Pastor August Knape, die in meiner Heimatgegend vom Bundesstaate Ohio, in der Nähe von Toledo und unweit von Fort Wayne, Indiana, wo Pastor Knape wohl einige Gemeinden gehabt hat, wohnen. Vermutlich hat Pastor Knape auch meine Ur-grosseltern konfirmiert. Wenn Sie über Pfarrer Stephan in Gross-Wulkow/Altmark etwas über Pastor Knape herausbekommen könnten, würde das diesen Leuten gewiss sehr viel Freude bereiten.

Sie werden sich vielleicht wundern, wie es kam, dass meine Urgrosseltern in Amerika konfirmiert wurden; ich bin geborener Amerikaner (USA) und arbeite hier zur Zeit als Austauschpfarrer aus der American Lutheran Church. Pastor Knape war wohl Gründer eines Teiles meiner Heimatkirchengemeinde.

Mit freundlichem Gruss,

Ihr,

R. Freytag

R. Freytag

Gossner Mission

den 20.1.78

xxxx 448 40 50
PSF 11

Scho/Ru

Frau
Herta Friede
EZE
Mittelstr. 37
D-5300 Bonn - Bad Godesberg

Sehr geehrte Frau Friede !

Ihren Brief vom 24.11.77 haben wir erhalten. Sie fragen bei uns nach dem Besuch aus Kirchen Vietnam's. In der Tat, wir erwarten im April oder im Juli zwei lutherische Pfarrer aus Vietnam. Es soll der Präsident der lutherischen Kirche sein und vielleicht der dortige Generalsekretär. Aber wir haben noch keine Namen und auch noch nicht die genauen Daten. Diese beiden kommen natürlich ziemlich offiziell in unser Land und es wird sicher kaum möglich sein, daß sie zu Ihnen kommen. Das einzige was geschehen könnte, daß Sie hier die Kollegen treffen. Wir würden Sie dann informieren, aber auf jeden Fall erfährt das Ehepaar Kotte von dem Besuch.
Ich selber war in den letzten Jahren mehrmals in Asien, nicht als Leiter der Gossner-Mission, sondern als stellvertretender Direktor des Ökumenisch-Missionarischen-Zentrums in Berlin. Ich habe an der 6. Vollversammlung der Christlichen Konferenz in Asien teilgenommen, die in Penang in Malaysia Anfang Juni 77 stattgefunden hat. Über meine 3 Wochen Asien habe ich berichtet, ich füge Ihnen meinen Bericht bei und hoffe auf Ihr Interesse. Ich wäre meinerseits interessiert aus Ihrem breiten Werk der Arbeit zu hören. Ich kenne natürlich "Brot für die Welt" und kenne auch Kirchliche Entwicklungsdienste, kenne auch Dienst in Übersee. Wenn Sie in Berlin sind, dann machen Sie bei uns hier einen Besuch, damit wir uns einmal wechselseitig informieren können.
Mit freundlichen Grüßen

Ihr

(Schottstadt)

Gossner Mission

EVANGELISCHE ZENTRALSTELLE
FÜR ENTWICKLUNGSHILFE E. V.

EVANGELISCHE ZENTRALSTELLE FÜR ENTWICKLUNGSHILFE E.V.
MITTELSTRASSE 37 · D-5300 BONN-BAD GODESBERG · TEL. 02221/378041

PROTESTANT CENTRAL AGENCY FOR DEVELOPMENT AID
OFFICE CENTRAL PROTESTANT POUR L'AIDE AU DÉVELOPPEMENT
CENTRAL EVANGÉLICA DE AYUDA AL DESARROLLO

☎ BONN 37 80 41 · Zentralstelle Bonn-Bad Godesberg

An die
Gossner Mission der DDR
1000 Berlin
Deutsche Demokratische
Republik

Ihr Schreiben vom:
(your letter from:)

Ihr Zeichen:
(Ref.:)

Unser Zeichen: HF/Ad
(File Nr.:)

5300 BONN-BAD GODESBERG 24.11.1977

Betrifft:
(Re.:)

Sehr geehrte Damen und Herren,

durch Frau Kotte erfuhren wir in der Evangelischen Zentralstelle für Entwicklungshilfe, daß im Frühjahr 1978 zwei Vertreter der protestantischen Kirche in Vietnam Ihre Mission besuchen werden.
Da wir als eine mit Kirchen zusammenarbeitende Entwicklungshilfeorganisation sehr an einer 1. allgemeinen Kontaktaufnahme interessiert sind, möchten wir Sie bitten uns freundlicherweise mitzuteilen:
a) Funktion der Besucher in den Kirchen Vietnams,
b) ob eine nachfolgende Einladung in die BDR sich realisieren läßt und Interesse besteht. Zweck der Einladung wäre erst einmal Informationsaustausch über mögliche Zusammenarbeit im Bereich von Entwicklungshilfemaßnahmen. Laßen Sie mich noch hinzufügen, daß wir schon größere Projekte in Vietnam fördern in Zusammenarbeit mit anderen Organisationen. Um diese Arbeit, die erst seit einiger Zeit begonnen wurde, weiterführen und möglicherweise ausbauen zu können, sind wir jedoch aus Mandatsgründen sowie vom eigenen Selbstverständnis her, daran interessiert, Kontakte zu evangelischen Kirchen des Landes aufzunehmen. Im voraus vielen Dank für Ihre Hilfestellung.

Mit freundlichen Grüßen

EVANGELISCHE ZENTRALSTELLE
FÜR ENTWICKLUNGSHILFE e.V.
Asienreferat
i.A.

H. Friede

Herta Friede

Gossner Mission

30. 5. 1979
/ PSF 11
xxxx 448 40 50

Scho/Kü

Herrn
Pfarrer Fröhlich
Missionsdienst für Christus

8031 Stockdorf
Alpenstr. 15
Postfach 28

Sehr verehrter Bruder Fröhlich!

Schönen Dank für Ihre Zeilen vom 10. 4.

Ich habe mir von Schwester Friderici über Ihren Dienst erzählen lassen, und ich verstehe schon ein wenig die Dinge, die Sie da umtreiben, geht es uns doch auch um den Doppelrhythmus Engagement und Frömmigkeit und um das Zusammenführen von Menschen aus den verschiedensten Situationen in unserem Land.

Ich werde selber nicht in der Lage sein, Ende des Jahres zu Ihnen zu kommen, da ich zu Beginn des Jahres 1980 einen ökumenischen Dienst im Ausland anzutreten gedenke. Wenn Sie aber einen unserer Mitarbeiter unbedingt da haben wollen, dann müßten Sie uns schon im Frühherbst eine Einladung schicken, mit der deutlich wird, welche Akzente Sie dort in Ihrer Tagung setzen, und vielleicht wäre es nicht schlecht, doch den Rhythmus von gesellschaftlicher Verantwortung und von Dienst in der Gemeinde zu nennen. Ich hoffe jedenfalls, daß solch eine Einladung genügt, um einen unserer Verantwortlichen dann zu Ihnen reisen zu lassen. Wir würden mitteilen, wer das sein kann.

Viele gute Wünsche und freundliche Grüße

Ihr

Gossner Mission

Nr. 76 ffr/Wo

8031 Stockdorf, den 10.4.79

Missionsdienst für Christus
in der Evang.-Luth. Kirche in Bayern (e.V.)
Stockdorf

Alpenstraße 15, Postfach 28
Konten:
Postscheckamt München 507 83-803
Sparkasse Stockdorf (BLZ 700560 90) Kto. 210518
Kreissparkasse Starnberg (BLZ 700540 80) Kto. 76752
Fernruf München (089) 8 57 37 28

Herrn
Pfarrer Bruno Schottstädt
Göhrener Str. 11, PSF 11

DDR - 1058 Berlin

Betr.: Besuch beim Missionsdienst für Christus, Stockdorf
Bezug: Unser Schreiben vom 9.10.78 und Ihr Brief vom 11.1.79

Lieber Bruder Schottstädt!

Wir danken Ihnen herzlich für den Brief vom 11.1.1979. Wir hatten gut verstanden, daß ein kurzfristiger Besuch gar nicht möglich ist. Dürfen wir deshalb jetzt schon an Sie die Einladung aussprechen, beim kommenden Jahreswechsel zu unserem Gemeindetreffen zu kommen?
Schwestern, Brüder, Mitarbeiter, Freunde, ca. 100 Personen, sind hier fünf bis sechs Tage lang im Wechsel beisammen. Voraussichtlich werden es die Tage vom 29.12.79 bis zum 3.1.1980 sein. Vielleicht könnten Sie an einem der Tage bei uns sein. Wir würden uns darüber freuen.
Der Missionsdienst für Christus ist Glied der Evang.-Luth. Kirche in Bayern und Mitglied des Diakonischen Werkes. Er ist eine Gemeinde, die an verschiedenen Orten in Bayern im Dienst an Kindern, Jugendlichen, Kranken, Alten und Familien steht und bis jetzt durch Gottes Güte durchgetragen worden ist und den Austausch mit denen sucht, die ebenfalls unterwegs sind. Wir sind kein Mutterhaus, keine Anstalt, einfach eine Gemeinde, Junge und Alte, Unverheiratete und Verheiratete. Wir sind nicht zu den pietistischen aber auch nicht zu anderen Gruppierungen unserer Kirche zu zählen, lesen gern Luther, Barth, Bo Giertz und Hollenweger. Schwester Monika Schutzka, Schwester Ilse Martin und Frau Friederici kennen uns näher.

Mit Segenswünschen zum Osterfest grüßt Sie herzlich

Ihr

F. Fröhlich, Pfr.

Münchner Kindl-Post

Gossner Mission

11. 1.1979
/ PSF 11

Herrn
Pfarrer Fröhlich

Alpenstr. 15

D - 8031 Stockdorf

Scho/Kü

Lieber Bruder Fröhlich!

Schönen Dank für Ihre Zeilen vom 9. Oktober, die mich erst im Dezember erreicht haben. Hier war natürlich nichts mehr möglich, was die Planung eines Besuches bei Ihnen angeht. Schreiben Sie mir in Zukunft doch bitte direkt und nicht über Stellen in West-Berlin.

Wenn Sie einmal Mitarbeiter von in Ihren Hausgemeinden bzw. an anderen Stellen zu Besuch haben möchten, so lassen Sie uns das bitte noch einmal wissen. Schreiben Sie uns auch ein bißchen mehr, wer Sie sind und was Sie im einzelnen tun und welche Akzente Sie setzen. Wir müßten eine Einladung 1/2 Jahr vor dem Termin hier haben, um damit überhaupt arbeiten zu können. Es tut mir leid, Ihnen das mitteilen zu müssen. Ich hoffe, Sie haben jetzt zu Beginn des neuen Jahres nicht auf uns gewartet.

Viele gute Wünsche für 1979 und freundliche Grüße

Ihr

Gossner Mission

Nr. 170 ffr/Be

8031 Stockdorf, den 9. Okt. 1978

Missionsdienst für Christus
in der Evang.-Luth. Kirche in Bayern (e.V.)
Stockdorf

Alpenstraße 15, Postfach 28
Konten:
Postscheckamt München 507 83-803
Sparkasse Stockdorf (BLZ 700560 90) Kto. 210518
Kreissparkasse Starnberg (BLZ 700540 80) Kto. 76752
Fernruf München (089) 8 57 37 28

Sehr geehrter Herr Direktor Schottstädt!

Wenn Sie der Weg in den südlichen Teil der Bundesrepublik führt, bitten wir Sie herzlich, einmal zu uns nach Stockdorf zu kommen und unser Gast zu sein. Wir möchten sehr gerne von Ihnen vom Leben der Gossner-Mission hören.
Wir sind eine evangelische Volksmission mit Dienst an Kindern, Jugendlichen, Familien, Kranken und Alten. Frau Friederici kennt uns und kann Ihnen von uns erzählen. Sollte es Ihnen möglich sein, in den Silvestertagen, in der Zeit vom 29. 12. bis zum 3. 1. 1979 zu uns zu kommen, wäre es uns eine besondere Hilfe, weil in diesen Tagen alle unsere Hausgemeinden aus 8 Orten in Bayern, Mitarbeiter, Freunde, Brüder und Schwestern, so weit wie möglich hier in Stockdorf einmal im Jahr beieinander sind.
Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen

Fr. Fröhlich, Pfr.

MÜNCHNER Kindl-Post MÜNCHNER

Gossner Mission

G

Gossner Mission

I

Kuratorium der Gossner Mission

(Stand Nov. 1978)

Ordentliche Mitglieder

1. Herr Bischof i.R.D.Kurt Scharf DD,
   Vorsitzender, Am Hirschsprung 35,
   1000 Berlin 33,
   Tel.: 030 - 831 26 00

2. Herr Landessuperintendent i.R.,
   H.-H.Peters, stellvertr.Vorsitzender,
   Tannhorstfeld 6 a, 3100 Celle,
   Tel.: 05141 - 355 63

3. Herr Superintendent Dr.Smid, Douwesstr. 5,
   2970 Emden,
   Tel.: 04921 - 226 57
4. Herr P. A.Ehlers, Kirchweg 6,
   3171 Weyhausen,
   Tel.: 05362 - 4574

5. Herr P.i.R. M.Gohlke,
   Hauptstr. 120, 4990 Lübbecke 2

6. Herr Prof.Dr.Grothaus, Norderlück 28,
   2390 Flensburg 10,
   Tel.: 0461 - 624 48

7. Herr P.Dr.W.Hess, Friedhofsweg 8,
   4986 Rödinghausen 2,
   Tel.: 05226 - 125

8. Herr Propst H.Kern, Jacob-Steffan-Str. 1,
   6500 Mainz,
   Tel.: 06131 - 372 03

9. Herr H.Vögeli, 22 Avenue Peschier,
   CH 1206 Genf,
   Tel.: priv. : 004122 - 57 58 31
   Dienst : 004122 - 33 66 16

10. Herr Dr.P.Löffler, Rupertistr. 67,
    2000 Hamburg 52,
    Tel.: priv. : 040 - 82 37 53
    Dienst : 040 - 82 86 42/43

11. Herr Dipl.-Ing.H.Hertel, Silcherstr. 9,
    7140 Ludwigsburg,

12. Herr OKR Dr.U.Runge, Bachstr. 1-2
    1000 Berlin 21,
    Tel.: 030 - 390 91 322

Stellvertreter

Frau P.Dr.W.Seeber, Dürerstr. 17,
1000 Berlin 45,
Tel.: priv. : 030 - 833 54 08
Dienst : 030 - 319 12 87

Herr P. W. Fahlbusch, Elisabethstr. 3.
3000 Hannover 71,
Tel.: 0511 - 55 50 74

Herr P.Manfred Plasse, Tündern,
Langestr. 32, 3250 Hameln,
Tel.: 05151 - 223 36
Herr P. Christian Schröder,
Karolinger Ring 53, 4950 Minden,
Tel.: 0571 - 412 92

Herr P.Dzubba, Schmiljanstr. 18,
1000 Berlin 41,
Tel.: 030 - 852 15 18

Herr Klaus Schäfer, In der Halde 1,
7261 Stammheim/Calw,
Tel.: 07051 - 3574

Herr P.Dröge, Diesterwegstr. 7,
4800 Bielefeld,
Tel.: 0521 - 213 90

Herr OKR Dr.W.Kratz, Paulusplatz 1,
6100 Darmstadt,
Tel.: 06151 - 40 51

Herr P.Gerd Decke, Schulberg 3,
6380 Bad Homburg,

Herr Dr.G.Rammenzweig, Wall 26
5600 Wuppertal 1,
Tel.: 0202 - 44 33 97

Joachim Lindau, Dürnauer Weg 28,
7000 Stuttgart 70

Herr OKR Schröder, Über den Bornen 14,
3452 Hehlen

Gossner Mission

ordentliche Mitglieder	Stellvertreter
13. Herr P. W.-D.Schmelter, Neuestr. 20 4920 Lemgo, Tel.: 05261 - 3205	Herr Sup. K.Wesner, Bergkirchen 4920 Bad Salzuflen 1, Tel.: 05266 - 1850
14. Rev.Dr.C.K.Paul Singh, GEL Church, Ranchi/Bihar/Indien	Herr P.Dieter Hecker, Gartenstr. 29 a, 7500 Karlsruhe, Tel.: 0721 - 81 62 55
15. Herr P.E.Stickan, Kirchstr. 6, 3203 Hotteln-Sarstedt, Tel.: 05066 - 43 46	Frau W.Bidder, Ukenastr. 13, 2960 Aurich/Ostfriesland
16. Herr Sup.D.K.von Stieglitz, Jägerstr. 5, 4600 Dortmund, Tel.: 0231 - 81 89 06	Herr P. Donner, Kortumweg 22, 4600 Dortmund
17. Herr Prof.Dr.H.Wagner, Finkenstr. 5, 8806 Neuendettelsau Tel.: 09874 - 314	Herr Dir.W.Fugmann, Missionswerk, Fichtenstr. 9, 8806 Neuendettelsau, Tel.: priv. : 09874 - 92 28 Dienst : 09874 - 92 90
18. Frau P.I.Borns-Scharf, Am Stadtpfad 24, 6236 Eschborn/Taunus Tel.: 06196 - 416 70	Herr P.S.Hock, Deutsche Evangelische Kirchengemeinde, J.J.Viottastraat 44, NL 1007 Amsterdam/Niederlande

Gossner Mission

Klü. dann abheften. Mro.

Protokoll

der Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission am 27.Okt.1978 in Ottmaring

Anwesend vom Kuratorium

Herr Bischof i.R. Scharf, Berlin (Vorsitz),
Frau Pastorin Borns-Scharf, Eschborn,
Herr Pfarrer Dröge, Bielefeld,
Herr Pfarrer i.R. Gohlke, Lübbecke,
Herr Prof.Dr.Grothaus, Flensburg,
Herr Propst Kern, Mainz,
Herr Landessup.i.R. Peters, Celle,
Herr Dr. Runge, Berlin,
Herr Pfarrer Schmelter, Lemgo,
Herr Superintendent Dr.Smid, Emden,
Herr Vögeli, Genf,
Herr Prof.Dr.Wagner, Neuendettelsau.

Mitarbeiter

Herr Pfarrer Dejung, Mainz,
Frau Friederici, Mainz,
Herr Pfarrer Kriebel, Berlin,
Herr Pfarrer Mische, Berlin.

Gäste

Herr und Frau Dietz, Marktredwitz,
Herr Pfarrer Eichner, Augsburg,
Herr Pfarrer Fürst, Ottmaringen,
Herr Pfarrer Hollm, Berlin,
Herr Pfarrer Petri, Wiesbaden,
Herr Dekan Dr. Rupprecht, Augsburg,
Herr Pfarrer i.R. Schiebe und Frau,
Herr Winger, Frankfurt/Main.

T a g e s o r d n u n g

1. Berichte
   a) Zambia: Reisebericht, Dr.Grothaus
   b) Indien: Gespräch in Hannover, Besuchsreise
   c) Nepal: Friederici
   d) Mainz: Erntedanktag, Planungsgespräch
2. Grundstück Handjerystr. 19/20
   Kaufangebot des BMW
3. Personalia
   a) Referent für Mainz
   b) Theologe für Zambia
   c) Ehepaar für Nepal
   d) Stellvertretender Kurator
   e) Besuchsdelegation für Nepal
4. Verschiedenes
   a) Studientagung im Januar 1979, Stand der Vorbereitungen
   b) Sitzungstermine 1979

Gossner Mission

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung um 9.oo Uhr mit Schriftlesung und Gebet. Er stellt die Beschlussfähigkeit des Kuratoriums fest, das Protokoll der Sitzung vom 27./28.April 1978 in Mainz wird genehmigt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wird das Kuratorium von Herrn Kreisdekan Dr.Rupprecht begrüsst. Herr Pfarrer Fürst vom Lebenszentrum Ottmaring begrüsst ebenfalls das Kuratorium und informiert über das Lebenszentrum.

TOP 1. Berichte

a) Reisebericht Zambia, Dr. Grothaus

Dr.Grothaus ergänzt seinen schriftlichen Reisebericht, insbesondere durch seinen Eindruck von der Persönlichkeit einiger Mitarbeiter.Positiv bewertet er vor allem in der Arbeit die grosse Geduld im Begleiten der Bevölkerung und den Einsatz bei der angepassten Technologie. Eine Schwäche liege im missionarischen Selbstverständnis. Als Probleme werden von einigen Mitarbeitern empfunden der zu geringe Einsatz in der UCZ und das neuerdings vorhandene katholische Engagement im Team.

In der Aussprache wird insbesondere zum letzten Punkt zum Ausdruck gebracht, das katholische Mitarbeiter im Team gerade eine Chance sind für eine bessere Zusammenarbeit der Kirchen im Karibatal.

b) Indiengespräch mit den Landeskirchen, Besuchsreise

Nachdem der Indienausschuss am Vortag (s.Anlage) ausführlich über die bevorstehende Indienreise von Peters und Kriebel gesprochen hat, gibt Kriebel das Protokoll der Sitzung mit Vertretern der Landeskirchen am 8.9.1978 in Hannover zusammenfassend wieder.

Dr. Runge stellt in der Aussprache klar, dass die Berliner Landeskirche nicht im Namen anderer Landeskirchen Verhandlungen mit der Gossnerkirche führen möchte, sondern nur daran interessiert ist, dass ein Vertreter aus Berlin an den Verhandlungen teilnimmt.

Über die endgültige Zusammensetzung der Verhandlungsdelegation soll im Januar 79 entschieden werden. Vor allem soll der Bericht von Peters und Kriebel abgewartet werden.

Dröge äussert den Wunsch, Westfalen möge mit Hannover und Berlin gemeinsam vorgehen.

Die Art, wie die Nordwest-Gossnerkirche auf die Besuchsankündigung aus Berlin reagiert hat, sowie die Präambel zu ihrer neuen Verfassung werden als Belastung empfunden. Die beiden Besucher sollen in diesen beiden Punkten eine Klärung herbeiführen.

c) Nepal

Frau Friederici berichtet vom Ergehen unserer Mitarbeiterinnen und von Frau Mukhia sowie über die Verhaftungen der Christen in Butwal, die durch die Veröffentlichung des Vorgangs in fünf Tageszeitungen erstmals einen offiziellen Charakter hatten.

In der Aussprache wird eine Fürbittenliste angeregt. Es soll ein Brief des Kuratoriums an die Nepali Christian Fellowship geschrieben werden. Für weitere Notfälle soll darin auch materielle Hilfe angeboten werden.

d) Mainz: Erntedanktag und Informationsgespräch

Dejung berichtet von einem Informationsgespräch mit Freunden des Mainzer Arbeitszentrums am 14./15.10.1978. Die drei Schwerpunkte für die Mainzer Arbeit standen im Mittelpunkt der Gespräche: UIM-Arbeit, neue Weltwirtschaftsordnung und neuer Lebensstil. Der Industriebereich soll nach übereinstimmender Meinung im Zentrum der Arbeit bleiben. Besondere Aufmerksamkeit soll darauf verwendet werden, wie die Arbeit in praktischen Projekten Ausdruck finden kann und wie die Erfahrungen in die Gemeinden vermittelt werden können.

Gossner Mission

Frau Friederici berichtet von dem positiven Echo, das der diesjährige Erntedanktag im Arbeitszentrum bei den Freunden gefunden hat. Auch die ehemaligen Mitarbeiter Geller und Mey waren gekommen.

In der Aussprache wird bedauert, dass dieser Neuanfang zu intern durchgeführt wurde. Dem wird entgegengehalten, dass gerade der enge Rahmen der Situation angemessen war. Im nächsten Jahr soll der Erntedanktag mit grösserer Öffentlichkeit geplant werden.

TOP 2. Kaufangebot des BMW für das Grundstück Handjerystr. 19-20

Kriebel berichtet von den bisherigen Verhandlungen des Verwaltungsausschusses mit dem BMW in dieser Sache. Dr. Runge begründet den Kaufwunsch des BMW damit, dass das BMW Umzugspläne in Berlin aufgeben musste und darum nun in der Handjerystrasse im eigenen Haus arbeiten möchte. Hollm ergänzt, dass auf Grund der gemeinsamen Heimatarbeit von GM und BMW in Berlin natürlich auch das Haus in Zukunft gemeinsam genutzt werden wird.

In der Aussprache wird betont, dass der Verkauf des Hauses an das BMW weder die Frage eines späteren Umzugs der Gossner Mission noch die Frage einer weiteren Integration in das BMW berührt.

Es wird festgestellt, dass der Erlös aus dem Verkauf nicht als Sonderzuwendung an einen Arbeitsbereich der Gossner Mission verwendet, sondern in voller Höhe angelegt werden soll.

Das Kuratorium beschliesst wie folgt:

a) Das Kuratorium stimmt dem Verkauf des Hauses und Grundstücks in Berlin-Friedenau, Handjerystr. 19-20, an das Berliner Missionswerk zu.
(ohne Gegenstimme, 3 Enthaltungen)

b) Das Kuratorium bevollmächtigt den Verwaltungsausschuss, die Verkaufsverhandlungen mit dem BMW zuendezuführen und den Verkauf abzuschliessen. Die im Schreiben von Kriebel an das BMW vom 5.10.1978 genannten Bedingungen (s.Anlage), sowie ein Kaufpreis von DM 2 Mio bei sofortiger Zahlung sollen Grundlage der Verhandlungen sein. Ein angemessener Verhandlungsspielraum hinsichtlich des Kaufpreises wird dem Verwaltungsausschuss eingeräumt.
(einstimmig)

TOP 3. Personalia

a) Referent für Mainz

Die beiden Kandidaten für die dritte Stelle eines Referenten im Arbeitszentrum Mainz, Pfarrer Werner Petri und Diplom-Pädagoge Klaus Winger, stellen sich dem Kuratorium vor.

Nach einer längeren Aussprache ergibt die Abstimmung folgendes Ergebnis:

Für Werner Petri: 6 Stimmen,
für Klaus Winger 5 Stimmen,
eine Enthaltung.

Damit ist Pfarrer Werner Petri zum Referenten am Mainzer Arbeitszentrum berufen. Die Berufung wird für die Dauer von fünf Jahren ausgesprochen.

b) Theologe für Zambia

Pfarrer Klaus Jürgen Jähn stellt sich zusammen mit seiner Frau, Pfarrerin Christina Jähn-Hoffmann, dem Kuratorium vor. Er soll die Nachfolge von Pfarrer Clemens Schmidt im Gossner Service Team in Zambia antreten.

Das Kuratorium beruft Pfarrer Klaus Jürgen Jähn für die Dauer von drei Jahren in das Gossner Service Team. Die Ausreise soll Anfang August 1979 erfolgen.
(einstimmig)

Gossner Mission

c) Ehepaar für Nepal

Der Ingenieur für Lebensmitteltechnologie Hans Martin Dietz und die Diplom-Oekotrophologin Angelika Dietz stellen sich dem Kuratorium vor. Sie werden von der United Mission to Nepal für ein regionales Entwicklungsprogramm erbeten.

Das Kuratorium beruft Herrn und Frau Dietz als Mitarbeiter in den Dienst der UMN in Nepal für die Dauer von drei Jahren. Die Ausreise soll Anfang Januar 1979 erfolgen. Vor der Aufnahme des Dienstes in Nepal ist ein Sprachkurs von vier Monaten vorgesehen.
(einstimmig)

d) Stellvertreter für Dr. Singh im Kuratorium

Kuratorium beschliesst, dass Pfarrer Dieter Hecker aus Karlsruhe, der zur Zeit Stellvertreter von Herrn Hertel im Kuratorium ist, der Stellvertreter von Dr. Paul Singh aus Ranchi/Indien im Kuratorium sein soll.
(einstimmig)

Der Stellvertreter von Herrn Hertel aus Stuttgart soll Herr Diplom-Volkswirt Jochen Lindau aus Stuttgart sein.
(ohne Gegenstimme, 2 Enthaltungen)

e) Delegation für UMN-Jubiläum 1979

Anlässlich des 25-jährigen Jubiläums der United Mission to Nepal soll Frau Friederici mit zwei Kuratoren in der Zeit vom 10.3. - 6.4.1979 nach Nepal reisen. Vorgeschlagen ist bereits Dr.Runge, neu vorgeschlagen werden Dr.Smid und Herr Vögeli. Da Dr.Smid aus Termingründen ablehnen muss, werden die Kuratoren Dr.Runge und Vögeli an der Reise teilnehmen.

TOP 4. Verschiedenes

a) Vorbereitung der Studientagung 18.-20.1.1979 in Mainz

Kriebel berichtet über den Stand der Vorbereitungen. Die beiden Hauptreferenten haben zugesagt. Die weiteren Vorbereitungen werden von den Mitarbeitern in Berlin und Mainz getroffen. Die beiden Kuratoren Dr.Grothaus und Dr.Wagner werden schriftlich daran beteiligt.

b) Als Sitzungstermine für das nächste Jahr werden folgende Termine beschlossen:

17.1.1979 (9.oo Uhr) in Mainz,
26./27.4.1979 in Berlin,
14./15.9.1979 (voraussichtlich in der hannoverschen Kirche).

Der Vorsitzende schliesst die Sitzung um 19.oo Uhr mit dem Segen.

Dieses Protokoll gilt als genehmigt, wenn nicht innerhalb von vier Wochen schriftlich Änderungswünsche eingehen.

Berlin, den 8.November 1978

D.Kurt Scharf DD
Vorsitzender

Dr.Uwe Runge
Schriftführer

2 Anlagen

Gossner Mission

P R O T O K O L L

der Sitzung des Indien- und Nepal-Ausschusses am 26.Oktober 1978 in Ottmaringen

Anwesend: Herr Prof.Dr.Grothaus (Vorsitz),
" Bischof i.R. D. Scharf DD,
" Landessup.i.R. Peters,
" P. Schmelter,
" P.Dejung,
Frau Friederici,
Herr P.Kriebel (Protokoll);

als Gäste:

Herr und Frau Pfarrer i.R. Schiebe,
Herr und Frau Dietz.

1) Besuchsreise Peters/Kriebel nach Indien

Nach einem kurzen Rückblick auf die Entwicklungen in der Gossnerkirche in den letzten beiden Jahren, vor allem für Herrn und Frau Schiebe, wendet sich die Aussprache der bevorstehenden Reise zu.

Der Indienausschuss macht sich die Ergebnisse des Hannover-Gesprächs vom 8.9.1978 zu eigen:

- Wir müssen von einer Zweiteilung der Gossnerkirche Kenntnis nehmen.
- Wir wollen darauf hinwirken, dass sich beide Seiten in irgendeiner Form gegenseitig anerkennen, sei es als selbständige Einheiten innerhalb einer übergreifenden kirchlichen Einheit, oder sei es als getrennte Kirchen.
- Wir wollen darauf hinwirken, dass beide Gruppen eine gemeinsame Verhandlungskommission bilden, so wie es auch die deutschen Partnerkirchen tun werden.
- Bei dem Besuch im November sollen keine offiziellen Verhandlungen geführt werden.
- Die finanziellen Beziehungen zu den beiden Gruppen müssen in Zukunft koordiniert sein.

Der Ausschuss drückt sein Erstaunen darüber aus, dass die Präambel der neuen Verfassung der Nordwest-Gossnerkirche zur Rechtfertigung der Kirchenspaltung benutzt wird und dass die Ereignisse in der Gossnerkirche darin in entstellender Weise einseitig ausgewählt werden.

Der Vorschlag, Herrn Jay Lakra in das Besuchsprogramm Peters/Kriebel mit einzuschalten, findet nicht die Zustimmung des Indienausschusses.

Als Termin für offizielle Verhandlungen kommt nach Meinung des Ausschusses das Frühjahr 1979 nicht mehr infrage. Als nächster möglicher Termin erscheint nunmehr erst wieder der Herbst 1979 (ab Oktober).

2) Gespräch mit Herrn und Frau Dietz

Herr und Frau Dietz bewerben sich für einen Dienst im Rahmen der United Mission to Nepal. Die UMN plant ein regionales Entwicklungsprogramm in einem ländlichen Gebiet, bei dem Herr und Frau Dietz bei der Konservierung und Lagerung von Lebensmitteln, sowie bei der Ernährungsberatung mitarbeiten sollen. Beide Be-

Gossner Mission

werber stellen sich im Gespräch mit den Kuratoren vor und berichten über ihre bisherigen Erfahrungen, insbesondere in einem Ernährungszentrum in Kenia, sowie von ihren Erfahrungen in Südafrika. Herr Dietz erzählt über seine Zeit als Mitarbeiter in der Jungen Gemeinde in seinem Heimatort.

Die Sitzung beginnt um 15.oo Uhr und endet um 17.30 Uhr.

Berlin, den 1.November 1978

S. Kriebel

Gossner Mission

GOSSNER MISSION

Handjerystraße 19-20
1000 Berlin 41 (Friedenau)
Fernsprecher: (030) · 851 30 61 · 851 69 33
Postscheckkonto: Berlin West 320 50-100
Bankkonto: Berliner Bank, BLZ 100 200 00
Kto.-Nr. 0407480700

An das
Berliner Missionswerk
z.Hd. von Herrn S. Dreusicke

im Hause

5.1o.1978

Lieber Herr Dreusicke!

Nachdem unser Verwaltungs-Ausschuss Ihr Schreiben vom 28.9.1978 mit dem Kaufangebot für das Haus und Grundstück Handjerystr. 19-2o, hier in Berlin-Friedenau, am 29.9.1978 besprochen hat, kann ich Ihnen nun wie folgt darauf antworten:

1. Der Verwaltungs-Ausschuss wird dem Kuratorium der Gossner Mission am 27.1o.1978 empfehlen, das Haus und Grundstück Handjerystr. 19-2o zu verkaufen.

2. Herr Rechtsanwalt von Wedel soll im Auftrag beider Parteien den Kaufvertrag aufsetzen.

3. Die Gossner-Tradition soll im Hause dadurch erhalten bleiben, daß der Gossner-Saal seinen Namen behält.

4. Die Gossner Mission erhält für die 1. Etage ein Dauermietrecht, das im Grundbuch eingetragen wird.

5. Die Gossner Mission ist bereit, über einen Kaufpreis zu verhandeln, der sich an der Jahresmiete orientiert.
Die Jahresmiete des gesamten Hauses Handjerystr. 19-2o beträgt zur Zeit rund DM 94.5oo,- . Bei einer auch nur zehnfachen Jahresmiete ergibt das mit dem Grundstückpreis einen Kaufpreis von über DM 2 Mill. Der Kaufpreis wird im allgemeinen sofort zahlbar.

Die Gossner Mission ist bereit, dem Berliner Missionswerk, vorbehaltlich der Zustimmung des Kuratoriums, bis zu einem Kaufpreis von DM 1.8 Mill. entgegenzukommen, sofern dieser Preis sofort gezahlt wird.

6. Der Verwaltungs-Ausschuss wird dem Kuratorium auch empfehlen, die Gossner-Buchhandlung an das BMW zu übetgeben, sofern sie ihren Namen behält. Die beiden gegenwärtig dort arbeitenden Buchhändlerinnen sollen vom BMW übernommen werden.

7. Hauskauf und Übernahme der Buchhandlung sollen keine negativen Auswirkungen auf die Höhe der Zuschüsse haben, die die Gossner Mission zu ihrem Haushalt vom Berkiner Missionswerk erhält.

Falls wir uns möglichst bald über die einzelnen Punkte verständigen können, ist es vielleicht möglich, dem Kuratorium der Gossner Mission schon auf seiner nächsten Sitzung den Entwurf eines Kaufvertrages vorzulegen.

Mit freundlichen Grüßen Ihr

Siegwart Kriebel

Gossner Mission

Kuratorium der Gossner Mission

(Stand Juni 1978)

Ordentliche Mitglieder

1. Herr Bischof i.R.D.Kurt Scharf DD,
   Vorsitzender, Am Hirschsprung 35,
   1000 Berlin 33,
   Tel.: 030 - 831 26 00

2. Herr Landessuperintendent i.R.,
   H.-H.Peters, stellvertr.Vorsitzender,
   Tannhorstfeld 6 a, 3100 Celle,
   Tel.: 05141 - 355 63

3. Herr P. Dr.Smid, 2950 Leer-Logabirum,
   Tel.: 0491 - 74 48

4. Herr P. A.Ehlers, Kirchweg 6,
   3171 Weyhausen,
   Tel.: 05362 - 4574

5. Herr P.i.R. M.Gohlke,
   Hauptstr. 120, 4990 Lübbecke 2

6. Herr Prof.Dr.Grothaus, Norderlück 28,
   2390 Flensburg 10,
   Tel.: 0461 - 624 48

7. Herr P.Dr.W.Hess, Friedhofsweg 8,
   4986 Rödinghausen 2,
   Tel.: 05226 - 125

8. Herr Propst H.Kern, Jacob-Steffan-Str. 1,
   6500 Mainz,
   Tel.: 06131 - 372 03

9. Herr H.Vögeli, 22 Avenue Peschier,
   CH 1206 Genf,
   Tel.: priv. : 004122 - 57 58 31
   Dienst : 004122 - 31 48 41

10. Herr Dr.P.Löffler, Rupertistr. 67,
    2000 Hamburg 52,
    Tel.: priv. : 040 - 82 37 53
    Dienst : 040 - 82 86 42/43

11. Herr Dipl.-Ing.H.Hertel, Silcherstr. 9,
    7140 Ludwigsburg,

12. Herr OKR Dr.U.Runge, Bachstr. 1-2
    1000 Berlin 21,
    Tel.: 030 - 399 11

Stellvertreter

Frau P.Dr.W.Seeber, Dürerstr. 17,
1000 Berlin 45,
Tel.: priv. : 030 - 833 54 08
Dienst : 030 - 319 12 87

Herr P. W. Fahlbusch, Elisabethstr. 3.
3000 Hannover 71,
Tel.: 0511 - 55 50 74

Herr P.Manfred Plasse, Alter Heerweg 24,
2960 Aurich 2, Tel.:04947 - 814

Herr P. Christian Schröder,
Karolinger Ring 53, 4950 Minden,
Tel.: 0571 - 412 92

Herr P.Dzubba, Schmiljanstr. 18,
1000 Berlin 41,
Tel.: 030 - 852 15 18

Herr Klaus Schäfer, In der Halde 1,
7261 Stammheim/Calw,
Tel.: 07051 - 3574

Herr P.Dröge, Diesterwegstr. 7,
4800 Bielefeld,
Tel.: 0521 - 213 90

Herr OKR Dr.W.Kratz, Paulusplatz 1,
6100 Darmstadt,
Tel.: 06151 - 40 51

Herr P.Gerd Decke, Schulberg 3,
6380 Bad Homburg,

Herr Dr.G.Rammenzweig, Wall 26
5600 Wuppertal 1,
Tel.: 0202 - 44 33 97

Herr P.Dieter Hecker, Gartenstr. 29 a
7500 Karlsruhe,
Tel.: 0721 - 81 62 55

Herr OKR Schröder, Über den Bornen 14,
3452 Hehlen

Gossner Mission

Ordentliche Mitglieder	Stellvertreter
13. Herr P. W.-D.Schmelter, Neuestr. 20 4920 Lemgo, Tel.: 05261 - 3205	Herr Sup. K.Wesner, Bergkirchen 4920 Bad Salzuflen 1, Tel.: 05266 - 1850
14. Rev.Dr.C.K.Paul Singh, GEL Church, Ranchi/Bihar/Indien	offen
15. Herr P.E.Stickan, Kirchstr. 6, 3203 Hotteln-Sarstedt, Tel.: 05066 - 43 46	Frau W.Bidder, Ukenastr. 13, 2960 Aurich/Ostfriesland
16. Herr Sup.D.K.von Stieglitz, [illegible]igerstr. 5, 4600 Dortmund, Tel.: 0231 - 81 89 06	Herr P. Donner, Kortumweg 22, 4600 Dortmund
17. Herr Prof.Dr.H.Wagner, Finkenstr. 5, 8806 Neuendettelsau Tel.: 09874 - 314	Herr Dir.W.Fugmann, Missionswerk, Fichtenstr. 9, 8806 Neuendettelsau, Tel.: priv. : 09874 - 92 28 Dienst : 09874 - 92 90
18. Frau P.I.Borns-Scharf, Am Stadtpfad 24, 6236 Eschborn/Taunus	Herr P.S.Hock, Deutsche Evangelische Kirchengemeinde, J.J.Viottastraat 44, NL 1007 Amsterdam/Niederlande

Gossner Mission

Verwaltungsausschuss

des Kuratoriums der Gossner Mission

(Stand Juni 1978)

Herr Bischof i.R. D.Scharf DD, Berlin,
Herr P. Dröge, Bielfeld,
Herr OKR Dr.Kratz, Darmstadt,
Herr P.Kriebel, Berlin,
Herr Landessup.i.R. Peters, Celle,
Herr OKR Dr. Runge, Berlin

+++++++

Schriftführer:

Herr OKR Dr. Runge,Berlin,
Herr OKR i.R. Schröder, Hehlen, Stellvertreter

++++++++

Indien-Ausschuss

Herr Prof.Dr.Grothaus, Flensburg,
Herr Dipl.-Ing.Hertel, Ludwigsburg,
Herr P.Dr.Hess, Westkilver,
Herr Landessup.i.R. Peters, Celle,
Herr OKR Dr.Runge, Berlin,
Herr P.Schmelter, Lemgo,
Herr Sup.Dr.v.Stieglitz, Dortmund,
Herr P.Stickan, Hotteln-Sarstedt

Zambia-Ausschuss

Herr Prof.Dr.Grothaus, Flensburg,
Herr Landessup.i.R.Peters, Celle

Mainz-Ausschuss

Frau P.Borns-Scharf, Eschborn,
Herr P.Ehlers, Weyhausen,
Herr Propst Kern, Mainz,
Herr Dr.Löffler, Hamburg,
Herr OKR Dr.Runge, Berlin,
Herr Vögeli, Genf

Gossner Mission

P r o t o k o l l

der Sitzung des Verwaltungsausschusses des Kuratoriums der Gossner Mission

am 2.Juni 1978 in Berlin

Anwesend: Herr Bischof i.R. Scharf, Berlin,
Herr P.Dröge, Bielefeld,
Herr OKR Dr.Kratz, Darmstadt,
Herr P.Kriebel, Berlin,
Herr Landessup.i.R. Peters, Celle,
Herr OKR Dr. Runge, Berlin.

T a g e s o r d n u n g

TOP 1 Vertretung der Gossner Mission im EMW
TOP 2 Entsendung neuer Mitarbeiter nach Nepal
TOP 3 Miteigentum am Grundstück Handjerystr. 19-20 für das Berliner Missionswerk
TOP 4 Besetzung des Indienreferats
TOP 5 Entscheidung über die Arbeit in Zambia

TOP 1 Vertretung im EMW

Der Verwaltungsausschuss bestätigt den Brief des Vorsitzenden an das EMW vom 27.4.1978, in welchem Pfarrer Kriebel als der neue Vertreter der Gossner Mission im EMW anstelle von Pfarrer Seeberg benannt wird.

TOP 2 Neue Mitarbeiter für Nepal

Die United Mission to Nepal hat auf Anfrage der Gossner Mission grosses Interesse an dem Ehepaar Dietz bekundet. Die Geschäftsstelle wird gebeten, für die nächste Kuratoriumssitzung

a) eine Vorlage zu machen, wie das Ehepaar Dietz im Jahre 1979 finanziert werden kann, wenn die Gossner Mission dann vorübergehend vier Mitarbeiter in Nepal hätte
und
b) das Ehepaar Dietz vorzustellen.

TOP 3 Miteigentum für das BMW am Grundstück Handjerystr. 19-20

Nach gründlicher Diskussion stellt der Verwaltungsausschuss auf Grund des Kuratoriumsbeschlusses vom 28.4.1978 fest:

a) Die Gossner Mission ist grundsätzlich bereit, einen Teil, gegebenenfalls auch den grösseren Teil, des Grundstückes und Gebäudes in der Handjerystr. 19-20 zu Berlin-Friedenau an das Berliner Missionswerk zu verkaufen und dadurch dem BMW ein Miteigentum zu ermöglichen .
b) Die Gossner Mission ist daraufhin einverstanden, dass das Berliner Missionswerk nach Absprache mit der Gossner Mission Veränderungen an dem Gebäude und auf dem Grundstück vornimmt.

Gossner Mission

c) Die Gossner Mission erwartet vom Berliner Missionswerk verbindliche Pläne für den Ausbau bis Mitte September 1978, damit der Verwaltungsausschuss ausreichend Zeit hat, vor der nächsten Kuratoriumssitzung dazu Stellung zu nehmen. Die Pläne sollen berücksichtigen, dass die Gossner Mission im 1. Stock wie bisher ihre Büroräume hat.

d) Ebenfalls bis Mitte September erwartet die Gossner Mission vom Berliner Missionswerk ein Angebot für den Kauf eines Teils des Grundstücks und Gebäudes in der Handjerystr. 19-20. Die Gossner Mission wird bei den Verhandlungen über die Kaufsumme die Höhe der vom Berliner Missionswerk vorzunehmenden Investitionen berücksichtigen. Der Wert von Grundstück und Gebäude ist vom Kirchlichen Bauamt mit gegenwärtig DM 2,5 Millionen festgestellt worden.

e) Das Kuratorium wird eine Entscheidung über Teilverkauf und Ausbau auf Grund der Vorlagen des BMW und der Stellungnahmen des Verwaltungsausschusses auf seiner nächsten Sitzung am 27.Okt.1978 treffen.

TOP 4 Indienreferat

Pfarrer Kriebel stimmt der Bitte des Verwaltungsausschusses zu, das Indien/Nepal-Referat zu übernehmen, so dass Pfarrer Mische das Zambia-Referat übernimmt.

TOP 5 Arbeit in Zambia

Der Verwaltungsausschuss macht sich die Stellungnahme Pfarrer Kriebels zu eigen, die er am 16. und 17.Mai 1978 den Mitarbeitern in Zambia mitgeteilt hat, dass

a) jeder Mitarbeiter frei sei, zu entscheiden, wann er das Risiko einer Mitarbeit im Gwembetal nicht mehr zu tragen bereit sei, und dass die Gossner Mission in einem solchen Falle eine Lösung des Arbeitsverhältnisses im gegenseitigen Einvernehmen anstreben werde, dass aber

b) die Entscheidung über eine Fortführung oder Einstellung der Arbeit der Gossner Mission im Gwembetal losgelöst von der Sicherheitsfrage entschieden werden müsse, und zwar im Einvernehmen zwischen der Gossner Mission und der zambischen Regierung, nach Absprache mit der Vereinigten Kirche von Zambia und unter Berücksichtigung der Erwartungen und Stellungnahmen aller Betroffenen. Kriterium für diese Entscheidung ist, ob der Beitrag der Gossner Mission im Gwembetal noch gewünscht wird und technisch möglich ist.

Berlin, den 6.Juni 1978

gez. Siegwart Kriebel

F.d.R.

Sekretärin

Gossner Mission

Halbjahresbericht der Missionsabteilung der Gossnerkirche

(Januar bis Juni 1978)

Liebe Freunde!

Wir danken Gott, dass unser Halbjahresbericht wie folgt gegeben werden kann:

I. Reiseprogramm des Direktors Dr.Singh

Nach einer langen Pause von ungefähr vier Jahren habe ich in dieser ersten Hälfte des Jahres 1978 ausgedehnte Reisen in die Missionsgebiete des Süd-Ost- , Nordwest- und des Orissa-Anchals (Kirchenprovinzen der Gossnerkirche) geplant und durchgeführt. Leider war die Zeit im Einzelnen zu knapp, aber es war doch gut, die Gemeinden besuchen zu können, besonders die neuen, um sie zu ermutigen, anzuleiten, ihnen zu helfen und Gemeinschaft mit ihnen zu haben. An ein paar Stellen sind mit unseren Zuschüssen Gebäude fertiggestellt worden. Die haben wir eingeweiht. Mehr als hundert Erwachsene wurden getauft. Solche Besuche sind nicht nur nützlich für die Gemeinden, sondern auch für die Kirchenführer, einschliesslich derer der Anchals. Sie lernen dadurch die Arbeit, Pläne und Probleme an der Basis kennen und können sie bei der Planung besser berücksichtigen.

Ich besuchte auch Hongkong und Deutschland.

Ich konnte durch die Teilnahme an diesen Konferenzen neue Einsichten gewinnen und Hoffnung für die Arbeit schöpfen. Es liegen kurze Berichte darüber bereits vor. Als Mitglied der Exekutive der Bibelgesellschaft von Indien nahm ich an deren Jahresversammlung in Bangalore teil. Da die Bibelgesellschaft mit unserer Missionsabteilung direkt zusammenarbeitet bei der Versorgung mit und der Verteilung von Material zur Verkündigung des Evangeliums, war das Treffen fruchtbar und nützlich.

II. Druck und Veröffentlichungen

Da die Missionsabteilung innerhalb der Erwachsenenbildung an Abendschulen unterrichtet, haben wir ein paar geeignete Schriften ausgewählt und einige Verleger in dieser Hinsicht angesprochen. Der Katechismus in Karibi Anglong ist auch unter diesem Gesichtspunkt gedruckt worden. Wir selbst haben auch Vorbereitungen für solche Drucke getroffen. Zur besseren Information über diese Evangelisationsarbeit haben alle Pastoren ein Rundschreiben erhalten, das sie auffordert, uns über ihre Aktivitäten zu informieren. Die Antwort ist sehr ermutigend.

III. Finanzen

Die meisten Missionsgebiete haben ihre Rechnungen regelmässig und termingerecht eingereicht und die Zahlungen sind nach sorgfältiger Prüfung erfolgt, aber es ist irgendwie schwierig, die Einnahmen aus den Missionsgebieten in der Zentrale zu erfassen. Es scheint, dass ein paar Missionsgebiete bzw.-gemeinden ihre Einnahmen nicht ordnungsgemäss abführen. Auf längere Sicht werden dadurch Mitarbeiter, Programme und auch der entsprechende Anchal betroffen werden, ebenso wie die Missionsabteilung.

Gossner Mission

IV. Mitarbeiter

Da die Mitarbeiter in den Missionsgebieten von den Anchals betreut werden, hat die Missionsabteilung hier nichts zu sagen.Aber die Kirchenpolitik in der Gossnerkirche hat auch die Mitarbeiter draussen mit betroffen. In Ranchi ist mein Assistent am 21.Mai 1978 ordiniert und an die Gemeinde Ranchi versetzt worden. Wir erkennen dankbar seinen Dienst in unserem Büro und auch im Missionsgebiet an, besonders während der Weiterbildungskurse. Wir wünschen ihm das Beste für sein zukünftige Pfarramt. Kandidat John Kandulna wurde zu meinem neuen Assitenten mit Wirkung vom 16.Juli 1978 ernannt.

V. Berichte von den Missionsgebieten

An diesem Punkt bin ich sehr entmutigt und enttäuscht, und ich möchte meine tiefe Sorge über die Nachlässigkeit einiger Missionspastoren Ausdruck geben, die nicht einmal den Jahresbericht für 1977 eingereicht haben, geschweige denn den Finanzbericht. Im ersten Halbjahr 1978 haben alle ihre Berichte vorgelegt:

a) Pfarrer H. Tutti, Gebiet Bamra, Orissa-Anchal: Im Aussendienst arbeiten 20 Mitarbeiter (8 Katechisten, 2 Pastoren). Die Arbeit wurde durchgeführt durch persönlichen Kontakt, Hilfe für die Armen und Kranken, Gebetstreffen, Sonntagsschulen, Abendschulen. An ein paar Orten musste besonderer Umstände wegen die Abendschule eingestellt werden.Augenblicklich gibt es 1.032 Mitglieder, 499 sind konfirmiert und nur 5 Erwachsene wurden getauft.
Ein besonderes Evangelisationsereignis in der Gegend war der 6.Januar, an dem ein Missionsfest zusammen mit dem benachbarten Ilaka (Kirchenbezirk) gefeiert wurde. In diesem Jahr besuchte ich mit dem Superintendenten des Anchals während unserer Visite viele Gemeinden in den Distrikten Sundargarh und Sambalpur. Wir sprachen verschiedene Christen und ermutigten die Mitarbeiter in ihrem Glauben und in ihrer Arbeit. Auch die Mitarbeiter von "Everyhome Cruisade" (Kreuzzug in jedes Haus) haben das Gebiet besucht. Mit dem benachbarten Ilaka hat ein Austausch von Mitarbeitern stattgefunden. Aber es werden immer noch sowohl Katechisten als auch Pastoren gebraucht. In Taldih wurde eine Kapelle gebaut und eingeweiht. Die gesamten Einnahmen in Höhe von Rps 3.438,67 sind über den Anchal an die Zentrale weitergeleitet worden.

b) Pastor I. Guria, Südostgebiet, Südost-Anchal: Das Gebiet umfasst die Distrikte Midnapore (Westbengalen), Mayurbhanj, Keonjhar (Orissa), und Singhbhum (Bihar). Es arbeiten dort 57 Mitarbeiter (7 Pastoren, 2 Kandidaten, 35 hauptamtliche Katechisten, 12 nebenamtliche Katechisten, 1 Lehrer). 112 Erwachsene wurden bis Juni 1978 getauft. Es besteht Hoffnung auf eine besondere Ausweitung der Arbeit im Distrikt Mayurbhanj.

Gebetstreffen, Hilfe an Armen und Kranken, persönliche Kontakte verschiedener Art waren Anlässe, die Arbeit zu tun. Das Evangelium wurde besonders mit Hilfe von Flanellbildern und biblischen Darstellungen gepredigt. Um die Gemeinden ausserhalb der Sonttagsgottesdienste zu festigen, wurden auch Gebetstreffen, Sonntagsschulen, Abendschulen und Bibelklassen durchgeführt.
In diesem Jahr haben Bibelklassen an drei verschiedenen Orten stattgefunden, an ihnen nahmen ca. 400 Personen teil. Sie verpflegten sich selbst und trugen auch die übrigen Kosten. Die Mitarbeitertreffen finden auf Gemeindeebene statt. Die Mitarbeiter müssen über ihre Arbeit berichten und ihre Pläne erörtern. Geplant ist ein Treffen aller Pastoren an einem bestimmten Ort. In Singhbhum wurde eine Gemeinde in einen Prozess verwickelt wegen erzwungener Beiträge zum Götzendienst.

Gossner Mission

Da ein guter Plan für Bauten und Grundstückserwerb vorlag, wurde der vorgesehene Betrag dementsprechend verteilt. An drei Stellen sind die Bauten bis jetzt fertiggestellt, aber an anderen Orten mussten sie wegen einer Materialknappheit unterbrochen werden.
Für das Missionsgebiet gibt es einige besondere Fonds für die Arbeit und die Mitarbeiter: den Kredit-Fonds, den Genossenschafts-Fonds und den Grundstücks-Fonds, alles zusammen Rps 8.693,09. Sie werden in verschiedenen Sparprogrammen verwaltet.
Die Einnahmen aus dem Missionsgebiet in Höhe von Rps 4.580,-- sind über den Anchal abgeführt worden.

c) Pastor M. Baa, Karibi Anglong, Assam-Anchal: Das Gebiet hat sieben Mitarbeiter (2 Pastoren, 5 Katechisten), es gibt 4 Gemeinden:
1. Rongkhilan: Die Arbeit dieser Gemeinde war unterbrochen worden, dadurch sind die Christen verlorengegangen. Nun ist ein Katechist dorthin geschickt worden. Es gibt nur eine christliche Familie.
2. Rangagora ist das Zentrum des Gebiets. Hier wurden eine Kirche und Häuser für den Pastor und die Katechisten fertiggestellt, ein Schülerwohnheim soll begonnen werden. 5 Personen sind in der Gemeinde getauft worden.
3. Borpung liegt weit im Innern und ist schwierig zu erreichen. So war die Gemeinde vielen Versuchungen und Unruhen ausgesetzt. Nun ist der neu ordinierte Pastor in dieser Gemeinde. Vor 6 Jahren wurde hier eine Schule begonnen. Wir hoffen, dass der neue Pastor die Schule leiten kann. In diesem Jahr wurden 24 Erwachsene am 14.3.1978 getauft.
4. Tarapung liegt neben Borpung und besteht aus drei verschiedenen Dörfern. Es ist sehr schwierig, mit ihnen zu arbeiten, deshalb benötigen wir einen zusätzlichen Katechisten. Als am 12.3.1978 Führer des Anchals die Gemeinde besuchten, wurden 24 Erwachsene getauft. Ein vordringliches Bedürfnis in dieser Gegend ist die Hilfe für die Kranken. Sie sind mittellos und ungebildet, und die Mitarbeiter müssen tatenlos zusehen, wie sie sterben. Die Einnahmen sind sehr unregelmässig, obwohl es welche gibt, aber sie werden nicht ordnungsgemäss abgeführt und verbucht. Alle Einnahmen wurden an das Anchalbüro abgeführt und beim Evangelisationsfonds verbucht.

d) Pastor O. Toppo, Surguja-Gebiet, Nordwest-Anchal: Der Bericht beginnt mit Dankbarkeit dafür, dass trotz der ungünstigen Situation der Kirche wie im Lande 1.) 93 Erwachsene getauft werden konnten, 2.) regelmässige Zahlungen durch die Missionsabteilung erfolgten, 3.) der Direktor der Missionsabteilung das Missionsgebiet besuchen konnte, 4.) Bibelklassen in 4 Orten abgehalten werden konnten. Sie haben die Christen und die Mitarbeiter sehr ermutigt. In dem vergangenen halben Jahr sind an vier Orten Häuser mit dem bewilligten Geld fertiggestellt worden. Reparaturen und Landkäufe wurden ebenfalls abgeschlossen. An der privaten Missionsschule wurden gute Examina abgelegt. Es gibt zwei Wohnheime, in denen neben anderen Jungen und Mädchen auch solche mit Kindernothilfe-Stipendien wohnen. Zehn junge Männer sind mit einem Stipendium zum Bibel- und Katechistenstudium in die Madhya-Pradesh-Kirche geschickt worden. Einige der Mitarbeiter im Missionsgebiet wurden versetzt. Das geistliche Leben und Aktivitäten wie Gottesdienstbesuch, Sonntagsschule, Abendschulen, Gebetstreffen werden als "mittelmässig" bezeichnet. Aber es wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, dass Zusammenarbeit und Hilfe das geistliche wie auch das wirtschaftliche Leben der Menschen aufblühen lassen würden. Nach der Abrechnung wurden Rps 1.302,70 abgeführt.

Gossner Mission

e) Pastor S.DungDung, Baghimagebiet, Madhya-Anchal: In diesem kleinsten Feld des Anchals arbeiten z.Zt. 4 Mitarbeiter (1 Pastor, 3 Katechisten). Es gibt 20 christliche Familien mit 106 Christen. Im Bericht werden neu getaufte Christen für 1978 nicht erwähnt. Der Missionspfarrer hat die Arbeit der Heilung sehr detailliert beschrieben. Die Leute kamen aus verschiedenen Dörfern, gehörten verschiedenen Kasten und Religionen an und litten an unterschiedlichen Krankheiten. Insgesamt wurden 1.902 Menschen im Namen Jesu geheilt. Das hat ein grosses Gewicht bei der Verkündigungsarbeit in dieser Gegend. Sie planen ein Zeugnis-Programm für die Zeit nach dem Regen. Die Mitarbeiter treffen die Leute in ihren eigenen Dörfern, Reisfeldern usw. Sie haben auch mit Abendschulen angefangen. Bei Baghima besitzt die Kirche 14 ha Land. Dies Jahr haben sie geplant, das Land zu nutzen. Sie haben Obstbäume gepflanzt. Das Gebiet hat Rps 376,30 als Einnahmen aus dem Missionsfeld abgeführt.

f) Pastor S. Tirkey, Udaipurgebiet, Nordwest-Anchal: Hier arbeiten zusammen 46 Mitarbeiter (3 Pastoren,42 Katechisten,1 Gemeindeschwester).1978wurden insgesamt 121 Erwachsene getauft. Eine neue Gemeinde wurde gegründet und sie erwarten, später eine weitere gründen zu können. Auf dem Bausektor haben sie viel getan. Sie haben einen Brunnen in Lureg fertiggestellt, Ziegel für den Kirchenbau gebrannt, an zwei Stellen Land erworben und an einigen Plätzen Reparaturen ausgeführt.
Zur gemeinsamen Unterweisung der Christen wurde in diesem Jahr eine Bibelklasse durchgeführt, an der ca. 800 Christen teilnahmen. Es gibt Sonntagsschulen, Abendschulen, Gebetstreffen, Mütterkreise an vielen Gemeindezentren. Es gibt auch ein Schülerwohnheim, an dem Kindernothilfe-Stipendiaten zusammen mit anderen Jungen wohnen.
Es gibt zwei verschiedene wirtschaftliche Programme, einen Kredit-Fonds für Arbeiter und einen Getreide- und Vorratsfonds für christliche Mitglieder. Während unserer Visite wurden 75 Erwachsene getauft, bei dieser Gelegenheit wurde auch die neue Gemeinde gegründet. Da der Missionspfarrer für die gesamte Missionierungsarbeit, die Gemeinde und das Schülerwohnheim (neben seinem Ilaka) verantwortlich ist, ist er stark überlastet. Das Gebiet braucht einen zusätzlichen Pastor. In seinem Bericht erwähnt der Missionspfarrer nicht die Höhe der Einnahmen.

VI. Bemerkungen und Empfehlungen

a) Die Auseinandersetzungen in der Gossnerkirche haben in den Missionsgebieten Zweifel und Furcht ausgelöst und manches zerstört. Die Superintendenten (Missionspfarrer) haben sich entweder zu sehr kirchenpolitisch engagiert und ihre eigentliche Arbeit vernachlässigt, oder sie haben jedes Interesse gegenüber ihrem Auftrag verloren, da niemand sie mehr kontrolliert. Die Mitarbeiter erledigen die routinemässige Gemeindearbeit. In der Tat arbeiten nur noch sehr wenige verantwortlich. Gelegentliche und überraschende Besuche der Anchal-Führer, um nach dem Rechten zu sehen, erscheinen dringend nötig.

b) Die Missionszuschüsse werden dazu benutzt, die Gemeinden zu erhalten und sie zu festigen. Die Zuschüsse und Einnahmen werden sehr verantwortungslos verwendet, die Buchführung scheint sehr unregelmässig. Besonders einige der Superintendenten haben keine Anstalten getroffen, auch nach wiederholten Aufforderungen ihre Abrechnungen einzureichen. Die betreffenden Anchals sollten Schritte unternehmen, hier eine Verschlimmerung dieses Zustandes zu verhindern.

c) Da die Verwaltung der Missionsgebiete bei den Anchals liegt, werden die Mitarbeiter direkt von den Anchals ernannt.
In gewissen Fällen waren dies politische Entscheidungen, das stellt ein grosses Hindernis bei der Missionsarbeit dar. Die Ernennungen sollten

Gossner Mission

nicht unter dem Gesichtspunkt getroffen werden, dass die Situation im Anchal oder des betreffenden Mitarbeiters gelöst wird, sondern um die Arbeit im Missionsgebiet voranzubringen.

d) Oftmals lassen die Leute Aufträge von denjenigen ausführen, die von der Missionsabteilung bezahlt werden. Sie merken nicht, dass dieses billige"Erledigen" der Arbeit die Missionsabteilung belastet. Es muss ganz klar gemacht werden, dass jemand, der von der Missionsleitung bezahlt wird, auch nur für sie zu arbeiten hat, d.h. er soll nur Missionierungsarbeit leisten und nicht (auch nicht gegen Entgelt) anderweitig eingesetzt werden.

Wir danken unseren Freunden hier und in Übersee für ihre Hilfe, ihre Anleitung und ihre Gebete.

27.7.1978

Rev. Dr. K. Paul Singh

Direktor der Missionsabteilung

Gossner Mission

P r o t o k o l l

der Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission am 27./28.April 1978 in Mainz

Anwesend vom Kuratorium

mit Stimmrecht:

Herr Bischof i.R. Scharf,Berlin (Vorsitz),
Frau P.Borns-Scharf, Eschborn,
Herr Dir.Fugmann (für Herrn Dr.Wagner), Neuendettelsau,
Herr Prof.Dr.Grothaus, Flensburg,
Herr Dr. Hess, Westkilver,
Herr Propst Kern, Mainz,
Herr LSP i.R.Peters, Celle,
Herr Dr.Rammenzweig (für Herrn Dr.Löffler), Wuppertal,
Herr OKR Dr. Runge, Berlin,
Herr P. Schröder (für Herrn P.Ehlers), Minden,
Herr Dr.Singh, Ranchi/Indien,
Herr Dr.Smid, Leer-Logabirum,
Herr P.Stickan, Hotteln-Sarstedt,
Herr Sup.Dr.v.Stieglitz, Dortmund,
Herr Vögeli, Genf,
Herr Sup. Wesner (für Herrn P.Schmelter), Bergkirchen.

Mitarbeiter

Frau Friederici, Mainz,
Herr P.Kriebel, Berlin.

Gäste

Frau Hässler, Zambia,
Herr P.Hollm, Berlin,
Frau E.Peters, Bammental,
Herr P.Clem. Schmidt, Zambia,
Frau Ruth Schmidt, Zambia

Tagesordnung

Donnerstag, 27.April 1978

1) ZAMBIA
   a) Bericht
   b) Gespräch mit Mitarbeitern aus Zambia

2) NEPAL
   a) Bericht
   b) Gespräch mit Mitarbeitern aus Nepal
   c) Nepal-Film "Durch Wort und Tat"

Gossner Mission

Freitag, 28. April 1978

3) PERSONALIA
   a) Indien/Nepal-Gemeindedienstreferent
   b) Anstellung Dr.Peters für Nepal
   c) Anstellung Matzdorf für Zambia
   d) Stellvertretende Kuratoren
   e) Verwaltungsausschuss
   f) Zambia-Ausschuss
   g) Indien-Ausschuss

4) INDIEN
   a) Bericht Indien-Ausschuss
   b) Beschlüsse

5) MAINZ
   Bericht und gegebenenfalls Beschlüsse

6) BAUPLÄNE BERLINER MISSIONSWERK
   a) Bericht
   b) Beschluss

7) KLAUSURTAGUNG JANUAR 1979

8) FINANZEN
   a) Haushalt Mainz 1978
   b) Haushalte Berlin und Mainz 1979

9) VERSCHIEDENES
   a) LWB-Konsultation

Donnerstag, 27. April 1978

Die Kuratoriumssitzung wird um 20.oo Uhr vom Kuratoriumsvorsitzenden eröffnet.

TOP 1 ZAMBIA

Aus Zambia sind Pastor Clem und Frau Ruth Schmidt, sowie Frau Elisabeth Hässler anwesend. Sie ergänzen den Bericht des Missionsdirektors. Besonders weisen sie auf die kritisch werdende Sicherheitslage für unsere Mitarbeiter im Gwembe-Tal hin. Im Namen auch der nicht anwesenden Mitarbeiter fragen sie das Kuratorium, wie lange sie im Gwembe-Tal auszuhalten hätten, ob eine Evakuierung unbedingt Rückreise nach Deutschland hiesse oder ein vorübergehender Aufenthalt in Lusaka denkbar sei, wann der Arbeitsvertrag bei einer eventuellen Evakuierung enden würde und wie die Regelung der Rückerstattung für eventuellen Verlust des Eigentums sei. Das Kuratorium versichert den Zambia-Mitarbeitern

Gossner Mission

a) dass jeder für sich und seine Familie selbst entscheiden könne und dürfe, wie lange er im gefährdeten Grenzgebiet, also Gwembe-Tal, bleibe;
b) eine vorübergehende Evakuierung nach Choma oder Lusaka sei möglich;
c) wegen der Auflösung des Arbeitsvertrages werde man individuell verfahren und versuchen, eine aus politischen Gründen vorzeitige Auflösung des Arbeitsvertrages im gegenseitigen Einverständnis und unter Rücksichtnahme auf die gegenseitigen Interessen zu vereinbaren;
d) bei einem eventuellen Verlust von Hab und Gut (z.B. Konfiszierung des Autos) aus politischen Gründen werde man versuchen, mit dem Mitarbeiter zu einer gütlichen Einigung zu kommen. Eventuelle Versicherungsverpflichtungen sollen dabei auf jeden Fall in Anspruch genommen werden.

Der Vorsitzende des Kuratoriums bedankt sich bei den Mitarbeitern für den Mut und die Besonnenheit, die sie bisher gezeigt haben. Er bittet, diesen Dank an die Mitarbeiter in Zambia weiterzugeben, und versichert allen Mitarbeitern, dass man ihren Aufenthalt in Zambia im Gebet bedenke.

Pastor Clem. Schmidt bedankt sich für das Verständnis des Kuratoriums. Er erklärt, dass nach diesem ausführlichen Gespräch sie drei den anderen Mitarbeitern in Zambia versichern könnten, im Kuratorium Verständnis und Mit-Sorge gefunden zu haben.

TOP 2 NEPAL

Das Gespräch mit Schwester Ellen Muxfeldt, die inzwischen aus Nepal zurückgekehrt ist, kann leider nicht stattfinden, da sie verhindert ist, zur Kuratoriumssitzung zu kommen.

Frau Friederici berichtet über dasBoard-Meeting der UMN und über Briefe von der NCF und von Frau Mukhia.

Die anwesenden Kuratoren sehen den Film "Durch Wort und Tat", der von der Arbeit der UMN berichtet.

Freitag, 28. April 1978

Die Sitzung beginnt mit einer Meditation von Dr.C.K.P.Singh über das Danken.

TOP 3 PERSONALIA

a) Pastor Erhard Mische aus der Lippischen Kirche stellt sich dem Kuratorium vor. Nach einer Aussprache wählt das Kuratorium Pastor Mische bei zwei Enthaltungen ohne Gegenstimme zum neuen Referenten in der Geschäftsstelle Berlin.
Dr.Hess drückt sein Bedenken aus, dass Pastor Mische als reformierter Theologe unter Umständen kein geeigneter Gesprächspartner für die lutherische Gossnerkirche in Indien sei.

b) Frau Eleonore Peters, Ärztin, stellt sich dem Kuratorium vor. Sie möchte für ca. sechs Monate in Amgaon/Indien mitarbeiten. Diese Zeit soll ihr helfen, sich zu entscheiden, ob sie nach ihrer Spezialisierung zur Frauenärztin in die Missionsarbeit gehen will.
Frau Peters wird für ein geringes Gehalt nach Indien gehen, das sich danach richtet, was Entwicklungshelfer bekommen. Versicherungen etc. sollen von der Gossner Mission übernommen werden. Das Fahrgeld tragen je zur Hälfte die Gossner Mission und Frau Peters.

Gossner Mission

c) Herr Manfred Matzdorf hat sich bereits am Vorabend den Kuratoren für einen Dienst als Planer und Verwalter vorgestellt.
Das Kuratorium beauftragt den Verwaltungsausschuss, zu gegebener Zeit zu entscheiden, ob er zu einem zweijährigen oder längeren Aufenthalt nach Zambia entsandt werden soll.

d) Die geheime Wahl der stellvertretenden Kuratoren hat folgendes Ergebnis:
1) Pfarrer Gerd Decke (10 Stimmen), Vertreter für Herrn Vögeli;
2) Pfarrer Siegfried Hock (9 Stimmen), Vertreter für Pastorin Borns-Scharf;
3) Pfarrer Manfred Plasse (9 Stimmen), Vertreter für Herrn Dr.Smid;
4) Pfarrer Dieter Hecker (8 Stimmen) Vertreter für Herrn Hertel;
5) Pfarrer Richard Felsing (7 Stimmen);
6) Pfarrerin Grita-Gundulah Voss (7 Stimmen);
7) Dipl.-Sozialwirt Joachim Lindau (1 Stimme).

e) Als neue Mitglieder in den Verwaltungsausschuss werden einstimmig OKR Dr. Kratz und Pastor Dröge gewählt. Beide sind nicht anwesend und müssen noch um die Annahme der Wahl gebeten werden.

f) und g) Vor der Neuwahl der Referats-Ausschüsse diskutieren die Anwesenden des längeren über den Sinn von Kuratoriums-Ausschüssen. Um eine intensive Zusammenarbeit von Kuratorium und Geschäftsleitung in den einzelnen Referaten zu unterstützen, entscheiden sich folgende Kuratoren, in den genannten Ausschüssen mitzuarbeiten:

Indien-Ausschuss:

(1) Prof.Dr.Grothaus,
(2) Dipl.-Ing.Hertel (in Abwesenheit),
(3) Pastor Dr. Hess,
(4) Landessuperintendent i.R. Peters,
(5) OKR Dr. Runge,
(6) Pastor Schmelter (in Abwesenheit),
(7) Sup. Dr.v.Stieglitz,
(8) Pastor Stickan.

Zambia-Ausschuss:

(1) Prof.Dr.Grothaus,
(2) Landessup.i.R.Peters

Mainz-Ausschuss:

(1) Pastorin Borns-Scharf,
(2) Pastor Ehlers (in Abwesenheit),
(3) Propst Kern,
(4) Dr.Löffler (in Abwesenheit),
(5) OKR Dr.Runge,
(6) Herr Vögeli

Öffentlichkeits-Ausschuss:

Dr.Wagner, der nicht anwesend ist, soll gebeten werden, dem neuen Gemeindienst-Referenten beratend zu helfen.

Die nicht anwesenden Kuratoren können sich bei der nächsten Kuratoriumssitzung ebenfalls für die Mitarbeit in einem der Ausschüsse entscheiden.

Gossner Mission

TOP 4 INDIEN

Prof.Grothaus berichtet von den beiden Sitzungen des Indien-Ausschusses am 28.Februar 1978 in Hannover und am 27.April 1978 in Mainz.

Eine lange Debatte über folgende Themen schliesst sich an:

A) Borutta-Brief an die GELC:

Es wird darauf hingewiesen, welch ein tiefes Misstrauen der Gossner Mission gegenüber durch diesen Brief bei der GELC geschaffen wurde. Der Brief wurde von allen Anwesenden bedauert. Es wird festgestellt, dass keiner der Kuratoren vorher von diesem Brief gewusst hat oder vor Versendung des Briefes von Pastor Borutta konsultiert worden ist. Auch nachträglich fand Pastor Borutta bei keinem der Kuratoren Zustimmung für diesen Brief.

B) Rücktritt von Pastor Borutta als stellvertretender Kurator:

Die Bitte des Indien-Ausschusses an den Kuratoriumsvorsitzenden, Pastor Borutta einen Brief zu schreiben, wird vorgetragen. Eine ausführliche Debatte schliesst sich an.

Beschluss: Der Vorsitzende des Kuratoriums wird gebeten, Pastor Borutta zu schreiben. In diesem Brief soll Borutta zu einer Aussprache mit den Mitgliedern des Indien-Ausschusses eingeladen werden. In diesem Zusammenhang soll auch seine Mitgliedschaft im Kuratorium noch einmal diskutiert werden. Mögliche Termine sind der 10.Juni 1978 oder der 27.Mai 1978, jeweils in Dortmund.

C) Brief der Berliner Kirchenleitung an die GELC:

Der Brief von Bischof Dr. Kruse an die Gossnerkirche vom 10.April 1978 wird zur Kenntnis genommen und diskutiert. Ebenso der Antwortbrief von Pramukh Adhyaksh Rev. S. Barla vom 21.4.1978.

D) Zukünftiges Verhältnis von GELC und Gossner Mission:

Grundsätzlich wird erneut betont, dass die GELC frei ist, ihre eigenen Partner in Übersee zu suchen. Es erscheint notwendig, dass eine sogenannte Steering-Stelle die Koordinierung der finanziellen Zuwendungen übernimmt. Diese Stelle sollte wie bisher die Gossner Mission sein. Mit den die Gossner Mission unterstützenden Landeskirchen sollen bei einer vorzuschlagenden Zusammenkunft folgende Punkte besprochen werden:

Fragen der Partnerschaft von Gossnerkirche und deutschen Landeskirchen;

Fragen der Partnerschaft von Gossner Mission und deutschen Landeskirchen;

Fragen der Partnerschaft von Gossnerkirche und Gossner Mission.

Ort und Zeit dieser Zusammenkunft wurden noch nicht festgelegt.

Gossner Mission

Beschluss: Der Vorsitzende des Kuratoriums wird gebeten, im Namen des Kuratoriums an die verschiedenen Gruppen in der indischen Kirche einen Appell zur friedlichen Lösung der Konflikte zu richten und insbesondere nicht vor die staatlichen Gerichte zu gehen. Der Vorsitzende des Kuratoriums und der Missionsdirektor werden gebeten, der Gossnerkirche möglichst bald einen Besuch abzustatten. Dabei soll sich der neue Missionsdirektor auch offiziell vorstellen. Der Besuch einer offiziellen Verhandlungsdelegation des Kuratoriums und einiger Landeskirchen wird erst nach Abklärung der vorangestellten Fragen für empfehlenswert gehalten.

E) Aktivitäten von Herrn Lakra:

Der Missionsdirektor bittet um Klärung folgender Frage:
Vor dem Indien-Ausschuss hat Herr Lakra betont erklärt, er sei privat nach Indien gereist. Protokollen aus der Gossnerkirche ist zu entnehmen, dass Herr Lakra Empfehlungen von verschiedenen Kuratoren und Alt-Direktor Lokies überbracht hat. - Es wird festgestellt, dass Herr Lakra von keinem der Anwesenden offiziell zu dieser Reise beauftragt wurde.
Dr.Singh macht darauf aufmerksam, dass das Meeting, das am 16.Januar 1978 in Ranchi stattgefunden und zu dem "Agreed Statement" geführt hat, eine Zusammenkunft von Privatpersonen unter dem Vorsitz eines Inders, der aus Deutschland zu Besuch kam, war und keinerlei offiziellen Auftrag oder Befugnis hatte.
Dr. Runge entgegnet, dass dem in den Augen der Empfänger nicht nur die persönliche Unterschriftsleistung sämtlicher Führer der verschiedenen Gruppen in der Gossnerkirche unter ausdrücklichem Bezug auf diese Funktion entgegensteht, sondern auch der Wortlaut der Protokolle des KSS Officers' Meeting vom 2.1. und des Full KSS Meetings vom 16. - 18.2.1978.

TOP 5 MAINZ

Frau Friederici berichtet über die augenblickliche Lage im Arbeitszentrum Mainz. Leider hat sich noch immer kein neuer Bewerber für die Stelle als Referent für Industrie- und Sozialarbeit gefunden.

Im Sommer soll das Industriepraktikum für Theologie-Studenten der Universität Marburg in enger Zusammenarbeit mit dem Amt für Industrie- und Sozialarbeit durchgeführt werden.

Beschluss: Die Stelle des dritten Mitarbeiters soll ausgeschrieben werden. Vorzug soll einem Theologen gegeben werden.
Die Anzeige soll in den "Evangelischen Kommentaren" und im "Deutschen Allgemeinen Sonntagsblatt" erscheinen. Ausserdem sollen die EKHN und die Westfälische Landeskirche gebeten werden, die Anzeige in ihrem Amtsblatt zu veröffentlichen.

TOP 6 BAUPLÄNE BERLINER MISSIONSWERK

Der Direktor des Berliner Missionswerkes, Pastor Uwe Hollm, erklärt dem Kuratorium die Sachlage. Das BMW sieht sich gezwungen, seine Dienststelle wesentlich zu vergrössern. Dazu bietet sich ein Umbau des Hauses der Gossner Mission in der Handjerystr. 19-20 in Berlin an. Direktor Hollm erläutert die eventuellen Umbaupläne, die den Abriss des Gossner-Saales und einen Neubau an dessen Stelle bedeuten.

Eine längere Grundsatzdiskussion über die Selbständigkeit der Gossner Mission oder ihre mögliche Integration in das BMW schliesst sich an.

Im Gegensatz zum Kuratoriumsvorsitzenden, der sowohl die Möglichkeit der Integration wie auch der Selbständigkeit der Gossner Mission offen halten möchte, hält die Mehrheit der Kuratoren dezidiert an der Selbständigkeit der Gossner Mission fest.

Gossner Mission

Die Zusammenlegung der Arbeitszentren Berlin und Mainz kommt zur Sprache. Dr.v.Stieglitz weist darauf hin, dass eine vermögensmässige Verknüpfung von Gossner Mission und BMW und die Vereinigung beider in einem Haus in Berlin die "Lehre von den zwei Zentren" nicht zementieren darf.

Beschluss: Unter der Voraussetzung, dass dadurch die Selbständigkeit der Gossner Mission und ihr Verhältnis zum BMW nicht angetastet werden und die Entscheidung über eine Zusammenlegung der Arbeitszentren offen bleibt, ermächtigt das Kuratorium den Verwaltungsausschuss, in Zusammenarbeit mit dem BMW einen Kostenvoranschlag für notwendige Umbauten erstellen zu lassen, und zwar auf Grund der Vorlage des BMW, sowie mit dem BMW über die Eigentumsverhältnisse zu verhandeln. Der Verwaltungsausschuss wird beauftragt, weitere sich ergebende Möglichkeiten in Berlin zu prüfen.
Bei diesem Beschluss geht das Kuratorium davon aus, dass anfallende Kosten vom BMW getragen werden.

Dieser Beschluss wird einstimmig mit zwei Enthaltungen gefasst.

TOP 7 KLAUSURTAGUNG

Die bei der vorigen Kuratoriumssitzung beschlossene Tagung von Gossner Mission, Vertretern der Landeskirchen und der Missionswerke und -gesellschaften, soll vom 17. bis 19.Januar 1979 in Mainz durchgeführt werden. Wegen des erweiterten Teilnehmerkreises, soll diese keine Klausurtagung, sondern eine Studientagung sein. Als Hauptredner sollen

Herr Manfred Drewes, Stuttgart,

und

Herr Prof. Hollenweger , Birmingham,

angefragt werden.

Sollte Prof.Hollenweger absagen, schlägt Herr Vögeli Herrn Thomas Wieser aus Genf vor.

TOP 8 FINANZEN

Der Missionsdirektor trägt die Haushaltspläne

Mainz 1978 (Gesamtvolumen DM 576.820,--)
Mainz 1979 (Gesamtvolumen DM 742.000,--)
Berlin 1979 (Gesamtvolumen DM 2.196.000,--)

vor.

Sie werden bei einzelner Abstimmung einstimmig angenommen.

TOP 9 VERSCHIEDENES

a) Der Missionsdirektor berichtet von der geplanten Konsultation des LWB über Partnerschaft und schlägt vor, dass Vertreter der GELC gemeinsam mit Vertretern der Gossner Mission daran teilnehmen. - Dieser Vorschlag soll zu gegebener Zeit noch einmal dem Kuratorium vorgelegt werden.

Gossner Mission

b) Der Missionsdirektor verliest einen Brief von Prof.Moritzen, der nach Serampore reist. Sein Anliegen soll mit Dr.Singh abgeklärt werden.

c) Der Missionsdirektor berichtet über die Vorbereitungen für die nächste Kuratoriumssitzung in Augsburg. Dr.Wagner's Vorschläge werden dankend zur Kenntnis genommen.

d) Baupläne des Gossner College in Ranchi. Dr.Hess überreicht dem Missionsdirektor während der Sitzung den Kostenvoranschlag eines indischen Bau-Ingenieurs, sowie einen anonymen "Annual Report 77/78".

Da beide Schriftstücke ohne Anschreiben und Unterschriften sind, können sie nicht offiziell zur Kenntnis genommen werden.

Die Unterlagen sind von Pastor Borutta an Dr.Hess geschickt worden.

Der Kuratoriumsvorsitzende muss die Sitzung um 18.oo Uhr verlassen und übergibt den Vorsitz für die TOP 8 - 9 dem stellvertretenden Vorsitzenden.

Die Sitzung wird kurz nach 19.oo Uhr beendet.

Berlin, den 10.Mai 1978

D.Kurt Scharf DD
Vorsitzender

Dr.Uwe Runge
Schriftführer

Gossner Mission

Gossner - Beschluss-
Anlage!

Tagesordnung

Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission am 26./27.Januar 1978 in Berlin

Beginn 9°° Uhr

TOP 1	Aktuelle Berichterstattung a) Allgemein b) Ehepaar Janssen
TOP 2	Nepal-Ausschuss a) Protokoll b) Beschlussanträge
TOP 3	Sondersitzung des Kuratoriums
TOP 4	Ergebnis des Gesprächs mit den Landeskirchen
TOP 5	Ergebnis des Gesprächs mit der EKHN
TOP 6	Personalia a) Mainz b) Berlin c) Kuratorium d) Verwaltungsausschuss
TOP 7	Finanzen a) Haushalt Mainz b) Sperrungen 1978
TOP 8	Verschiedenes

Gossner Mission

Kuratorium
der
Gossnerschen Missionsgesellschaft

- Der Vorsitzende -

1 Berlin 41
Handjerystraße 19/20
Telefon XXXXX 851 30 61

3. Januar 1978

Liebe Freunde!

Wie Sie schon gehört haben werden, hat der Direktor der Gossner Mission, Pfarrer Martin Seeberg, seinen Rücktritt von diesem Amt zum 31.Dezember 1977 erklärt; das Kuratorium hat daraufhin Pfarrer Siegwart Kriebel zum neuen Direktor mit Wirkung vom 1.Januar 1978 gewählt.

Im Rahmen der nächsten Kuratoriumssitzung der Gossner Mission wollen wir den bisherigen Direktor verabschieden und seinen Nachfolger einführen. Zu dieser Feier

am Donnerstag, 26. Januar 1978, 18.oo Uhr im Gossner-Saal im Haus der Mission, Friedenau, Handjerystr. 19-20,

laden wir Sie hiermit herzlich ein. Wir würden uns freuen, wenn wir bei dieser Gelegenheit recht viele unserer Freunde im Haus der Mission begrüssen könnten.

Mit herzlichen Grüssen und Segenswünschen für das neue Jahr,

I h r

Fr. Scharf

Vorsitzender des Kuratoriums
der Gossner Mission

Gossner Mission

Kuratorium
der
Gossnerschen Missionsgesellschaft
- Der Vorsitzende -

1 Berlin 41
Handjerystraße 19/20
Telefon XXXXX 851 30 61

3. Januar 1978

Aus Anlass der Verabschiedung des bisherigen Direktors und der Einführung des neuen Direktors der Gossner Mission im Rahmen der Kuratoriumssitzung im Januar 1978 findet

am Donnerstag, dem 26.Jan.1978, 20.oo Uhr im Haus der Mission

ein Empfang statt, zu dem wir Sie hiermit herzlich einladen. Wir wären Ihnen dankbar für eine Nachricht, ob Sie dieser Einladung folgen können.

Mit herzlichen Grüssen und Segenswünschen für das neue Jahr,

I h r

Fr. Lynar

Vorsitzender des Kuratoriums
der Gossner Mission

Gossner Mission

HJ

Gossner Mission

den 19.1.78

xxxx 448 40 50
PSF 11

Scho/Ru

Herrn
Dieter Hecker
Gartenstr. 29 a

D 75 Karlsruhe

Lieber Dieter !

Über Euren Weihnachtsbrief haben wir uns sehr gefreut und wir möchten herzlich danken. Haben wir doch schon zur Kenntnis genommen, daß Ihr nun wichtige Leute in der Studentenarbeit geworden seit. Und was Du von Ursula's Dienst schreibst, ist auch aufregend. Seelsorge braucht es, wenn Menschen gesund werden sollen. Und das Gesundwerden vollzieht sich in der Gesellschaft. Ich würde gern mit Euch Beiden wieder einmal in Ruhe zusammensitzen und sprechen.

Du warst ja bei uns im Keller und mein Kollege Bernd Krause hat Euch empfangen und Deinen Mitarbeiter wieder hiergehabt. Ich hoffe, daß das Gespräch weiter geht. Du hast dabei vielleicht auch gehört, daß ich an dem Tag Euren Besuch nicht geplant, sondern am nächsten Tag. Um so froher war ich, daß Bernd Krause da war.

Wir brauchen auch die jüngeren Brüder und Freunde, die in die Dienste der Verbindung gehen. Wir brauchen sie als Theologen im Land und im ökumenischen Gespräch. Und ich hoffe, daß wir uns auch wieder begegnen werden. In Basel hörte ich neulich von einem Professor, daß er bei Euch war, er erzählte von Euren Schwierigkeiten.

Ich erlaube mir, Dir einmal ein paar Materialien zu schicken, unsere letzten Meditationsbriefe, unsere Standortbestimmung. Vielleicht hast Du Muße darin zu lesen. Du spürst dann vielleicht etwas von dem Meditieren im Zusammenhang mit der Geschichte, die uns nicht loslassen will. Nach meinem Verständnis sind es drei Wörter, die heute stark gemacht werden müssen und die wir alle verlebendigen müssen. Das erste Wort heißt: Lebensweise. Und da wird der schöpferische Beitrag des Einzelnen im Rahmen des Ganzen gebraucht. Das zweite Wort heißt: Geschichte und da ist vieles aufzuarbeiten beim Nachbarn und darüber hinaus. und natürlich in der eigenen Geschichte ! Und das dritte Wort heißt: Sprache. Wir brauchen wirklich eine neue Sprache, um uns besser zu verstehen und um heraus zu kommen aus der hölzernen Dogmen- oder Ideologiesprache. Wir brauchen das lebendige Leben in Sprache, Lebensführung und Geschichte.

Entschuldige, wenn ich Dich so brüderlich geduzt habe. Ich weiß nicht, ob wir da schon waren, denke aber. Und wenn nicht, dann laß es einfach so laufen und sag auch Du, damit wir die Freundschaft befestigen. Ich grüße Dich in Nachbarschaft und hoffe auf ein Wiedersehen, grüß Deine Frau und nimm auch Grüße von der meinen, herzlichst

Dein

Gossner Mission

Dieter und Ursula Hecker
Gartenstr. 29 a; Tel.0721/81 62 55
75 K a r l s r u h e - West Germany

Karlsruhe, den 19. 12. 1977
Weihnachtsrundbrief 1977

Liebe Freunde!

Immer noch erhalten wir überraschte Antworten auf Briefe oder Nachrichten: "Was, Ihr seid schon ein ganzes Jahr in Karlsruhe - das ist das erste, was wir davon hören!" - Nun, nach diesem Rundbrief wird sich das geändert haben.

Wir haben nun tatsächlich schon etwa ein Jahr in dem neuen Aufgabenkreis, Dieter in der Studentengemeinde und Ursula als Krankenhauspfarrerin, hinter uns. Die Zeit des Einlebens ist damit vorbei, was man daran merkt, daß die Entschuldigung mit der Unerfahrenheit einem nicht mehr recht von den Lippen will. Es wird jetzt ernst!

Die Arbeit im Studentenpfarramt ist reizvoll, aber nicht einfach. In der Gemeinde ist der Pfarrer ein Mitglied des Leitungsgremiums und muß mit den Mitarbeitern auf gleicher Basis zusammenarbeiten. Alles wird gemeinsam geplant, Vorträge, Arbeitskreise, Freizeiten und die Häufigkeit, der Ort und die Form der Gottesdienste. Man hat dabei nur dann eine Chance seine eigenen Vorstellungen durchzusetzen, wenn man die Mehrheit tatsächlich überzeugen kann. Das Grundkonzept ist sicher richtig, nur fällt es manchmal sehr schwer, dies in Einzelentscheidungen durchzuhalten, wenn sich keine Mehrheit für einen bestimmten Plan finden läßt. Alleingänge nützen dann auch nichts, denn wir sind in der Durchführung so aufeinander angewiesen, daß Extratouren von vornherein wenig Aussicht auf ERfolg haben. Das hört sich an, als wollte ich mich darüber beklagen, aber im Grunde ist es das natürlichste für eine Gemeinde, so zusammenzuarbeiten. Nur, wir haben das bei unseren früheren Tätigkeiten nie erlebt. Darum ist es eine ganz heilsame Übung.

Die Lage an den Hochschulen scheint in einer Übergangsphase zu sein. Das starke politische Engagement der Studenten in früheren Jahren ist vor allem bei den jüngeren Semestern zurückgegangen. Von Regierungsseite wird alles getan, diesen Rückzug ins Private noch zu verstärken, dadurch, daß in unserem Bundesland die Verfaßte Studentenschaft, also die unabhängige Interessenvertretung der Studenten abgeschafft wurde. Am meisten hat dabei verbittert, daß die Landesregierung diese Entscheidung gegen den erklärten Willen der Hochschulen, also auch der Professoren und Rektoren, nicht nur der STudenten durchgeboxt hat. Kann man es als christliche Gemeinde einfach mit ansehen, ohne etwas zu unternehmen, wie viel guter Wille und Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen kaputt gemacht wird? - Diese Fragen bewegen uns an den Hochschulen weit mehr als die große Diskussion in der Öffentlichkeit über den Terrorismus in unserem Land, denn die wichtigsten Gründe für ein Abwandern zu extremen Gruppen sind sicher die, daß man den Studenten wie den Jugendlichen keine sinnvollen Mitsprache- und Mitwirkungsmöglichkeiten bei der Gestaltung der Zukunft läßt.

Ursula hat als Klinikseelsorgerin ganz andere Probleme. Bei ihr stehen Besuche und Einzelgespräche im Vordergrund. Eine feste Gruppe oder Gemeinde ist das, was sie am meisten vermißt. Aber das ist in der Arbeit kaum zu erreichen. Nimmt man seine Aufgabe ernst, dann sind 500 Betten (von 2000) noch viel zu viel bei dem häufigen Wechsel, und wenn man bedenkt, daß neben kurzen Besuchen zum Kennenlernen immer auch Patienten da sind, die man über längere Zeit begleiten muß.

Gossner Mission

Besonders viel Kraft und Nerven kosten dabei die psychiatrische Klinik und die Intensivstation, wo oft der Pfarrer der einzige ist, der sich für die Patienten einmal Zeit nehmen kann. – Es gibt aber auch ERfolgserlebnisse, wenn man etwa merkt, daß Schwestern und Patienten einen brauchen und erwarten. Das hilft über die anstrengenderen Phasen hinweg.

So sind nicht nur unsere Aufgaben sehr verschieden, sondern auch unser Arbeitsrhythmus. Bei Dieter sind die Vormittage ziemlich frei für Vorbereitung verfügbar, während er kaum einen Abend in der Woche vor elf oder zwölf Uhr nachts zu Hause ist. Der Vorteil ist, daß wir uns mit den Kindern gut absprechen können und die Hausarbeit einteilen. Wenn Friso Dieters Diktiergerät sieht, dann will er auch einen Brief diktieren: "Mama geht ins Krankenhaus, Paulus in die Schule, Friso in den Kindergarten, Papa kocht, und nachmittags kommt Fräulein Stober." Sie kommt immer nachmittags und wird von beiden, vor allem aber von Friso, glühend verehrt.

Damit wären wir bei unseren Kindern. Friso hat sich im Kindergarten gut eingelebt. Paulus hatte am Anfang etwas Schwierigkeiten die rechten Freunde zu finden, da wir mitten im ersten Schuljahr umzogen und die Freundschaften in seiner Klasse schon aufgeteilt waren. Er hat es auch nicht leicht, sein Temperament im Unterricht zu zügeln. Der Lehrer ist sicher in keiner beneidenswerten Situation. Bei den Leistungen haben wir nicht zu klagen, wenn auch seine Mama schon jetzt besorgt feststellt, daß es bei seinem Notendurchschnitt nicht ganz zum Medizinstudium reichen wird! Vielleicht ist es bis dahin in Biologie etwas leichter, denn er verschlingt zur Zeit alle Tierbücher und plagt uns ständig mit Fragen über Bienenvölker, Walarten, Saurier und ähnliches. Selbst Friso lächelt nur mitleidig, wenn wir noch nichz einmal wissen, ob ein Prontosaurier Pflanzen- oder Fleischfresser war!

Paulus und Friso haben große Sehnsucht nach einem Haus in einem Dorf, wo man in den Garten rausspringen kann. Wir wagen schon fast niemanden unserer Bekannten mehr zu besuchen, die in einer so glücklichen Lage sind, da wir sonst immer tagelang die Klagen über unsere ungünstige Wohngegend und unseren Beruf anhören müssen. Wir selbst fühlen uns garnicht so unwohl in der Stadt, wenn uns bisher Karlsruhe auch noch nicht gerade ans Herz gewachsen ist. Wir finden es schwer, uns an die hiesige Atmosphäre zu gewöhnen!

Sonst wäre nur noch zu berichten, daß wir es geschafft haben für das Projekt der Dorfweber von Chotanagpur einen Verein zu gründen, der auch bereits ins Vereinsregister eingetragen und als gemeinnützig anerkannt ist. Der Name: "Freundeskreis Chotanagpur." Wir wollen damit den Absatz der Tücher etwas ausweiten und so für die nächsten paar Jahre die Arbeitsplätze der etwa 20 Weberfamilien sichern. Das Echo, das der Verein gefunden hat, hat uns überrascht und gefreut. Dafür werden wir in den nächsten Monaten noch einiges zu tun bekommen, bis alles eingespielt ist.

Wir möchten allen danken, die uns regelmäßig geschrieben haben, auch wenn sie oft keine Antwort darauf bekommen haben und wollen versuchen, uns in Zukunft zu bessern. Wir wünschen Ihnen allen zu Weihnachten etwas Zeit zur Besinnung und gute Zuversicht für das Jahr 1978.

Herzlich grüßen Sie!

I h r e

Dieter und Ursula Hecker
mit Paulus und Friso

Gossner Mission

den 23.1.1978

xxxxx 448 40 50
PSF 11

Scho/Ru

Herrn
Johannes Holzberger
Farrgasse 4
0863 Coburg

Lieber Johannes !

Dein Brief kam am 9.12.77, ich war außerhalb des Landes und kam dann ganz kurz vor Weihnachten zurück. Da meinte, ich, es lohnt nicht mehr, Dir zu schreiben, weil die Post zu lange unterwegs ist.

Nun weiß ich nicht, ob Du hier gewesen bist. Wenn ja, so hast Du mich nicht besucht. Wenn nein, so werde ich sicher Deinen Anruf noch erhalten.

Wir sollten reden über unsere Verbindungsarbeit. Es war ja damals ein Anfang mit Coburg und die Frage wäre, ob Du nicht ähnliches erneut starten willst. Jedenfalls hätte ich darüber mit Dir sprechen wollen.
Schönen Dank auch für Deine Karte aus der Karibik, so etwas erfreut immer. Und so eine Karte kommt dann an die ökumenische Bilderwand.
Viel Gutes für 1978 und herzliche Grüße

Dein

Gossner Mission

Johannes Holzberger

Coburg, 30. 11. 1977

9. 12.

Lieber Bruno!

Sozusagen im letzten Augenblick vor einer grösseren Reise werde ich mich bemühen, Dir Antwort zu geben.

Herzlichen Dank aber zunächst für die ausführlichen Zeilen vom 31. Oktober. Jeder von uns hat in dieser Zeit ja schrecklich viel zu tun und da bleibt so mancher Brief liegen. Mir geht es da genauso und ich habe für alle Mitleidenden höchstes Verständnis.

Halle habe ich letzten Mai besucht und denke sehr dankbar an diese Zeit zurück. Wir vereinbarten damals, dass ich diesen Besuch im gleichen Monat des Jahres 1978 wiederholen werde. Ich habe vor der dort geleisteten Arbeit allergrössten Respekt bekommen.

Meine Braut befindet sich noch immer am Heimatort. Trotz längst vorliegender Papiere war sie bis heute nicht zu bewegen, nach Coburg umzusiedeln. Wie die Dinge weitergehen weiss der liebe Gott allein!

Ich denke, dass ich mich in der ersten Januarhälfte 1978 in Berlin aufhalten werde. Es wäre schön, wenn wir uns dann sehen könnten. Bitte lass' mich recht bald wissen, ob Du zur genannten Zeit in Berlin zu erreichen wärest? Hast Du übrigens Beziehungen zum Dresdener Kreuzchor? Ich habe den offiziellen Auftrag, diesen Chor zu einem Konzert nach Coburg zu engagieren. Bei dem geplanten Berlinbesuch muss ich u.a. in dieser Mission tätig werden und suche dafür nach Kontaktpersonen.

Unsere Leute sind hier unverändert von einer Terrorismus-Angst behext und für vernünftige Überlegungen kaum aufgeschlossen. Wen man hierzulande als "Symphatisanten" zu verleumden pflegt wird Dir gewiss bekannt sein. Wir leben in der kirchlichen Arbeit auf Hoffnung, d.h. in Erwartung einer neuen Welle des vernünftigen Überdenkens der Lage der BRD im Jahr 1978. Gott wird hier den rechten Weg aufzeigen.

Vielen Dank für die wohlbehalten eingetroffenen Texte. Ich werde sie in einer ruhigen Stunde studieren und mich an ihnen freuen.

Aus Deinen Zeilen klingt weiterhin viel Optimismus. Du verhältst Dich, um im Bild zu bleiben, wie ein Küstenwachturm im Sturm der Zeit. Gäbe es in unseren Kirchen viele solcher Persönlichkeiten, wäre es oftmals besser um sie gestellt.

Nach Monaten starker beruflicher Anspannung in den verschiedensten Bereichen meines Dienstes werde ich morgen Abend nach Frankfurt (Main) fahren, um von dort am nächsten Morgen zu einer entwicklungspolitischen Studienreise nach Jamaika und Cuba aufzubrechen. Es wird diese meine erste Südamerikareise sein. Ich bin überaus reiselustig und freue mich, teilweise etwas bange, auf das, was ich vielleicht sehen und erleben werde.

Ich freue mich auch, dass ich mich nun bald für 14 Tage am deutschen Winter werde vorbeidrücken können. Ich werde Dir über eine Ansichtskarte auch ein wenig Sonne zusenden.

Lass' bitte hören, ob ich Dich im Januar erreichen könnte.

Mit vielen guten Wünschen für Dein Wirken und Dein persönliches Ergehen bin ich

Dein

Johannes

Gossner Mission

12. 12. 1978
PSF 11

Scho/Kü

Frau
Hildegard Ischebeck

Ubievweg 11

5030 Hürth 1

Sehr geehrte Frau Ischebeck!

Ihr Brief an Herrn Kriebel in Sachen Ausstellung von Herbert Seidel in Frankreich wurde mir zugestellt.

Ich begrüße solch ein Vorhaben natürlich sehr, habe aber auf die Sache als solche keinerlei Einfluß und kenne mich auch in Verfahrensfragen nicht aus. Sie müßten sich doch an Herrn Stachat in Fürstenwalde wenden, mit ihm alle Einzelheiten besprechen. Seine Adresse ist Ihnen sicher bekannt: 124 Fürstenwalde, Samariteranstalten.

Ich meinerseits erlaube mir, Ihr Schreiben an Herrn Kriebel in der Kopie an Herrn Stachat weiterzugeben und hoffe, daß irgendwo sich Möglichkeiten auftun.

Pastor de Luxe ist mir natürlich auch bekannt und ich denke, daß er von früher her den Seidel sehr liebt.

Ich grüße Sie mit den besten Wünschen
für die Advents- und Weihnachtszeit

Ihr

Gossner Mission

Hildegard Schebeck
Ubierweg 11
5030 Hürth 1

Dr. Schottstaedt
GM DDR

29. X. 1978

An die Leitung der Gossner-

EINGEGANGEN
31. OKT. 1978
Erledigt Frankreich

Betrifft: Ausstellung v. Herbert-Seidel-Werken

Sehr geehrter Herr Knebel,

als eine Nichte von Herbert Seidel, die seine Angelegenheiten im Westen vertreten möchte, kann ich im Juli 1978 bei Pastor de Luze, 53-55 avenue du Maine 75014 Paris in Paris gewesen. Er ist Leiter der einzigen ev. Zeitung „Réformé" und hat mir nach Rücksprache mit dem Oberhaupt aller protestantischen Kirchen in Frankreich zugesichert, eine Wanderausstellung durch die ev. Kirchen Frankreichs zu ermöglichen, falls eine evangelische Kirche in der DDR der ev. Kirche in Frankreich eine solche Ausstellung anbietet.

Zusammengestellt werden kann m.E. die Ausstellung durch den Erben und Verwalter Friedrich Stachat in Fürstenwalde; die franz. ev. Kirche ist auch interessiert, Werke von Friedrich Stachat kombiniert mit auszustellen.

Nun möchte ich Sie ersuchen, Herrn Pfarrer Schottstädt, der den nächsten

(mündlich, nicht telefonisch)

Bezug zur Seidel hatte, zu bitten, so etwas zu ermöglichen oder andere Leiter der ev. Kirchen in der DDR zu animieren.

EINGEGANGEN
BEIM EKD 31. OKT 1956

Ich selber wollte in den Herbstferien in die DDR zu Stadtrats reisen, erhielt aber keine Einreise.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie es in die Hand nehmen könnten, Bruno Schottstädt u.a. in der DDR anzusprechen. Falls Sie es nicht können und keinen anderen Vermittler finden, geben Sie mir bitte Nachricht?

Mit freundlichen Grüßen und herzlichem Dank im Voraus

Hildegard Zscheile

P.S.
Vielleicht könnten auch von den Holzschnitten Silbdrucke erstellt werden und dort verkauft werden, woran die DDR gewiß interessiert ist.

Gossner Mission

Gossner Mission

den 20.1.78

xxxx 448 40 50
PSF 11

Scho/Ru

Herrn
Karl Kampffmeyer
Gustav-Pauli-Platz 19

2800 Bremen

Sehr verehrter Bruder Kampffmeyer !

Herzlichen Dank für Ihren Gruß vom November mit dem Bericht über das persönliche Ergehen.

Wir wünschen Ihnen von Herzen weiterhin Gottes Segen für Ihren Lebensweg. Wir wünschen Ihnen Kinder, die Ihnen partnerschaftlich zur Seite stehen, wir wünschen Ihnen Freunde, die mit Ihnen im Gespräch bleiben. Was kann es mehr geben als Freunde, die miteinander auf dem Wege sprechen.

Und da bin ich bei einer Sache: Wir sagen Dank für alle Ihre Liebe und Treue zu uns mit den vielen guten Schriften und Texten. Das hat in den ganzen Jahren viel geholfen. Und ich sage es ganz offen: Sie sind der Einzige, der diesen Dienst so getan hat. Treue ist das Zeichen Ihres Dienstes. Und Gott möchte es Ihnen vergelten, was Sie brüderlich haben tun können.

Vielleicht haben Sie unsere Standortbestimmung in der "Neuen Stimme Nr. 8" gelesen. Wenn nicht, so lege ich Sie Ihnen noch einmal bei. Ich schicke Ihnen auch unsere Programmbeschreibung und die letzten drei Studienbriefe, die wir hier so an einen großen Freundeskreis verschickt haben. Von diesen Texten her sehen Sie am besten, wie unsere Akzente aussehen.

Und dann hoffe ich, daß wir wieder Auge in Auge uns begegnen können. Und dass da einer auf den anderen hört. Und dass da etwas vom väterlichen Freund auch in unser Haus mitkommt.
In diesem Sinne möchte ich Sie grüßen als

Ihr sehr dankbarer

Gossner Mission

Text: Kierkegaard
Graphik: Martin Andersch

12. 12. 22.

Lieber Bruder Schlatterlicht!

Herzlichen Dank für alle Ihre Briefe, Wir versuchen weiter mit Euch zu leben. Hoffentlich haben auch meine Briefe Sie erreicht. Ich hoffe sehr, daß wenn Kräfte im nächsten Jahr zu einem Besuch reichen Möge das Licht der Weisheit klärend sein als alle Dunkelheit um uns und in uns.

Es grüßt Sie und Ihre Frau herzlich

Ihr

Karl Barth

Gossner Mission

Verlag für kirchliche Kunstdrucke Bremen – Nr. SP 686

Abhängigkeit von Gott
ist die einzige
Unabhängigkeit
denn Gott
hat keine Schwere
die hat nur das Irdische
und besonders
irdische
Schätze



KIERKEGAARD

Gossner Mission

Karl u. Marie Kampffmeyer
Gustav-Pauli-Platz 19
2800 Bremen -Tel. 343734-

November 1977

Liebe Verwandte, liebe Freunde!

Ein Wort Abrahams a sancta Clara lautet: "Der Versatz ist wie ein Aal; er ist leichter zu fassen als zu halten". Ich habe manchen Brief geschrieben- leider nur in Gedanken. Habt bitte Verständnis, wenn wir uns darum zu einem Rundbrief entschlossen haben.
Wir müssen Euch ja unsere neue Adresse melden: Gustav-Pauli-Platz 19 (nicht mehr 16). Wir haben mit einem andern Pfarrer, der wegen seiner Kinder eine grosse Wohnung brauchte, getauscht. Wir sind froh, dass wir in derselben Gegend geblieben sind. Natürlich war ein Umzug in eine kleinere Wohnung nach 27 Jahren nicht einfach. Wir konnten vieles nicht mitnehmen. Da ich 15 Vikare hatte, erfreuten die Bücher die richtigen Leute. Als wir dann in die Zeitung setzten "Möbel zu verschenken", kamen etwa 40 Anrufe- am Schluss waren wir alles los, nichts kam auf den Müll. Matthias, der im Examen steckt (Mathematik und Physik) hat uns sehr geholfen, ausserdem sprangen noch einige aus unseren beiden Hauskreisen ein. So ging alles besser als wir gefürchtet hatten. Wir bewohnen jetzt die 1. und 2. Etage eines Bremer Hauses mit ziemlich steilen Treppen- ein gutes Training. Die Küche ist nicht mehr im Keller, sondern neben den Wohnräumen. Es ist so viel Platz, dass wir auch unsere Kinder und Enkel aufnehmen können. Wir fühlen uns nach 4 Wochen schon ganz zuhause.
Marie ist seit zwei Jahren krank. Es ist eine chronische Entzündung der Bauchspeicheldrüse. Sie muss strenge Diät halten, aber es hat sich doch so gebessert, dass sie den Umzug erstaunlich gut überstanden hat. Renate, Studienrätin in Bremen, ist durch Schule und ihre beiden Kinder überlastet, die beiden Enkeltöchter besuchen uns oft. Irene sehen wir leider seltener. Sie ist mit einem Studienrat in Berlin verheiratet und hat nach dem Assessor ihren Schuldienst aufgegeben. Sie macht nebenbei Unterrichtshilfen für das Schulfernsehen. Ihre beiden Kinder sind auch schon 7 und 3 Jahre alt. Michael ist weiter bei Bahlsen in Hannover und Matthias hofft

Gossner Mission

nach dem Examen in Bremen in die Lehrerausbildung zu kommen. Meine Schwester ist sehr in der Gemeinde tätig und springt bei Krankheit ein.

Ich habe vor drei Jahren als Gemeindepfarrer aufgehört und dann die Seelsorge im Rahmen der Inneren Mission in zwei Altersheimen und einen Übergangsheim der Nervenklinik übernommen. Die Arbeit füllt mich ganz aus. Die alten Menschen sind für jeden Besuch sehr dankbar. Viele kommen zur Andacht. Es bedrückt mich, dass die Kirche sich um viele Heime garnicht kümmern kann. Durch das Übergangsheim bin ich sehr stark mit den Problemen der psychisch Kranken konfrontiert worden. Es ist schlimm, dass in den grossen Gemeinden so wenig Zeit und Kraft für Einzelne bleibt.

Mit den neuen Pfarrern unsrer Gemeinde haben wir guten Kontakt. Wir halten uns natürlich zurück, springen aber ein, wenn wir gebraucht werden. Ich bin froh über zwei Hauskreise, damit ich nicht nur mit alten Menschen und mit psychisch Kranken zu tun habe. Es ist auch gut, weiter gefordert zu sein. Wir sprechen jetzt miteinander über die Bergpredigt und merken jedesmal, wie aktuell und unerhört diese Botschaft ist- gerade in diesen schrecklichen Monaten. Vor langer Zeit las ich eine jüdische Legende: "Als die Ägypter im Roten Meer ertranken und Israel gerettet war, triumphierten die Engel. Gott aber sprach: Wie könnt ihr frohlocken, wenn meine Geschöpfe sterben?"

Ich bin auch heute noch sehr dankbar, dass mein Pfarrersein im Kirchenkampf begann. Damals hörte die Unverbindlichkeit auf. Wir erfuhren, wie wir von Bruderschaft getragen wurden, und gingen unseren Weg, obwohl die Zukunftsaussichten der Kirche sehr gering waren. Die innere Gefährdung einer Kirche ist immer und auch heute größer als die äussere. Zum Trost gebe ich Euch die scherzhaft-ernsthafte Antwort von Radio Eriwan weiter: "Hat die Kirche noch eine Zukunft? Im Prinzip nein, aber dem Heiligen Geist ist nicht zu trauen."

Von meinen Besuchen komme ich oft beschenkt zurück.- So sagte mir eine leidende Frau, die durch grosse Dunkelheit gegangen war, ein Wort, das sie durchgetragen hatte: "Glauben heisst: die Unbegreiflichkeit Gottes aushalten."

Vielleicht kennt Ihr das Gebet von Ernst Ginsberg: "Ich bitte dich, Herr, um die grosse Kraft, diesen kleinen Tag zu bestehen, um auf dem grossen Weg zu dir einen kleinen Schritt weiterzugehen."

Es grüsst Euch mit vielen guten Wünschen in herzlicher Verbundenheit,

Eure Karl und Marie Kampffmeyer

Gossner Mission

Herrn
Pf. Gerhard Klein

BRD - 35 Kassel 41
Wilhelmshöher Allee 330

11. Juli 1973
Scho/Sg

Lieber Gerhard!

Danke für Deinen Brief vom 18. April, der deutlich gemacht hat, daß Ihr gern hier wart und Euch auch die Gespräche Hilfe sein konnten.
Inzwischen bist Du sicher von Asien zurück und hast neue Eindrücke mitgebracht. Ich wäre interessiert, von Dir zu hören. Vor allen Dingen möchte ich Deinen schriftlichen Bericht haben. Sei so gut und vergiß mich nicht.
Du bekommst von mir zwei Studien, die bei uns in der Gossner-Mission entstanden sind: "Ruf zur Abrüstung" und "Sozialistische Lebensweise und der Beitrag der Christen". Letztere ist auch ein Dokument unserer UEM-Gruppe und wird nach Genf gehen.

Ich hoffe, Dich wieder zu sehen und grüße Dich freundlich

D e i n

N. S. Für die Novembertagung wollen wir E. Schülzgen und Orphal delegieren. Wir brauchen aber noch schnell eine Einladung. Genf wollte diese schicken.

Anlagen

Gossner Mission

Sozialpfarramt

der Evangelischen Kirche
von Kurhessen-Waldeck

Sozialpfarramt, 35 Kassel 41, Postfach 41 02 60

Herrn Pfarrer
Bruno Schottstedt
Dimitroffstr. 133

DDR -1055 Berlin

— Landessozialpfarrer —

35 Kassel-Wilhelmshöhe
— Haus der Kirche —
Wilhelmshöher Allee 330, Postfach 41 02 60
Telefon 05 61 / 30 83 - 1

18. April 1978
914o
K/B 340/78

Lieber Bruno,

ich möchte Dir noch einmal herzlich danken für die freundliche Aufnahme unserer Gruppe in Berlin und für die Gespräche, die Du vermittelt hast. Man kann ja nicht genug dazu beitragen, das Menschen einander näher kommen und Verständnis füreinander entwickeln. Ich habe einmal gelesen, "es gibt viel zu wenig Brückenbauer". Bei unserem Besuch sind Brücken geschlagen und gefestigt worden, die dazu helfen können, Wege zum Frieden und der Verständigung zu öffnen und voranzutreiben.

Bitte gib unseren Dank auch an die anderen Mitarbeiter Deines Amtes weiter. Wir waren sehr beeindruckt von der Darstellung Eurer Arbeit und hoffen, daß dieser Kontakt der Anfang zu weiteren Begegnungen sein wird.

Bitte gib unseren Dank auch weiter an unsere Gesprächspartner vom Hauptvorstand der CDU. In diesem Gespräch konnten wir einen Eindruck davon gewinnen, wie sich die Arbeit der CDU gestaltet. Aufschlußreich waren sowohl die Erinnerungen an die Anfänge, die Entwicklung in der Gründerzeit, wie auch die Darstellung der augenblicklichen Problemlage. Daß es dabei sowohl um ganz praktische Dinge ging, wie um tiefgründig-philosophische Fragestellungen, zeigte die ganze Breite, in der Christen heute ihre Verantwortung wahrzunehmen haben.

Ich hoffe, daß wir bald Gelegenheit haben werden, unsere Gespräche weiterzuführen.

Mit freundlichen Grüßen

Gerhard

(Gerhard Klein)

Gossner Mission

Gerhard Klein
Virchowstr. 14
D-35 Kassel
Telefon 0561 - 313148

17.3.78

Eingeg. 28.3.78

Lieber Bruno,

Frau Abraham hat Dir schon mitgeteilt, daß wir acht Tage vor Ostern bei Euch auftreffen werden. Unsere Sozialsekretärin ist eine engagierte Dame, der die Berliner Luft nicht gut tun wird. Ich freue mich auf das Zusammentreffen mit Euch.

Gerade habe ich Deinen Brief über Deine Dienstreise im vergangenen Jahr durchgelesen, sehr als Vorbereitung. George hat für mich eine ähnliche Reise vorbereitet. So bin ich alles mit etwas anderen Augen. Vielleicht können wir uns mal den Nachmittag-Gespräch mal etwas Zeit nehmen, um darüber zu reden.

Wir haben augenblicklich in etwas aufregende Zeiten, wenn auch die Erregung viel mit Fernsehen hat. Durch die Konzentration der Druckerei braucht man keine Zeitung zu lesen - und ich habe ein wenig den Eindruck, daß wir danach die Zeitung etwas anders lesen werden.

Herzliche Grüße

Dein Gerhard

den 7.2.78

xxxx 448 40 50

Herrn Pfarrer
Gerhard Klein
Wilhelmhöher Allee 330
D 35 Kassel-Wilhelmshöhe
Haus der Kirche

PSF 11

Scho/Ru

Lieber Gerhard !

Wie verabredt erwarten wir Eure Gruppe der Mitarbeiter am Dienstag, 11.4., 1o,oo Uhr bei uns im Keller hier in der Göhrener Str. 11. Als Gesprächspartner stehen zur Verfügung, die beiden Pfarrer Martin Richter und Bernd Krause, beide sind Mitarbeiter unserer Dienststelle.
Für den Nachmittag werden wir ein Gespräch bei der CDU vermitteln, damit Ihr einmal das Block-System in unserer Gesellschaft erkennt.
Mittagessen wollen wir Euch geben, wir brauchen dafür nur die genaue Zahl der Teilnehmer.

Mit freundlichem Gruß

Dein

Du/M. Richter
B. Krause

Gossner Mission

Sozialpfarramt

der Evangelischen Kirche
von Kurhessen-Waldeck

Sozialpfarramt, 35 Kassel 41, Postfach 41 02 60

Herrn Pfarrer
Bruno Schoffstedt
Dimitroffstraße 133

DDR-Berlin

— Landessozialpfarrer —

35 Kassel-Wilhelmshöhe
— Haus der Kirche —
Wilhelmshöher Allee 330, Postfach 41 02 60
Telefon 05 61 / 30 83 - 1

29. November 1977
9140
K/B 586/77

Lieber Bruno,

gerade komme ich von Dänemark zurück. Wir hatten, wie ich meine, eine gute Jahresversammlung und waren dankbar, für die mancherlei Gespräche und Begegnungen. Die beiden Vertreter aus der DDR fanden guten Zugang zur Gruppe. Wir waren froh darüber, daß auch dieses Jahr Vertreter aus einer Reihe sozialistischer Länder bei uns sein konnten.

Nun habe ich eine andere Bitte. Wir planen vom 10. bis 13. April 1978 mit unserem Amt einen Besuch in Berlin. In diesem Zusammenhang wollen wir am 12.4.78 Kontakte mit der DDR aufnehmen. Könntest Du uns dabei helfen und uns Begegnungen vermitteln bzw. organisieren. Ich weiß, daß Du viel um die Ohren hast, würde mich aber freuen, wenn Du selbst mit von der Partie sein könntest. Wir haben aber auch Verständnis dafür, wenn Du diesen Auftrag delegierst. Uns läge an kirchlichen und weltlichen Kontakten mit Partnern, die sich mit für uns relevanten Fragestellungen beschäftigen.

Ich kann jetzt noch nicht absehen, ob ich bereits zu einem früheren Zeitpunkt einmal nach Berlin kommen werde. Ein Besuch im Januar wird leider nicht möglich sein. Auf jeden Fall hoffe ich, daß wir uns im Laufe des kommenden Jahres treffen können.

Eine gesegnete Adventszeit, ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes Neues Jahr wünscht Dir

Dein

(G. Klein)

Gossner Mission

EVANGELISCHES MISSIONSWERK

im Bereich der Bundesrepublik Deutschland und Berlin West e.V.

AUSSCHUSS FÜR GESELLSCHAFTSBEZOGENE DIENSTE

Committee for Society Related Services · Comité des Services Auprès de la Societé
Comité de servicios en la sociedad

Diemershaldenstr. 48, 7000 Stuttgart 1 (W. Germany)

Herrn Pastor
Bruno Schottstädt
Gossner Mission in der DDR
Göhrener Straße 11

1058 Berlin

Vorsitzender:
Paul Gerhard Seiz
Sekretär:
Norbert Hans Klein
Telefon: 0711/24 72 40
cable address:
AGKED STUTTGART

18.Juli 1979/sch

Lieber Bruno,

herzlichen Dank für Deine Grüße vom 5.Juli. Gern will ich Deine Einladung annehmen und Dich wieder einmal besuchen kommen, wenn ich auch noch gar nicht voraussehen kann, wann dies sein könnte. Es wird wohl Herbst darüber werden - ich melde mich jedenfalls vorher telefonisch, falls sich bei mir eine Reisemöglichkeit ergibt.

Mit den besten Grüßen, auch an Deine Mitarbeiter und Deine Familie,

Dein

Norbert Hans Klein

Dieses Papier besteht aus 100% Altpapier (Recycling - Papier)

Gossner Mission

5. Juli 1979
Sch/Hbd

P. Bruno Schottstädt

Herrn
Pf. Norbert Klein

Diemershaldenstr. 48
D - 7000 Stuttgart 1

Lieber Norbert!

Erstens danke ich Dir für Grüße, die mir von mehreren gebracht wurden, zuletzt durch Elisabeth Ammon, die Dich beim Fliegen nochmals erwischt hatte. Sie wird Dir vielleicht von unserem Seminar erzählen. Für sie war es bestimmt ein guter Einstieg. Ich hoffe, daß ein bißchen Arbeitsverbindung bleibt.
Was meine Dinge angeht, so sind meine Nachfolger in allen Positionen, die ich innehabe, gewählt, und ich kann nur hoffen, daß alle Dinge zur Zufriedenheit aller Beteiligten weitergehen und daß keine Brüche in der Arbeit entstehen. Wenn ich ehrlich zurückblicke, dann habe ich einiges machen dürfen, aber nicht so sehr viel geschafft, was Struktur und Gesamtausrichtung der ökumenischen Arbeit angeht. Es ist sicher merkwürdig, daß die Traditionen stärker sind als die Anlage neuer Unternehmungen und daß traditionelle Kräfte sich immer wieder durchsetzen. Mir wird daran der Hang zum Konservativen deutlich oder der Hang zum Sich-festsetzen ohne Experimente, und diesem ganzen Apparatdenken gegenüber kann man auf die Dauer wahrscheinlich nur durchhalten, indem man in Experimenten bleibt, Neues anpackt. Daß zu solchem Anpacken auch Fehler kommen und sich Fehler sehr breit machen, möchte wohl sein, zugleich aber wächst der Mut zur Frömmigkeit im Dienst. Und ich neige immer mehr dazu, von Frömmigkeit im Engagement zu sprechen.

Nach dieser Einleitung nun konkret:

Am 1.10.79 bin ich frei von Gossner-Mission und ÖMZ, d.h., ich bleibe wohl formal ein Entsandter der Gossner-Mission für weitere zwei Jahre, aber werde nicht mehr deren Leiter sein. Im Januar soll es dann mit Frau nach Chicago gehen, die Pläne in Amerika sind ziemlich fest. Anschließend 1/4 Jahr nach Canada und dann 1/2 Jahr in die Schweiz. Die Grundeinladung ist da. Man will uns in Bern stationieren und uns in verschiedenen kirchlichen Diensten in Bern, Genf, Lausanne und Zürich aufnehmen. Das wird für mich eine sehr breit angelegte Geschichte, auf die ich mich aber auch freue. Und dann soll Asien kommen. Ich rechne mit Einladungen von George Ninan, aus der Gossner-Kirche und aus Japan und möchte auf jeden Fall 1/4 Jahr dort sein, vielleicht aber auch länger. Das hängt dann an den Ausreise-Visa, auch an anderen Formalitäten. Du wolltest sehen, was Du noch vermitteln kannst in Deinen Asien-Beziehungen. Wofür ich auf jeden Fall Hilfe gebrauchen könnte, ist die Finanzierung der Flugreisen, und hier erwarte ich einiges von Dir. Überlege doch mal bitte, wann und wie das eingefädelt werden muß.

Es wäre nicht schlecht, wenn Du einmal Pierre Strauss in Genf konsultiertest. Er hat an unserer letzten internationalen Konsultation

b.w.

Gossner Mission

teilgenommen und könnte Dir manches berichten.

Laß mal wieder von Dir hören, am besten, Du könntest mal wieder vorbeikommen, damit wir unsere Pläne koordinieren. Vielleicht rufst Du an, damit wir dann relativ leicht zueinander kommen.

Viele gute Wünsche und freundliche Grüße

Dein

Gossner Mission

Liebe Brüder Schollstädt, wie war das schön, dein Grußwort im Heft 5/6 zu lesen. Wir hatten uns einen gleichzeitig trostvollen und gleichzeitig beglückenden Text geschrieben. Man ist ja oft genug seiner Fehlerhaftigkeit sich bewußt - und da ist ein Freundeswort wie das seine einfach beglückend - für mich einer der schönsten Grüße in dem ganzen Heft. So habe von Herzen Dank - auch für die Ermutigung, die sein Wort bedeutet. Herzlich die Bitte, diesen Dank weiterzugeben. Aber er kommt von Herzen.

Meine Frau grüßt Dich + die Deine und dürfen wir Sie bei uns im Frühjahr erwarten? Hoffentlich. Herzlich Ihr Heinz Kloppenburg

Bremen, im Juni 1978

15.6.

Verehrte und liebe Geburtstagsgratulanten,

der Versuch, Ihnen bezw. Euch allen persönlich zu schreiben und meinen und meiner Frau (sie hat mich am 10.V. Geburtstag!) Dank auszusprechen für das so überreiche Gedenken zum 10. Mai müßte ich nach einigen Versuchen aufgeben - es hätte bei über 250 Briefen und Telegrammen Monate gedauert - so lange wollte ich aber damit nicht warten. So bitten wir, diesen vervielfältigten Brief als einen persönlich geschriebenen Dank aufzunehmen. Der Wort "überreicht" ist keine Übertreibung. Ich denke dabei besonders auch an die zwei Sammelbände, die mir überreicht wurden: einmal der Band mit "Begegnungs Berichten" den meine Tochter Rüth Baumann mit Mühe und Liste zusammengestellt hatte (im Blick auf das Aufschreiben der Adressen vieler alter Freunde!) - und der dann in seinen gebundenen 54 schöne und oft humorvolle 'stories' brachte - für alle diese "Erinnerungsstücke" danke ich besonders! Dann kam das Heft 5/6 der 'Jungen Kirche'. Es war mir natürlich nicht ganz verborgen geblieben, daß sich da etwas zusammenbraute - aber ich merkte das zu spät, um das Unternehmen noch abbremsen zu können. Hannelore Matthes hatte es dabei besonders schwer, nicht alle Autoren waren pünktlich, - und ich bekam das Heft zum 10. Mai nur im "Umbruch". Ich fragte mich: sollte man so etwas wirklich unternehmen? So auf eine Person abgestellt? Aber als ich dann den Umbruch in der Hand hatte - war ich beglückt und dankbar, - beglückt dadurch, daß hier in der Tat etwas bezeugt würde, worum es mir in meinem Leben immer ging: den Blick auf den Nächsten nicht zu verlieren und die Wahrung der zu vertretenen Positionen nicht nach dem Freund - Feind - Prinzip zu gestalten - und ich war dankbar dafür, daß dieses Doppelheft von Abendroth bis zu Wilms und Wirth (alphabetisch geordnet!) mir doch auch ein Stück Kirchengeschichte darstellt. So hatte ich dieses Heft schon einmal Wort, und danke allen, die dazu beigetragen haben, dieses Heft und den Briefband so positiv zu gestalten. - Bei den Notizen der kirchlichen und nicht-kirchlichen Presse zu meinem Geburtstag habe ich übrigens feststellen müssen, daß die Zeit der Bekennenden Kirche vielfach garnicht erwähnt wurde - auch im „Oldenburger Sonntagsblatt" stand kein Wort darüber. Besonders erfreut war ich über die positive Wertung, die der "Evangelischen Kommentare" der Arbeit der Jungen Kirche gaben - und über die Würdigung, die das 'Deutsche All gemeine Sonntagsblatt' unter anderem auch meiner Tätigkeit als Schiffs-Steward gab!

Danken möchte ich den vielen Besuchern, die am 10. Mai zu uns kamen, danken für manches schöne Geschenke (darunter ein herrliches Vietnam-Gemälde!), danken für die Blumen und für die Spenden für die 'Junge Kirche' (die wir so bitter nötig haben!). Und wir danken nicht minder für über 250 Briefe + Telegramme

So lassen Sie sich nun kurz Ihr Echo noch einmal sagen: wir danken von Herzen für den Reichtum dieses 10. Mai - für die Grüße und Wünsche aus aller Welt, besonders auch für die Grüße von denen, die wir vor über 20 Jahren zuletzt gesehen haben, - es war alles ein großes Geschenk und wir erwidern alle Grüße und Wünsche von Herzen

Ihre und Eure Annett und Heinz Kloppenburg

Gossner Mission

11. 1. 1979
/ PSF 11

Scho/Kü

Frau
Esther Klemm

Dietesheimer Str. 18

6000 Frankfurt/M. - 61

Liebe Frau Klemm!

Herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 10. Dezember. Schön, daß die Freunde von Mainz Sie an mich verwiesen haben. Ich denke, daß Horst Symanowski nach Jugoslawien doch eine ganze Reihe von Beziehungen gehabt hat. Ich kann Ihnen wahrscheinlich zu Ihrem Thema sehr, sehr wenig helfen, denn nach Jugoslawien haben wir von hier aus wenig Kontakte. Wir haben zu allen Kirchen in sozialistischen Ländern die Arbeitsverbindungen, aber noch nicht zu Jugoslawien. Von der Christlichen Friedenskonferenz her kenne ich allerdings den Lutherischen Bischof Struharik, und hier seine Adresse:

Struharik, Juru
Karadoi Sëva 2
Novi Sad
Jugoslawien

Dieser Mann kommt regelmäßig zur Christlichen Friedenskonferenz und ich habe dort ein wenig mit ihm über seine Kirche gesprochen, habe aber insgesamt keinen Eindruck. Schreiben könnten Sie aber an den Repräsentanten der Brethren-Church in Genf, Dale Ott
Route de Ferney 150
1211 Genf 20,

der längere Zeit in Jugoslawien gearbeitet hat, und auch Adressen von Freunden geben kann, die sich in der Literatur Jugoslawiens sehr gut auskennen. Ein Freund von ihm ist mit einer Jugoslawin verheiratet und lebt, wenn ich mich nicht irre, zur Zeit in Norwegen. Auch da wäre ja hinzuschreiben, und die gute Jugoslawin (Ewa) könnte sicher manche Verbindungen vermitteln. Sie war übrigens Sekretärin im Ökumenischen Rat der Kirchen. Mehr weiß ich Moment nicht, vielleicht haben Sie mit beiden Adressen etwas Erfolg.

Gute Wünsche und freundliche Grüße

Ihr

Gossner Mission

An den Direktor der
Gossner Mission in der DDR
Herrn Pfarrer Bruno Schottstädt

Göhrener Str. 11
X 1058 Berlin

Esther Klemm
Dietesheimer Str. 18
6000 Frankfurt/M.- 61

10. Dez. 1978

Sehr geehrter Herr Schottstädt,

von der Gossner Mission, Mainz, wurde mir empfohlen, mich an Sie zu wenden. Mein Problem: Ich plane, eine Examensarbeit zu schreiben zu dem Thema: "Das Verhältnis von Staat und Kirchen in Jugoslawien". Nun ist die Materiallage, wie ich bis jetzt feststellen konnte, sehr dünn.
Das Thema soll neben einer kurzen historischen Aufarbeitung der Entwicklung des Verhältnisses Kirchen/Staat seinen Schwerpunkt in der gegenwärtigen Situation haben.

Vielleicht können Sie mir ein wenig helfen?

1. Was für Material existiert, das für mich interessant sein könnte (Literatur, Statistiken, Berichte irgendwelcher Institutionen, Programme ...)?

2. Wo und wie wäre das Material erhältlich?

3. An welche Adressen zu wenden könnte möglicherweise für mich hilfreich sein?

Wenn Sie mir den ein oder anderen Hinweis geben können, wäre mir das eine große Hilfe.
Ich bedanke mich im voraus für Ihre Bemühungen und bin mit freundlichen Grüßen

Ihre

Esther Klemm

Gossner Mission

An die
Gossner-Mission
z. H. Herrn Direktor Kriebel

1 Berlin 41
Handjerystr. 19/20

3. Nov. 1978
Scho/Sg

Lieber Siegwart!

Wir haben ein altes Ehepaar in der DDR, das uns sehr treu verbunden unterstützt, und wir möchten für die Frau auch etwas tun. Diese Frau braucht einen bestimmten Tee, der in Originalpackungen bei Euch zu haben ist, und ich bitte Euch, uns solchen Tee zu schicken. Vielleicht gleich zehn Büchsen. Es handelt sich um Bekunis-Tee, der hergestellt ist in Bremen bei roha-Arzneimittel.
Sei so gut und veranlasse das in Deinem Haus.
Danke für die Mühe und freundliche Grüße

D e i n

Gossner Mission

Herrn
Direktor S. Kriebel
Gossner-Mission

1000 Berlin 41
Handjeristr. 19-20

11. Juli 1978
Scho/Sg

Lieber Siegwart!

Deine offizielle Einladung zur Einführung von dem Leiter in Mainz, Pf. Karl-Heinz Dejung, habe ich erhalten und werde Dich bald wissen lassen, ob mein Kommen möglich wird.
Ich finde es wichtig, daß in der Aufgabenstellung für Mainz auch und gerade die Friedensfrage enthalten ist.
Ich danke Dir auch für das Protokoll Eurer Kuratoriumssitzung und erlaube mir, demnächst Dir unseres auch zuzustellen.

In der Hoffnung, daß wir in einer bruderschaftlichen Kooperation auch wachsen, grüße ich Dich kameradschaftlich.

Dein

N. S. Gesondert schicken wir Dir "Ruf zur Abrüstung" und "Sozialistische Lebensweise und der Beitrag der Christen", zwei Studien, die hier Ende Juni fertig geworden sind.

Anlagen

Gossner Mission

Gossner Mission

Handjerystraße 19-20
1000 Berlin 41
Telefon (0 30) 8 51 30 61

Albert-Schweitzer-Straße 113/115
6500 Mainz
Telefon (0 61 31) 2 45 16 · 2 04 93

An den
Leiter der Gossner Mission
in der DDR
Pfarrer Bruno Schottstädt
Göhrener Str. 11

DDR 1058 Berlin

Berlin, den 19.Juni 1978

Lieber Bruder Schottstädt!

Nachdem aus der Arbeit der Gossner Mission in der DDR der Anstoss zur Gründung des Arbeitszentrums der Gossner Mission in Mainz und des Seminars für den kirchlichen Dienst in der industriellen Gesellschaft dort gekommen war und die Zusammenarbeit zwischen der Gossner Mission in der DDR und unserem Mainzer Arbeitszentrum unter der Leitung von Pfarrer Horst Symanowski in der 50er und 60er Jahren sehr intensiv gewesen ist, freuen wir uns sehr, dass mit Pfarrer Karl-Heinz Dejung jetzt ein neuer Mitarbeiter zu uns nach Mainz kommt, der die Gewähr dafür bietet, dass diese alte Arbeitsbeziehung zur Gossner Mission in der DDR in der Zukunft wieder intensiviert werden kann, da Pfarrer Dejung bei Ihnen in der DDR schon gut bekannt ist und erst kürzlich bei Ihnen offiziell zu Gast gewesen ist.

Aus diesem Grunde laden wir Sie als den Leiter der Gossner Mission in der DDR hiermit herzlich ein zur Einführung von Pfarrer Karl-Heinz Dejung in Mainz im Rahmen eines Seminars vom 30.9.-1.10.1978 mit dem Thema: Unsere Verantwortung als Christen für die weltweite Sicherung des Friedens.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie zu dieser Gelegenheit nicht nur nach Mainz kommen, sondern in dem Seminar auch zum Thema als Christ aus der DDR sprechen würden.

Wir bitten Sie, am 29.9.1978 anzureisen und die Rückreise für den 2.10.1978 zu planen.

Mit freundlichen Grüssen
bin ich Ihr

Siegwart Kriebel

Siegwart Kriebel
Direktor

Gossner Mission

Gossner Mission

Herrn
Pf. Werner Licharz
Blücherstr. ,43
5300 Bonn 1
BRD

6. Nov. 1978
Scho/Sg

Lieber Werner!

Das war recht schön, Dich in Mainz zu treffen und ein wenig auszutauschen über Vergangenes und Zukünftiges.
Ich hatte Dir versprochen, daß ich Dir einige Materialien zustelle, die bei uns hier in Mitarbeiterkreisen entstanden sind.
Ich würde mich sehr freuen, wenn Du den Eingang der Sachen bestätigen könntest. Wenn Du wieder einmal in Berlin bist oder Du führst nach Greifswald, dann melde Dich, damit unsere Kontakte nicht abreißen.

Viele gute Wünsche und herzliche Grüße

D e i n

Anlagen

Gossner Mission

Herrn
Pf. Dr. Paul Löffler

06072 Dreieichenhain
Kantstr. 1
B R D

6. Nov. 1978
Scho/Sg

Lieber Paul!

Nach unserem Telefonat nun doch eine Terminänderung. Es tut mir aufrichtig leid, daß ich zum angesprochenen Termin am 6. 12. nicht zur Verfügung stehen kann. Ich bin da zu einem Bischof geladen, und ich muß den unbedingt sprechen. , ,, ,
Ich,könnte aber am 7. 12. oder auch am 11. 12. oder am 18. nachmittags. Drei Termine also zur Auswahl. Ich bitte Dich höflichst, mich zu entschuldigen und auf einen Termin einzugehen, wenn Du die Verabredung schnell haben willst, dann ruf mich bitte an.

Freundliche Grüße
D e i n

Gossner Mission

Lili

, den 11.7.78

xxxx 448 40 50
PSF 11

Herrn
Paul Löffler
Missionsakademie

Scho/Ru

Rupertistr. 67
D 2 Hamburg 52

Lieber Paul !

Es ist schon lange her, daß Ihr in der DDR ward. Und es interessiert mich immer noch, wie das mit einem Bericht bei Euch ausgegangen ist. Gibt es so einen ? Wenn ja, wie komme ich an ihn ?
Wir haben nach dem Besuch der Süd-Inder noch einmal eine kurze Auswertung der Gespräche gemacht. Die Mitarbeiter sind nunmehr mit mir der Meinung, daß wir zunächst einmal ein Gespräch mit Euch drei Studienleiter suchen sollten. Wir sollten uns alle gründlicher bekannt werden, um einander gut zu verstehen. Mir schwebt ja vor, daß wir im Dezember eine kleine Sache bei Euch weitermachen. Darüber müßte aber persönlich gesprochen werden.
Für Gert Rüppel schicke ich Zahlen und er möchte bitte die Sache so ralisieren, wie das frühfebbäiBit gönnbhwirlats FärnSgpdemkat Darabnach Berlin zu kommen ?
Reden ? Viele gute Wünsche und herzliche Grüße - auch an Deine liebe Frau -

Dein

D e i n

den 2.5.78

xxxx 448 40 50

PSF 11

Scho/Ru

Herrn
Dr. Paul Löffler
Rupertistr. 67
D 2 Hamburg 52

Lieber Paul!

Ich hoffe, Du hast alles erledigt, was Euren Besuch von damals angeht. Und natürlich wäre ich auch interessiert an dem, was Ihr an Auswertung gemacht habt. Gibt es da etwas schriftliches ?
Zum anderen: Bist Du mit den Indern in Berlin dabei, oder kommst Du einmal gesondert ? Vielleicht wie im letzten Jahr ? Wir könnten dann miteinander beraten, wie unsere Kooperation auch in Zukunft aussehen kann. Ich halte das doch für sehr wichtig.
Viele gute Wünsche und herzliche Grüße

Dein
gez. Bruno
(z.Zt. auf Reisen)

F.d.R.:

Gossner Mission

PROGRAMM FÜR EINE STUDIENGRUPPE AUS INDIEN FÜR DIE ZEIT VOM
1. - 5. Juni 1978

1.6.	Nachmittags:	Gespräch mit Vertretern staatlicher Dienststellen.
	Abends:	Zusammentreffen mit den Vorsitzenden des Kuratoriums des Gossner-Mission in der DDR, den Herren Orphal und Ziegler, den Gen.Sup. Grünbaum und allen Mitarbeitern der Dienststelle der Gossner-Mission
2.6.	Vormittags:	Besuch in der Liga für Völkerfreunschaft, Gespräch im Klub der Kulturschaffenden mit Mitarbeitern der CFK (Ordnung, Gutsch u. a.)
	Nachmittags:	Gespräch beim Hauptvorstand der CDU (Viererbe)
	Abends:	Fahrt nach Buckow (Märk. Schweiz)
3.6.		Programm in Buckow durch Pfr. Martin Richter. Gespräch mit kirchlichen Mitarbeitern in ländlichen Gemeinden und engagierten Christen in der DDR.
4.6.		Besuch in Oranienburg, Teilnahme am Gottesdienst, anschließend Zusammentreffen und gemeinsames Mittagessen mit dem Gemeindekirchenrat; Besichtigung der Nationalen Mahn- und Gedenkstätte Sachenhausen.
	Nachmittags:	Besuch in Landgemeinden
	Abends:	Gespräch im Kirchenkreis Oranienburg
5.6.	Vormittags:	Abschlußgespräche mit der Möglichkeit der Teilnahme von Mitarbeitern des ÖMZ und der Kirchenleitung von Bln.-Brandenburg

Gossner Mission

- 2815 - Mü Qu

Programm für eine Studiengruppe aus Indien für die Zeit vom 1. - 5. Juni 1978

1.6.	nachmittags:	Gespräch mit Vertretern staatlicher Dienststellen 15⁰⁰ / 16⁰⁰ fernspr. Mü Qu
	abends:	Zusammentreffen mit den Vorsitzenden des Kuratoriums der Gossner-Mission in der DDR, den Herren Orphal und Ziegler, den Gen.Sup. Grünbaum und allen Mitarbeitern der Dienststelle der Gossner-Mission
2.6.	vormittags:	Besuch in der Liga für Völkerfreundschaft, Gespräch im Klub der Kulturschaffenden mit Mitarbeitern der CFK (Ordnung, Gutsch u. a.)
Mü Qu + Bell	nachmittags:	Gespräch beim Hauptvorstand der CDU (Viererbe)
	abends:	Fahrt nach Buckow (Märk. Schweiz)
3.6.		Programm in Buckow durch Pfr. Martin Richter Gespräch mit kirchlichen Mitarbeitern in ländlichen Gemeinden und engagierten Christen in der DDR.
4.6.		Besuch in Oranienburg, Teilnahme am Gottesdienst, anschließend Zusammentreffen und gemeinsames Mittagessen mit dem Gemeindekirchenrat; Besichtigung der Nationalen Mahn- und Gedenkstätte Sachsenhausen
	nachmittags:	Besuch in Landgemeinden
	abends:	Gespräch im Kirchenkreis Oranienburg
5.6.	vormittags:	Gespräch mit dem Arbeitskreis Indien und leitenden Mitarbeitern im ÖRK
	nachmittags:	Gespräch mit Vertretern der Kirchenleitung von Bln.-Brandenburg (OKR Althausen u. KR Linn)
	abends:	Schlußgespräch mit den Vorsitzenden des Kuratoriums und den Mitarbeitern der Gossner-Mission in der DDR

Gossner Mission

den 20.2.78

xxxx 448 40 50

PSF 11

Scho/Ru

Herrn Dr.
Paul Löffler
Rupertistr. 67
D 2 Hamburg 52

Lieber Paul !

Ich habe mal ein bischen gerechnet im Blick auf Euern Besuch. Ich denke, daß ich mit einer Tages-Pauschale pro Person mit 50,-- M hinkomme, d.h. wir brauchen für jeden wohl an die 500,-M, das wären also insgesamt = 7000,-- M. Wenn nicht wider Erwarten sehr hohe Unkosten entstehen, sollten wir mit dieser Summe auskommen. Dies nur zu Deiner Information. Ansonsten läuft die Programmvorbereitung gut. Ich werde Dich bald informieren, wie der neueste Stand ist.

Freundliche Grüße

Dein

Gossner Mission

MISSIONSAKADEMIE AN DER UNIVERSITÄT HAMBURG

2 HAMBURG 52, RUPERTISTRASSE 67, TELEFON 8286 42/43

2 HAMBURG 52, 12.1.1978
L/wa

Herrn Pfarrer
Bruno Schottstädt
Gossner-Mission in der DDR
Göhrener Straße 11

DDR 1058 Berlin

Lieber Bruno!

Auch wir denken noch oft mit viel Freude an Eure Zeit bei uns zurück. Das waren gute und gefüllte Tage, während der wir eine Menge über die Situation in der DDR gelernt haben. Für viele unserer Kollegen aus Asien und Afrika war das ein Durchbruch zu einem neuen, positiven Verhältnis zur sozialistischen Gesellschaft. Unsere Studienreise im März wird dies sachlich weiter vertiefen.

Vielen Dank für die Information über den Stand der Vorbereitungen: das sieht gut aus. Auch das Material ist inzwischen angekommen.

Nun ein paar Informationen bzw. Fragen unsererseits:

1. Anbei findest Du die Liste der Teilnehmer an der Studienreise. Erklären möchte ich, daß Erhard Kamphausen wegen des im April bevorstehenden 2. Examens nun doch nicht mitkommen kann. An seiner Stelle möchte seine Frau mit dabei sein. Geht das so?
2. Wahrscheinlich brauchst Du über die jetzt vorliegenden Informationen hinaus noch Angaben von Paßnummern etc. Schreibe uns, was Du da noch genauer wissen mußt. (Anw. klingt sehr gut!)
3. Die Anreise planen wir per Bahn. Abfahrt Hamburg 13.28 Uhr, Ankunft in Berlin Friedrichstraße 17.57 Uhr.
   Die Rückreise soll am Donnerstag, den 23.3. erfolgen, und zwar ab Berlin, Hauptstadt der DDR am Vormittag.

Wir grüßen Euch von Herzen mit allen besten Wünschen zum Beginn des neuen Jahres und in der Vorfreude auf ein baldiges Wiedersehen,

stets Dein R.

Anlage

Gossner Mission

Teilnehmerliste der Missionsakademie Hamburg
für die Studienreise vom 13.3.-23.3.78

Stipendiaten aus Asien und Afrika

1.	Raplan HUTAURUK	Pfarrer Huria Kristen Batak Protestant, Indonesien
2.	Henog KAMHO	Pfarrer der Ev. Kirche Südwestafrika Namibia
3.	Katsuji KOSUGI	Pfarrer Korean. Christl. Kirche in Japan
4.	Naaman LAISER	Pfarrer Ev. Church of Tanzania
5.	Ngamayamu MUNDUKU	Pfarrer Eglise du Christ au Zaire
6.	Frau Mbimbi MUNDUKU	Eglise du Christ au Zaire
7.	Frau Tumba Mawasa MUSHILA	Eglise du Christ au ZAire Büroangest.
8.	Godwin SHIRI	Pfarrer Church of SOuth IndiA, Indien
9.	Frau Norin Lydia SHIRI	Büroangest. Church of South India, Indien

Mitarbeiter der Akademie

10.	Frau Elisabeth JESCHKE	Sachbearb., BRD
~~11.~~	~~Frau Doris KAUFMANN~~	~~Lehrerin, BRD~~
12.	Dr. Paul Löffler	Studienleiter, BRD
~~13.~~	~~Frau Ingrid LÖFFLER~~	~~Hausfrau, BRD~~
14.	Gert RÜPPEL	Studienleiter, BRD

Gossner Mission

12.1.78

STUDIENREISE 1978: DDR

Liste der Teilnehmer

Stipendiaten aus Asien und Afrika

1. Raplan HUTAURUK	Pfarrer Huria Kristen Batak Protestant, Indonesien
2. Henog KAMHO	Pfarrer der Ev. Kirche Südwestafrika, Namibia
3. Katsuji KOSUGI	Pfarrer Korean. Christl. Kirche in Japan
4. Naaman LAISER	Pfarrer Ev. Church of Tanzania
5. Ngamayamu MUNDUKU	Pfarrer Eglise du Christ au Zaire
6. Frau Mbimbi MUNDUKU	Eglise du Christ au Zaire
7. Frau Tumba Mavasa MUSHILA	Büroangest. Eglise du Christ au Zaire
8. Godwin SHIRI	Pfarrer Church of South India, Indien
9. Frau Norin Lydia SHIRI	Büroangest. Church of South India, Indien

Mitarbeiter der Akademie

Frau Elisabeth JESCHKE	Sachbearb., BRD
Dr. Paul LÖFFLER	Studienleiter, BRD
Gert RÜPPELL	Studienleiter, BRD

Gossner Mission

Programm für den Besuch der
Missionsakademie Hamburg vom 13.3. - 23.3.78

13.3. Ankunft Bahnhof Friedrichstr. gegen 18,00 Uhr
Unterkunft: Christliches Hospiz Auguststr.
19,30 Uhr = Abendessen mit dem Vorstand des Kuratoriums u.den Mitarbeitern der Dienststelle der Gossner-Mission im Gossner-Keller

14.3. 8,00 Uhr Frühstück im Hospiz
9,00 Uhr Abfahrt zum Gespräch mit dem Präsid. der Liga für Völkerfreundschaft H.Gerald Götting
10,00-12,00 Uhr= Gespräch daselbst
12,30 Uhr = Mittagessen im Club der Kulturschaffenden mit Vertretern der CFK
~~14,30 Uhr = Gespräch mit dem Staatssekretär für Kirchenfrag.~~
19,00 Uhr = Abendessen im Gossner-Keller, anschließend Vortrag und Gespräch mit Prof.Dr. Faulwetter

15.3. ~~7,45~~ Uhr Frühstück im Hospiz
~~8,30~~ Uhr Abfahrt nach Berlin-Schöneweide
9,30 Uhr Abfahrt mit dem Zug nach Weimar
13,20 Uhr Ankunft in Weimar, nachmittags: Stadtrundgang
20,00 Uhr = Abend mit der ESG, Gespräch mit Studenten der Weimarer Hoch- u. Fachschulen

16.3. Besuch der Nationalen Mahn-und Gedenkstätte Buchenwald
~~Besuch der EKD in Berlin-Ost~~
16,30 Uhr = Sophienhaus in Weimar, Ev. Gesundheitseinrichtung und Schwesternschaft
Abend: 1. Gruppe = Besuch einer Gemeindeveranstaltung in Apolda
2. Gruppe Gespräch mit Weimarer kirchlichen Mitarbeit.

Gossner Mission

17.3. Besuch des Goethehauses
10,30 Uhr Gespräch mit dem Weimarer Oberbürgermeister
1. Gruppe im Ev. Gemeindezentrum "Thomas Müntzer" in Kapellendorf. Begegnung mit Kinder- und Gemeindegruppen.
2. Gruppe 16,00 Uhr Kreuzkirche, Begegnung mit Christenlehrekindern Weimars
20,00 Uhr Gemeindeabend in Weimar-Schöndorf
Ev. Gemeindezentrum

18.3. 5 Vertreter nach Halle/Neustadt
7 Vertreter nach Berlin
in Halle/N. vom 18.3. - 20.3. Programm von
Pfarrer Peter Heyroth, Halle/N. Schulplatz 3, Telef. 64 45 76
in Berlin = 4 Vertreter bei Sup. Karpinski, 1017 Berlin Friedenstr.
= 3 Vertreter, Bernd Krause Sonntag ab Fr. M. 15 Uhr

19.3. 3 Vertreter im Gottesdienst, Marienkirche, 1 Grußwortsprecher
4 Vertreter " " Bartholomäus-Gemeinde, 1 Grußwortsprecher
16,00 Uhr alle 7 Vertreter = Besuch der Johannes-Passion jetzt
in der Marienkirche
Abendessen: Orphal/Krause

20.3. 7 Vertreter Berlin, Besuch von Potsdam
5 Vertreter aus Halle, Fahrt nach Berlin Fr. Abf.
- Unterkunft Christliches Hospiz, Albrechtstr. -
19,00 Uhr Abendessen und anschließend Gespräch mit Vertretern der Kirchenleitung Berlin-Brandenburg

21.3. 9,00 - 13,00 Uhr = Gespräch mit Mitarbeitern des ÖMZ
16,30 Uhr = Fahrt nach Buckow/Märk. Schweiz

22.3. In Buckow, Auswertungsgespräch und Plan zur weiteren Zusammenarbeit

23. Abreise

Gossner Mission

Autor der Bahn 2.

Missionsakademie
Repräsentst. 67
2 Hamburg 52

1. Staatsangehörigkeit
2. Tätigkeit

Name	Geb.datum	Geb.ort	Staatsangehörigk.	Paß-Nr.	Paß ausgestellt in	Paß gültig bis	Fam.stand
Jubil Raplan Hutauruk	7.10.1936	Tigadolok	Indonesien	DO 13017	Pematangsiantar am 6.12.72	6.12.78	verh.
Elisabeth Jeschke	13.8.1946	Hamburg	deutsch				ledig
Hilde Susanne Henog Kamho	16.6.46	Ondobe	Südafrika	P 1002051	Pretoria am 17.7.74	16.7.79	verh.
Doris Kamphausen geb. Hösterey	19.11.1942	Duisburg	deutsch	D 5056354	Hamburg am 28.3.74	27.3.79	verh.
Katsuji Kosugi, m.	3.7.1942	Shizuoka	Japan	ME 9090290	Konsulate General of Japan at Hamburg am 4.12.77	3.12.82	verh.
		2071 Hoisbüttel, Volksdorfer Weg 18					
Naaman Laiser, m	9.10.36	Tansania	Tansania	29031	Bonn am 28.5.75	27.5.80	verh.
Ingrid Irene Löffler geb. Gomm	17.12.34	Langenlonsheim	deutsch	C 5001820	Beirut (Libanon) am 22.6.70	21.6.80	verh.
Paul Bruno Löffler	29.10.31	Lodz (Polen)	deutsch	C 5001821	Beirut (Libanon) am 22.6.70	17.2.81	verh.
Kalongila Nbimbi, m Munduku	27.3.44	Manie	Zaire	0 013721	Kinshasa am 6.3.76	5.3.79	verh.
Ngamayamu-Dagoga, m Munduku	27.3.39	Mukoko	Zaire	0 012285	Kinshasa am 9.9.75	8.9.78	verh.
Tumba-Mawasa Mushila, m	24.2.51	Itunda Bandundu	Zaire	0 014130 / 733/76	Kinshasa am 21.4.76	20.4.79	verh.

Gossner Mission

Burkhard Gert Ronald Rüppell	21.10.43	Aumühle	deutsch	D 4195724	Hamburg-Bergedorf am 27.2.74	26.2.79	verh.
Godwin Shiri	25.12.44	Jeppu, Mangalore	Indien	K 345372	Madras am 8.7.75	7.7.80	verh.
Norin Lydia Kunder Shiri	19.6.46	Merc[illegible]a	Indien	K 792127	Madras am 23.4.76	22.4.81	verh.

Gossner Mission

Stephanus-Stiftung
112 Berlin
Albertinenstraße 20-23
Betr.-Nr. 90005140

AZ: .....

1.3.78

Gossner-Mission
in der DDR
Göhrener Str. 11
1058 Berlin

Betr.: Tagung vom ...✓... bis ...✓...

.....

Hierdurch bestätigen wir Ihnen die o.g. Tagung mit ca. ...✓... Personen.

Reservierte Übernachtungen:

...✓... Übernachtungen in der Stephanus-Stiftung Berlin.
vom ..... bis ..... mit Frühstück.

14 Übernachtungen im Hospiz am Bahnhof Friedrichstraße.
vom 20.3. bis 21.3.78 ohne Frühstück.

14 Übernachtungen im Christlichen Hospiz Auguststraße.
vom 13.3. bis 15.3.78 ohne Frühstück.

Änderungen der Belegung können sehr kurzfristig erfolgen. Die Verrechnung erfolgt grundsätzlich über die Stephanus-Stiftung.

~~Genaue Verpflegungszahlen und~~ die namentliche Aufstellung der Übernachtungen benötigen wir bis zum 5.3.78 !

Änderungen können nur bis spätestens 10.3.78 von uns berücksichtigt werden.

Hierbei gilt das Datum des Poststempels. Die Abrechnung erfolgt nach Beendigung der Tagung. Wir bitten auf die Einhaltung der o.g. Termine zu achten, da sonst die Durchführung der Tagung nicht mehr gewährleistet ist.

Mit freundlichem Gruß

i.A. Joelke

Besondere Vermerke:

+ =
.....

Gossner Mission

den 6.4.78

xxxx 448 40 50

PSF 11

Scho/Ru

Herrn
Konrad Lübbert
Jochen-Klepper-Str.

D 2082 Uetersen

Lieber Konrad !

Die Einladung vom Versöhnungsbund ist bei uns vom Staatssekretariat für Kirchenfragen akzeptiert worden. Mein Kollege Schülzgen und ich wollen - wenn wir die Visa bekommen - Ende April-Anfang Mai nach Spanien und Portugal. Wir können auf der Rückreise vom 4.5. - 7.5.78 in Essen dabei sein. Ich bitte doch, uns beide (Pfarrer E. Schülzgen und mich) für die Zeit vorzunotieren. Es kann allerdings geschehen, daß wir die Visa für den Spanien-Aufenthalt nicht rechtzeitig bekommen, da müssen wir sehen, ob wir mit der ausgestellten Ausreise zu Euch kommen können. Ansonsten ist die Sache so geplant, daß wir auf Durchreise durch Euer Land, zum Schluß nach Essen kommen. Ich denke, wir melden uns noch einmal und Du schickst uns bis dahin das genaue Programm ect. Viele gute Wünsche und freundliche Grüße

Dein

gez. Bruno

(z.Zt. verreist)

F.d.R.: Ru

Gossner Mission

VERSÖHNUNGSBUND e.V.
Jochen-Klepper-Str.
2082 Uetersen

Vorsitzender:
KONRAD LÜBBERT
Jochen-Klepper-Str.
2082 UETERSEN
Tel.: 04122 - 4 24 55

, den 13.2.78
L/Hz

Herrn
Bruno Schottstädt
Göhrener Str. 11
PSF 11

DDR 1o58 Berlin

Lieber Bruno,

in der Anlage die Einladung an Euch zu unserer nächsten Jahrestagung. Ich habe auch in einem Brief an Erika Schröder vom Friedensrat gebeten, Dich doch für unsere kommende Jahrestagung auch vom Friedensrat zu benennen.

Vielen Dank auch für die Übersendung der Papiere über die Standortbestimmung der Gossner-Mission. Ich finde es außerordentlich interessant und würde mich freuen, wenn ich auch bei uns hier in einer solch aufgeschlossenen Arbeit stehen würde. Die Gemeindearbeit klebt doch hier im allgemeinen noch sehr am Boden, und wie dieser Boden aussieht, kannst Du Dir, zumal bei unserer schleswig-holsteinischen Landschaft, sicher gut vorstellen.

Sei herzlich gegrüßt

Dein

Konrad

Gossner Mission

den 18.1.78

xxx 448 40 50
PSF 11

Scho/Ru

Herrn
Pfr. Konrad Lübbert
Jochen-Klepper-Str.

D 02082 Uetersen

Lieber Konrad !

Es ist schon eine Weile her, daß wir von einander hörten und uns Zusammenarbeit bezeugten !
Ich verstehe mich weiterhin als Verbindungsmann zum Versöhnungsbund und ich hoffe, daß eine Zusammenarbeit in nächster Zeit wider möglich wird. Ich rechne damit, daß Du mir recht bald Termin und Thema der nächsten Jahrestagung mitteilst. Und sei so gut und schicke hier an unsere Adresse der Gossner-Mission eine Einladung für zwei Kollegen, die an dieser Jahrestagung teilnehmen können. Schreibe doch darin, daß es Euch um einen Beitrag von Christen aus dem Sozialismus für Frieden, Gerechtigkeit, Abrüstung und das Zusammenleben der Völker geht. Schreibe doch auch, daß Euch an einem theologischen Beitrag gelegen ist. Wenn eine Einladung mit solchem Text da ist, so könnten wir versuchen, die richtigen zwei Leute zu suchen, damit das inhaltliche Gespräch zwischen uns neu aufleben kann. Daran ist Dir doch auch gelegen ?

Die Standortbestimmung der Gossner-Mission hast Du bestimmt in der "Neuen Stimme" Nr. 8 gelesen. Wenn nicht, so mache ich Dich hiermit darauf aufmerksam. Ich schicke Dir aber unsere Programmbeschreibung, damit Du siehst, daß die Themen von Solidarität, Friede und Abrüstung bei uns erstrangige Themen sind. Ich schicke Dir auch alles Material der letzten Mitarbeiterkonferenz, damit Du in den Texten einmal siehst, mit welchen Fragen wir uns im Blick auf unsere Existenz herumschlagen. Ich freue mich, wenn ich von Dir hören kann und grüße Dich mit vielen guten Wünschen für 1978 sehr herzlich

Dein

N.S. Wenn Leute von uns bei Eurer Jahrestagung dabei sein sollen, so brauchen wir die Einladung mindestens 3 Monate vorher.

Gossner Mission

Gossner Mission

den 25.1.1978

xxxx 448 40 50
PSF 11

Herrn
Heinz-Dieter Metzger
Sonnenhalde 24
D 7333 Ebersbach-Weiler

Scho/Ru

Lieber Heinz-Dieter und Frau Dora,

Euer Sylvesterbrief hat uns erreicht, wir danken dafür. Und wir haben auf diese Weise den großen Familienbericht wider unter uns. Was Ihr zu meditieren habt über Tod ect. könnten wir auch anzeigen. Gibt es doch auch in unserer Nachbarschaft und Bekanntschaft zwei Menschen, die den Tod in Freiheit gegangen sind, d.h. sie haben ihrem Leben ein Ende gesetzt. Und es sind Verkündiger ! Menschen also die krank geworden sind, die nicht mehr wußten, was sie zu tun und zu lassen haben. Und solche, die so krank um uns herum werden, gibt es leider, leider sehr viele.

Ich habe wahrscheinlich im letzten Jahr eine Fehler gemacht: Ich war in Stuttgart und Bad B. und habe Euch nicht angerufen. Ich hatte zwar Freunde nach Euch gefragt, aber man sagte mir, das sei zu weit weg. Erst am letzten Tag hat mir einer gesagt, daß Eure Wohnung nicht zu weit von Bad B. entfernt ist. Ich habe nun keine richtigen Einsichten in die Geographie dort, bedaure aber, daß keine Begegnung zustande gekommen ist. Ich war auch nur 1 1/2 Tag dort, nachdem ich vorher mit der Missions-Akademie in Hamburg gearbeitet hatte. Und dort bin ich auf den Straßen Hamburg's beinah zu Tode gekommen: Ich bin in einen schweren Verkehrsunfall geraten und fast mit einer Gehirnerschütterung und großen Prellungen nicht reisefähig gewesen. Der Arzt hat mich dann aber doch mit dem Zug von Hamburg nach Stuttgart im Schlafwagen reisen lassen und ich war froh, daß ich diese ganze Runde da bewältigt habe. Ich war Mitinsasse in einem PKW und saß rechts vorn und wir fuhren in einen Wagen, der auf einer glitschigen Straße uns [illegible] entgegenschleuderte, genau hinein. Der Andere hatte eindeutig die Schuld. Aber was heißt hier Schuld ? Wenn auf den Straßen gestorben werden muß, dann muß eben auch dort gestorben werden. Ich bin dankbar, daß ich das Leben behalten habe und hier weiterarbeiten kann.

Diese Meditdion sollte nur anzeigen, wie schwer es ist mit Einbrüchen von außen fertig zu werden.

Von unserer Familie ist zu sagen: Vier Kinder sind verheiratet, sie haben alle ihre eigenen Familien und wir haben 5 Enkel. Zwei unserer Söhne studieren noch, d.h. der eine im Fernstudium, als Leiter einer Staatlichen Versicherung, die anderen sind auch in einigermaßen guten Positionen und der Schwiegersohn ist im Handwerk tätig. Die Schwiegertöchter sind Lehrerinnen, im Handel und in der Normalschule und eine ist in der Fürsorge tätig. Menschen die Hoffnung haben für andere Menschen in dieser Zeit und die ihnen praktisch und theoretisch beistehen wollen.

Unsere

Gossner Mission

Unsere jüngste Tochter verläßt uns in diesem Jahr und geht in die Landwirtschaft, um sich dort ausbilden zu lassen. So sind wir beiden Alten dann diejenigen, die zurückbleiben und die nur noch das Leben ihrer Kinder punktuell erfahren.

In der Gossner-Mission hat sich manches geändert. Es gibt neue Mitarbeiter auf den verschiedensten Ebenen. Es gibt ein neues Mitarbeiterprogramm, ich lege eine Programmbeschreibung bei. Es gibt auch eine theologische Standortbestimmung, die in Heft 8 der "Neuen Stimme" erschienen ist und die sicherlich auch von Euch dort nachgelesen werden kann.
Mit Herbert Vetter habe ich immer wiedermal Kontakt, er ist in einer Gruppe unseres Ökumenisch-Missionarischen-Zentrum's mittätig und denkt in vielen Fragen der Stadt und des Betriebes mit. Wir hatten ihn zu ökumenischen Reisen nach Holland und Finnland delegieren können und wir werden dieses Jahr sicher für wieder etwas für ihn bauen.

Sollte es mich wieder in Eure Gegend verschlagen, so werde ich mich vorher melden, damit ein Gespräch gesucht werden kann.

Viele gute Wünsche und herzliche Grüße von Haus zu Haus

Euer

Gossner Mission

Heinz Dieter und Dora Metzger
Sonnenhalde 24
7333 Ebersbach-Weiler

Silvester 1977

Ihr Lieben!

Die ersten Rundbriefe treffen ein, berichten von einem angefüllten und ereignisreichen Jahr 1977 und erinnern auch uns ans Briefschreiben. Fast wäre ich geneigt, von einem Jahr des Todes zu berichten, das dieses Jahr 1977 für uns geworden ist. Aber es wäre dem Tod zu viel Anerkennung gezollt, wenn er zum Thema des vergangenen Jahres würde. Nein, es war ein Jahr des Herrn - anno domini 1977 -, das uns mit Tod und Sterben sehr nahe in Berührung brachte.

Im Februar starb Heinz Dieters Onkel Willi Weyhenmeyer, 57 Jahre lang als Architekt in Bozen tätig, im hohen Alter von 88 Jahren. Ein sehr geprägtes Leben, in das uns nur hie und da kleine Einblicke gewährt wurden, ging damit zu Ende. Zum Glück hatte Onkel Willi, den man nach allem Möglichen, nur nicht nach seiner Gesundheit fragen durfte, nur ein kurzes Krankenlager durchzustehen und ruht jetzt auf dem evangelischen Friedhof in Bozen.

Unerwartet kam der Tod von Hans Arnold Metzger am Samstag vor Palmsonntag und machte uns sehr betroffen. Heinz Dieter möchte dazu selbst einiges schreiben.

Dann traf uns mit unsern Freunden Irmtraud und Wolfgang Hinker (Reinhards Pate) wie ein Keulenschlag der Tod ihrer 4 jährigen Konstanze, die am 14. Juni im Gartenbädle ertrank. Ich hatte dieses süße Geschöpfle kennengelernt und es fehlen einfach die Worte, die diesen Verlust beschreiben oder gar darüber hinwegtrösten können. Mein Kurs in Ebni zum Thema "Tod und Sterben" brachte für dieses Geschehen nichts, höchstens daß ich meinen Schülern gegenüber in allen diesbezüglichen Aussagen äußerst vorsichtig und sparsam geworden bin. Welche Früchte diese brutale Todeserfahrung zeitigen wird?

Erschreckt hat uns dann im Juli, mitten im Urlaub, der Tod meines Schwagers Gerhard Riecke. Er setzte seinem von Depressionen belasteten und zu schwer gewordenen Leben ein Ende. Was wir ihm an Kontakten, Zuspruch, Ermunterung schuldig blieben, ist schwer zu sagen, denn gerade, wenn die ganze Last der Schwermut auf ihm lag, zog er sich zurück und wollte allein sein. Jedenfalls haben wir an unsrer Lene und ihren 3 Kindern, die seinen Tod verarbeiten und ein Leben ohne Mann und Vater gestalten müssen, unsre große Aufgabe. Sie alle waren ja schon vor Gerhards Tod über Gebühr durch seine Krankheit mitbeschwert und in Mitleidenschaft gezogen.

Am 22. September war dann der Lebensweg unsrer Irmel zu Ende. Sie teilte mit zu Anfang des Jahres mit, daß ihre Krebserkrankung in Lunge und Bronchien ihren Fortgang nehme und sie sich mit dem Sterben befassen müsse. In einer unvergleichlich guten, offenen, nüchternen und christlichen Art hat sie uns in dieses Sterben bis September mit hineingenommen. Sie hatte bei ihrer abscheulichen Medikamentenbehandlung große Schwächen und "Todesgefühle" zu durchleben, dann wieder nützte sie jede gute Stunde,

Gossner Mission

machte Pläne, kleine Autofahrten, feierte im April Vaters 80. Geburtstag mit und hinterließ überalle ihre Spuren in Form von Mitbringerle aller Art. "Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen" war die Losung des Tages, an dem ihr der Fortgang ihrer Krankheit deutlich wurde und dieser Losung entlang lebte sie, bis sie dann zum Textwort ihrer Trauerfeier wurde.
In einer Predigt von Köhnlein zum Ewigkeitssonntag steht: ....."Sterben ist auch eine Erweiterung des Lebens. Das Ich des Menschen tritt hinaus aus der Gebundenheit von Raum und Zeit und wird hineinverwandelt in einen neuen Leib der Herrlichkeit." Er bringt dann das Gleichnis vom Samenkorn und der Pflanze und sagt:..."aber wie niemals eine Lücke entsteht zwischen dem Samenkorn und der späteren Pflanze, so bleibt auch in allem Sterben und Verwandeltwerden unsres Körpers unser Ich unverwechselbar erhalten."

Neben all diesem Geschehen ging unser aller Leben seinen Gang. Margret und Ray hatten wieder ein strenges Arbeitsjahr. Margret konnte einen Puppemkurs mitmachen. Puppen sind ihre große Schwäche und ihre Kindergartenmütter schenkten ihr zwei zu Weihnachten. Ray strahlte zu Ostern über sein Vordiplom. Er bekam wieder Arbeit bei IBM, sehr anstrengend, aber lohnend und interessant. Nebenher versucht er sich an einem Komputerprogramm für die Dresdener Bank. Die beiden machten eine Radtour auf Seelang, von Jugendherberge zu Jugendherberge, und als wir sie im November zu einem Thanksgiving-Essen besuchten, überraschten sie uns mit Verschönerungen in der Wohnung, u.a. auch durch Tante Irmelas Klavier, und mit einer delikaten Festgans. Am 25. Dezember hatten wir mit ihnen zusammen mal wieder alle 7 Kinder am Tisch und freuten uns gscheit aneinander.

Reinhard wurde ab dem 2. Semester "Geräte-Tutor" für die Tonmeisterapparaturen, übt sich sehr in Aufnahmen und sonstigen technischen Dingen, die mir ein böhmisches Dorf sind und nimmt in Detmold und Umgebung mit, was er nur kann. In den Semesterferien arbeitete er beidesmal hier bei einem Elektriker und konnte für seinen bevorstehenden Umzug in eine größere Wohnung allerlei verdienen. Mehr Platz war für ihn dringend erforderlich, stellte sich aber erst nach zähem Verhandeln und tagelangem Warten zwischen gepackten Koffern und Kisten ein. Nun hat er sich mit seinem Stuttgarter Kumpel eine Dreizimmerwohnung zurechtgebastelt, die den Neid und die Bewunderung seines Bruders Urs erregt, der ja auch seit Ostern in Detmold rumtonmeistert.

Andreas ist beinahe Vollschreiner, ab 1/2 7 Uhr in der Werkstatt mit täglichen Überstunden, viel auf dem Bau und Spezialist für Bareinrichtungen. In letzter Minute wurde mal im Herbst eine Einweihungsfeier eines Restaurants von Samstag auf Montag verlegt, und als Heinz Dieter nach seiner Montagsvorlesung einen Blick in das Restaurant warf, waren am einen Ende die Tische festlich gedeckt und geschmückt und am andern hämmerten noch Ande und seine Kollegen. Das Ganze nennt man Streß, denn es ist keine Ausnahme. Ande sucht seinen Ausgleich im Krafttraining und zum Flöten, Knüpfen und Stricken reicht's auch noch. Im Januar kriegt er bereits seine Aufgabe für das Gesellenstück und wird bis zu den Sommerferien seine Gesellenpfüfung hinter sich haben.

Gossner Mission

Urs fuhr in der Karwoche nach Detmold, um einen Schwanz von der Aufnahmeprüfung auszubügeln. Am Mittwochabend rief er a an, er habe sich so gut rehabilitiert, daß er in der Woche nach Ostern mit dem Studium beginnen könne. Damit verhalf er mir zur nötigen Osterferienbeschäftigung, da ich ihn fürs Studentendasein ausrüsten mußte. Sein Vorpraktikum und den Führerschein absolvierte er auf Raten, studiert jetzt im 2. Semester und fand mit einem Freund zusammen vor Weihnachten auch eine 3-Zimmerwohnung. Sie besitzen bereits einen Gasherd namens "Leopold", auf dem Urs seine Kochkurskünste erproben kann.

Christian hat ein reichbewegtes Jahr hinter sich. Es begann mit einem Schullandheimaufenthalt in Luttach/Südtirol, dann osterfahrtete er mit der Maulbronner Kantorei nach Südfrankreich, wo sie auch Konzerte gaben; der Juni sah ihn auf dem Berliner Kirchentag und nach einem strammen Einsatz bei unsrem hiesigen Elektriker schloß er sich einem Juhespuz seiner Vettern und Basen an, die schon eine Woche früher aufgebrochen waren. Im April bescherte er dem Seminararzt ein Novum, nämlich Wasserpocken, und Ihr hättet ihn sehen sollen mit seinen 182 cm Länge: Vom Scheitel bis zur Sohle getupft und gerötet und sterbenselend. 14 Tage lag er daheim. Im Seminar ist er fast zu stark in Anspruch genommen mit Sprachen, Musik und anderem und hat wenig Zeit mehr für hobbys.

Hans Jakob nimmt sie sich: Erst die hobbys, dann die Hausaufgaben! Pläne hat er große und brachre sie uns nach der Rückkehr aus dem Urlaub so bei:"Also daß des fei klar ist, i geh au ins Seminar." Leider muß er die Schwelle des Landexames zuvor nehmen und wir können nur wünschen, daß er nicht darüber stolpert. Er lieferte die Uraufführung der Wasserpocken, erwachte am Ostermontag gesprenkelt und gab die Bazillen dann Ischl nach Maulbronn mit. Seit Schuljahrsbeginn ist er Konfirmand und wird am 23. April konfirmiert. Klassen- und Privatparties bringen Akzente in seine kampfreichen Schulalltag, wo er sich mal mit Lehrern, mal mit Schülern und mal mit Eltern herumschlagen muß. Mir stellte er die Frage, ob ich eigentlich das Gefühl habe, daß wir ihn richtig erzogen hätten. Ich antwortete mit der Gegenfrage, welches Gefühl er denn hätte. Darauf meinte er:" I fühl me rondrom glücklich und glaub, ihr hend so da richtiga Mittelweg erwischt."

Heinz Dieter und ich machten uns dies Jahr allein aus dem Staub und entdeckten das Defereggental und Osttirol und fort in St. Veit die Familie Bachlechner. Land und Leute, Berge, Bäche und die Kunst und am meisten die Blumen haben's uns angetan wie schon lange nicht mehr und es war bestimmt nicht unser letzter Besuch dort.

Ich konnte unter größten Widrigkeiten (siehe oben) meine Hausarbeit und meine letzten 14 Kurstage hinter mich bringen und habe damit einen 2. Ausbildungsabschluß erreicht. Darüber bin ich arg froh und merke den Nutzen deutlich im Unterricht. Mein Schatz hat die Unbilden, die diese Anstrengung mit sich brachte, tapfer mitertragen und viele Stunden und Tage dafür am Kochtopf und Spültisch gestanden.

Er hat nun einen vollen Lehrauftrag an den Kirchenmusikern des Landes in Eßlingen, Stuttgart und Trossingen und muß jetzt seinerseits alle Zeit haben, sich in seine neuen Fächer einzuarbeiten. Er wird Euch selbst dazu berichten

Gossner Mission

Ihr Lieben!
Wie Dora schon geschrieben hat, haben wir im vergangenen Jahr etliche Menschen verloren, und wir empfinden es als 'zu früh', ihr Hinscheiden. Das macht uns aber andererseits auch dankbar für das, was wir von ihnen bekommen haben und was sie in unserem Leben bedeutet haben als Begleiter. Dreimal war ich im Frühjahr in Bozen bei Onkel Willi. Das erste Mal mit Großvater Metzger. Wir trafen ihn, den alten Onkel, im Krankenhaus und sahen, daß er sich zum Sterben anschickte. Bereits 3 Tage nach unserer Heimkehr mußten wir wieder fahren, zum Begräbnis diesmal. Und zur Auflösung seines Haushaltes bzw. seines Büros; hier haben wir eigentlich erst einen andeutungsweisen Einblick bekommen in die vielfältige und umfassende Arbeit dieses Mannes. Das meiste von dem, was er hinterlassen hat, mußten wir dahingeben - zur Müllverbrennung. Pläne, Zeichnungen, Literatur. Das tat weh.
Dass wir schon kurze Zeit später am Grab von Hans-Arnold stehen mußten, das hatte wohl zu Jahresanfang kaum jemand geahnt. Dieser Verlust traf ja zunächst seine Familie. Aber als einer, der nun dort schon lange Zeit gearbeitet hat, wo sein Hauptlebenswerk war, nämlich in der Kirchenmusikschule Esslingen, habe ich erfahren, was dieser Verlust für die ganze kirchenmusikalische Arbeit im Lande bedeutet. Die KMS trug seinen Stempel. Als wir nun von einem Tag auf den andern ohne ihn weitermachen mußten, da war uns klar, daß das zunächst nur ein Provisorium sein konnte. Neben seinem fachlichen Können war es ja doch ganz in erster Linie der geistliche Einfluß, den er auszuüben bemüht war. Die Kirchenmusik war für ihn im Gottesdienst verankert. Und für den Gottesdienst wollte er eine sachgemäße, qualitativ hochstehende Kirchenmusik. Nicht als Dekorum, sondern als Notwendigkeit. Der Trauergottesdienst in der Esslinger Stadtkirche, dessen Liturgie er selbst bestimmt hatte, spiegelte das wider, als die Württ. Kantorenschaft sang, und als die wohl einzigartige Zusammenstellung von Bibelworten aus AT und NT vorlesen wurde. Nun ruht er in Mannenberg, wo seine Frau im Haus, das er zum Ruhestandssitz erworben hatte, jetzt wohnt.
Für mich hat nun dieser Wechsel einige Weichen gestellt. Nachdem lange Zeit im-provisiert wurde im Stundenplan und in behelfsmäßigen Lehraufträgen, wurde im Sommer Werner Schrade, der langjährige Stellvertreter von Hans Arnold, zur Leitung berufen. Jetzt zu Ende des Jahres hat dann auch das Fach Orgel wieder einen hauptamtlichen Lehrer in Dr. Bertram, der ab Juli 78 seine Tätigkeit aufnehmen soll. Als dritter Hauptamtlicher wurde ich berufen auf eine neugeschaffene Pfarrstelle an der KMS. Das bedeutet, daß ich nun einen Teil dessen, was Hans Arnold zuvor unterrichtet hatte zusätzlich zu meinem seitherigen Lehrauftrag hinzunehmen mußte: Hymnologie und Kirchenmusikgeschichte. Das bedeutet zudem eine gegenwärtig recht intensive musikwissenschaftliche Arbeit, denn das ganze Gebiet muß von mir zunächst einmal selbst beackert werden. Aber es macht Spaß. In den Hochschulen in Stuttgart und Trossingen bin ich gleichzeitig ebenso engagiert, so daß sich die Woche immer sehr rasch füllt. Wir können in Esslingen nun natürlich nicht einfach kopieren, was seither gewesen ist. Aber maßgebende Ziele, die gesteckt sind, werden auch nun im neuen team, verfolgt werden. Ich bin froh, in Werner Schrade nun keinen Unbekannten, sondern einen alten Freund zu haben und hoffe, daß sich auch der neue Kollege gut hereinfindet.

Gossner Mission

Neben dieser Tätigkeit läßt sich nicht mehr viel anderes unterbringen. Die Arbeit mit Kirchengemeinderäten in der Gottesdienstfrage, die in der ersten Jahreshälfte noch manche Zeit erforderte, ist jetzt aufgegeben. Daß ich dafür als Esslinger Dozent an manchen anderen Aufgaben mitzuarbeiten habe, das ergibt sich fast von selbst. C-Prüfungen, Mitarbeit bei der Prüfungskommission für das 2. theol. Examen, Mitglied in der einen oder anderen Konfesenz usw. "Alterserscheinungen"?

Von daher gesehen halte ich es für äußerst wichtig, daß die kommunalpolitische Tätigkeit weitergeht. Und da war im vergangenen Jahr nicht wenig zu tun. Unser neues Kreiskrankenhaus geht seiner Vollendung entgegen; im kommenden Herbst soll der neue 1000-BettenBau in Betrieb gehen. Als Mitglied des Krankenhausausschusses haben wir im vergangenen Jahr insgesamt 80 Stunden getagt (unser Landrat, der Oberstatistiker, hat das alles hübsch zusammengezählt). Dazu kam dann manches an Vorbereitungen, Fraktionsbesprechungen und - nicht zu vergessen - die Plenarsitzungen des Kreistages. Von meiner Partei war ich auf den Landesparteitag in Ulm delegiert und nahm am entwicklungspolitischen Forum in Wiesbaden teil. Ich bin nach wie vor der Überzeugung, daß es für beide Seiten wichtig ist: Für die Kirche, daß in ihr auch Leute mitarbeiten, die in einer Partei tätig sind, und für die Partei, der es gut tut, wenn gerade theologische Reflexionen in ihr geschehen. Für das Frühjahr plant nun eine Projektgruppe "Ev. Kirche - SPD" beim Landesverband (der ich angehöre) eine Begegnungstagung, bei der anhand eines Sachthemas die grundsätzlichen Fragen hervorgeholt werden sollen. Es erscheint uns dabei wichtig, daß sowohl bei Kirche als auch Partei ein möglichst breites Spektrum von Meinungen vertreten wird. Ich bin gespannt, was daraus wird. Es ist ja interessant, wie nun gerade der Theologe von den örtlichen und Kreisinstitutionen einer Partei aufgenommen wird. Er wird, wo er sich mit hineinstellt, wirklich ganz ernst genommen. Und natürlich auch in Anspruch genommen. Ich sehe auch in diesen Bereichen - in die ich mich gar nicht hineingedrängt habe - ein Feld, in dem sich Diakonie und christliche Existenz verwirklichen kann. Und es finden sich dort Menschen, solche mit ihren Schwächen und doch prächtige Leute, die man sonst nicht kennen würde.

Für sog. Hobbies bleibt bei all dem kaum Zeit. So kommen wir leider nur wenig ins Konzert und schon gar nicht ins Theater. Vielleicht sollten wir uns doch wieder einmal eine Miete eintun, dann 'müßte' man gehen. Die Foto-Leidenschaft tobt sich im wesentlichen im Urlaub aus - da aber gründlich. Dora hat von mir zum Geburtstag die Ausbeute meiner Blumenbilder dieses Jahres im Album bekommen. Da ist viel 'Anilin' drin, aber ich glaube, darüber hinaus ists auch ästhetisch ganz nett geworden.

Nun würde es uns alle freuen, wenn auch im kommenden Jahr wieder möglichst viele von Euch bei uns erscheinen würden. In der Mörike-Geschwisterschaft haben wir uns nach den traurigen Anlässen und dem Zusammentreffen bei den Beerdigungen in Giengen und Hall vorgenommen: Wir wollen nicht auf solche Gelegenheiten zum Zusammenkommen warten, wir wollen uns öfters treffen. Und wir haben das in einer sehr feinen Weise am 3. Advent bei uns in Weiler praktiziert, und wollens weiter tun. Unser Haus sei Euch allen offen. Mit herzlichen Grüßen Eure

Dora, Heinz Dieter, und das, was an Kindern grade im Hause ist (die andern grüßen selbstverständlich auch).

Gossner Mission

4. 1. 1979

PSF 11
Tel.: 448 40 50

Herrn
Gerhard May

6502 Mainz-Kostheim
Hauptstr. 170

Lieber Gerhard!

Herzlichen Dank für Deine Zeilen vom 4. 12. 78, die ich in unserer Jahresabschlußfeier am 22. 12. den Mitarbeitern verlesen habe. Es war für uns sehr wichtig, erneut von Euch zu hören und ich hoffe, daß das Gespräch ein wenig anhält. Eure Erfahrungen sind uns eben doch sehr, sehr wichtig.

Während meines Besuches sprachst Du von einer Regel eines katholischen Ordens aus Lateinamerika, die Ihr nach Deiner Meinung abgewandelt zu leben versucht. Vielleicht hat diese aber als Text bei Euch nie so eine große Rolle gespielt. Wenn aber etwas entsteht in Eurer spirituellen Gemeinschaft, dann laß mich das wissen, damit wir daran Anteil nehmen können.

Damit Du von uns etwas da hast in der Gruppe, schicke ich Dir die Materialien unserer Mitarbeiterkonferenz vom Juni, dazu unsere Abrüstungsdokumentation und einen Text von Bruno Müller: "Gott ist schon in der Stadt", den er uns in einer Tagung vorgetragen hat.

Das neue Jahr hat begonnen und keiner von uns weiß, was es einem jeden bringen wird. Sicher ist aber, daß wir auch in diesem Jahr die Gegenwart unseres Gottes gluben dürfen. Er wird uns führen, und im Nachhinein werden wir immer auch wissen, was das Ganze bedeutet hat.

Viele gute Wünsche und herzliche Grüße

Dein

Gossner Mission

6502 Mainz-Kostheim, den 4/12/78
Hauptstr. 170

Lieber Bruno!

Herzlichen Dank für Deinen freundlichen Brief vom 12.10. Wir freuen uns, daß es Dir bei uns gefallen hat; wir fanden es auch sehr gut, daß wir ein mal miteinander reden konnten und bedauern eigentlich nur, daß die Zeit ein bißchen kurz war. Aber dieses Gefühl wird man wohl bei jedem interessanten Besuch haben. Entschuldige bitte, daß diese Antwort solange auf sich warten ließ. Zurückblickend auf die Monate seit Deinem Besuch muß man sagen, daß wir alle furchtbar beschäftigt waren, aber wenn Du fragst, was wir denn nun getan haben so kann ich keine Antwort geben. Das gehört wahrscheinlich zum Arbeiten dazu mit dazu, daß die Zeit einfach nicht ausreicht, die 8 Stunden im Betrieb, der Zeitaufwand für die Reproduktion im weiteren Sinn bis hin zu den Schulaufgaben der Kinder, die anstatt meine Mitarbeit im Feuerschaft usw., und dann ist es auch schon aus. Immerhin können wir feststellen, daß der Einarbeitungsprozeß der Gruppenmitglieder, die neue Aufgaben nach Stimmen und Grappen übernommen haben soweit gelaufen ist. Und jetzt stehen wir vor dem Problem, wie wir die unterschiedlichen Erfahrungen in der

Gossner Mission

Gruppenprozeß integrieren.

Doch nun zu Deinen wertvollen Anregungen.
Seit meinem DDR-Besuch im Juni - wir sprachen darüber - habe ich ein starkes Interesse daran, genauer zu verstehen, was es bedeutet als Arbeiter in einer sozialistischen Produktionseinheit tätig zu sein. Bei dem Besuch wurde recht deutlich, der Unterschied im Planungs- und Leitungssystem. Aber wie sich das nun im konkreten Alltag auswirkt, da hätte ich sehr viele Fragen zu stellen an einen Bruder/Kollegen.
Ich glaube, daß ein solcher Dialog auch für die ganze Gruppe von Bedeutung sein könnte im Hinblick auf die Klärung unserer Perspektive: Was wollen wir eigentlich. Das wäre also eine gute Sache, wenn wir da in einen Austausch mit Euch eintreten könnten.
Ich glaube, daß ein solcher Dialog uns auch helfen würde, genauer zu bestimmen was an Literatur aus der DDR für uns interessant sein könnte, was nicht. Im Augenblick bin ich da etwas hilflos. Interessenschwerpunkt ist deutlich: Arbeitswelt im Sozialismus - aber da sind bei Euch die Veröffentlichungen sicher legion und ich könnte noch nicht genauer sagen, welcher Aspekt mich da nun besonders angeht. Aber Du kennst ja etwa unsere Situation und vielleicht kannst Du viel besser aus Deiner Gesamtkenntnis entscheiden, was für uns interessant sein könnte.

Gossner Mission

Du bittest uns, Dir unsere veränderte "Regel" zuzusenden zu lassen. Entschuldige, ich weiß nicht genau auf was Du Dich bezieht, denn wir haben nichts schriftliches in dieser Richtung. Ich könnte mir vorstellen, daß Du Dich auf das bezieht, was wir in Anlehnung an unsere indianischen Kollegen und Freunde die 3-fache Kommunikation nennen. Wenn es das ist, dann könnte ich mal versuchen, etwas dazu zu formulieren.

V.H. Dejung und O. Friedrici mit den Berlinern haben eine gewisse Enttäuschung einstecken müssen: Der Mann, den sie sich als 3. Teamer für das Mainzer Team gewünscht hatten, wurde [illegible] Leitung des Kuratoriums nicht dabei und ich könnte mir vorstellen, daß es weniger um rechtl. Regelungen als um Stimmungen ging, wie schon öfter im Sommer-Kuratorium.

Wir wünschen Dir und Deinen Kollegen alles Gute zum bevorstehenden Fest

Mit herzlichen Grüßen an alle

Dein

Gerhard May

und die anderen

Kortheuer

Gossner Mission

12. 12. 1978

Scho/Kü

Herrn
Gerhard Mey

Hauptstr. 170

6502 Mainz-Kostheim

Lieber Gerhard und liebe Freunde in der dortigen Gruppe!

Es war schön, bei Euch zu sein und ich habe bereits mehrfach von meinem Besuch bei Euch erzählt, der in meinen 2 Tagen Mainz ~~sic~~ den Höhepunkt darstellte. Ich war sehr gern dort bei der Installation von Dejung dabei und war auch sehr gern bei Rudolf Dohrmann, mit dem sich gut einiges verabreden ließ. Aber der Höhepunkt lag bei Euch und ich möchte Euch für die Freundlichkeit, die Ihr mir erwiesen habt, danken. Ich möchte auch dafür danken, daß Ihr Euch so offen dargestellt habt.

Ich würde mich persönlich sehr freuen – und ich sage das auch im Namen der Mitarbeiter –, wenn der Kontakt zwischen uns bleiben könnte und wenn wir auch in Zukunft von Euch hören könnten. Vielleicht läßt es sich auch machen, daß wir Euch den Kontakt zu Kollegen vermitteln, die gleich Euch in der Arbeit sind. Ich denke da an Magdeburg und frage Euch, ob ich Euch die Adresse schon schicken soll. Natürlich sind auch in und um Berlin Kollegen zu treffen.

Ich übergebe Euch beiliegend unser letztes "Helft mit", wie wir es hier in unserem Lande verschicken, um Freundeskreise beim Mitdenken und auch beim Mitgeben von Gaben zu halten.

An Euch habe ich die Bitte, daß Ihr mir mal Eure veränderte "Regel" zukommen laßt und mir schreibt, welche Themen Euch aus der Literatur der DDR interessieren und wo wir für Euch aufpassen sollen.

Ich grüße Euch alle dort, auch namens meiner Kollegen, und Kolleginnen

als Euer

Gossner Mission

den 28.4.1978

xxxx 448 40 50
PSF 11

Herrn
Pfarrer Gerhard Mey
Hauptstr. 170
D 6502 Mainz - Kostheim

Scho/Ru

Lieber Gerhard !

Dein Brief vom 18.2. war wieder ein sehr wichtiger Bericht. Ich danke Dir dafür, was Du zu unserer Standortbestimmung aufgeschrieben hast. Meines Erachtens gibt es auch in Zukunft für die theologische Arbeit eine sehr wichtige Orientierung auf die gesellschaftlichen Fragestellungen, anders werden wir nicht weiter kommen. Und was die ökumenische Seite angeht, so habe ich auch in der letzten Zeit eine neue Qualität von Ökumene erfahren, zum Beispiel: bei dem großen Forum und Meeting in Amsterdam, bei dem ich dabeisein konnte. Hier waren Christen und andere selbstverständlich miteinander im Dienst und ich finde, das ist ein wichtiger Hinweis für die Zukunft. Ganz selbstverständlich mit Nichtchristen - Marxisten - an der Arbeit zu sein, das ist die Aufgabe, die wir zu überlegen haben.
Ich bin im Moment nicht in der Lage, Dir einen langen Brief zu schreiben und will mich von daher damit begnügen, daß ich Dir mehrere Materialien zustelle:

1. Meditationsbrief zum "1. Mai"
2. " " "Afrika"
3. Standpunkt Heft 1, 1978
4. Unsere Projektbeschreibung für Afrika
5. Unseren letzten Vietnam-Brief zum Projekt "Ba Vi" bei Hanoi.

Ich denke, Du wirst an allen Papieren sehen, was uns in der Arbeit bestimmt. Das Standpunkt-Heft ist von mir so konzipiert worden und bid auf drei Schreiber sind alles Gossner-Kollegen. Vielleicht kann dieses Papier unter Euch zirkulieren, ich wäre auch für eine kleine Reaktion dankbar.
Und dann möchte ich mir erlauben, vorzuschlagen, daß Ihr gelegentlich

Gossner Mission

gelegentlich einmal ein paar Gedanken aufschreibt, die gewissermaßen erste Ergebnisse Eures Weges sind. Ich würde solche Gedanken gern unseren Kollegen hier zustellen, die gleich Euch an der Arbeit sind.
Ich wünsche Euch viel Mut, viel Kraft und auch ein bischen Gemeinschaftsfindung um den Tisch des Herrn. Letzteres halte ich für eine solche Sache, wie Ihr sie versucht eigentlich mit für daß Wichtigste. Da wo man sich nicht mehr selber produziert, wo man sich einläßt auf Ihn, ist alles ein wenig anders auch für die Gemeinschaftsstiftung. Und das möchte ich Euch eigentlich von Herzen wünschen. Grüß die Kollegen, grüß die Frauen, die den Weg so verantwortlich mitgehen und sei selber vielmals gegrüßt

Dein

gez. Bruno, Schottstädt
(z.Zt. auf Reisen)

F.d.R.: Dr

Gossner Mission

G. Metz
Hauptstr. 170
6502 Mz - Kostheim

Mainz, den 18/2/78

Lieber Bruno,

Herzlichen Dank für Deinen Brief vom 14.12.77 und Eure Standortbestimmung.
Es hat peinlich lang gedauert bis ich mich, jetzt endlich, hinsetze und antworte. Vor allem deshalb, weil wir meinten, daß Euer interessantes und anregendes Papier eigentlich von uns so ein bißchen kommentiert werden müßte und wir haben auch ein paar Anläufe in die Richtung unternommen, aber dann doch wieder sein lassen. Die Gründe dafür sind sicher bezeichnend für unsere Situation und so mag denn eine Skizzierung dieser Gründe als Antwort gelten.
Ihr legt eine gemeinsame, theologische Standortbestimmung vor. Wir könnten höchstens das als indiv. Theologen kommentieren und das scheint nicht angemessen. Als Gruppe (Gruppchen von 3 Frauen und 3 Männern), die wir werden wollen, können wir noch nichts sagen. Die theologische Dimension einer Gruppenintegration steht bei uns zur Zeit noch nicht auf der Tagesordnung unserer regelmäßigen Zusammenkünfte. Im Vordergrund stehen sehr handfest praktische Fragen (wie kommen wir mit dem bißchen Geld das man mit seiner Schwarbeit verdient? wie die Kindererziehung organisieren? z.B.) aber auch einige psychodynamische Probleme, die den Prozeß

des Zusammenlebens und Zusammenwachsens so verschiedener Individuen wie wir nun mal sind mit sich bringt.
Prioritär sehen wir darüber hinaus vor allem die (praktische und theoretische) Arbeit an einer Standortbestimmung im Rahmen der Arbeiterbewegung in der BRD, der wir uns ja jetzt auf sehr andere Weise zuordnen als wir es bisher als hauptamtliche kirchliche Funktionäre getan haben. Alle Fragen, an denen wir schon bisher dran waren und die auch in Eurem Papier anklingen (Verhältnis Marginalisierte in der 3. Welt und Arbeiterbewegung in den kapit. Metropolen – vielleicht habt Ihr mal einen unserer früheren "Multi-papiere" zu Gesicht bekommen) müssen noch mal vorgenommen werden und auf andere Weise. Das spüren wir deutlich, aber weil sind wir noch nicht, weil eben wie gesagt a.) der Gruppenprozeß noch nicht sehr weit gediehen ist und weil b.) natürlich unsere Integration in die Arbeiterwelt noch sehr neuen Datums ist und wir uns geschworen haben nicht verschnellt, eilig, Theoreme von uns zu geben. Konkret: wir sind bei "Lohn-Preis-Profit", und nicht bei den Multinationalen.
Die Kirche ist bei alledem z. Zt ein Stück außerhalb des Horizonts der prioritären Fragen. Das hängt sicher damit zusammen, daß hier die Trennung zwischen Gemeinschaft des Glaubens und verfaßter Institution schwerer zu vollziehen ist (wo wird Gemeinschaft des Glaubens in unserem Kirchentum eigentlich konkret?) und daß hier die verfaßte Institution der Arbeiter weit außerhalb des Horizontes ist. In der Ortsgemeinde haben wir nichts

Gossner Mission

eingebringen, da stehen ganz andere Fragen auf der Tages-
ordnung, und über offizielle Äußerungen (s. West der EKD
zur Taufbewegung) eigen wir uns noch viel unmittelbarer
als früher; wir müssen schließlich mit Hilfsarbeiter Löhnen
über die Runden kommen.
Positiv zu vermerken ist allerdings, daß unsere Kirchenleitung
uns Zeit und Ruhe gibt und nicht auf Ergebnisse
drängt. Nach der "heißen" Konfliktzeit am Ende der
Periode im Gossner-Zentrum, während der wir eine Unzahl
von Positionspapieren + Klarstellungen verfassen mußten,
ist das eine Wohltat. Der Berater hier, den uns die
Kirchenleitung beigestellt hat, bemüht sich echt, die Situation
zu verstehen.
Damit sich nun nicht der Eindruck einer "splendid
isolation" zu recht ergibt noch ein kurzer Nachtrag: Die
Kontakte mit einer ähnlich wie wir orientierten Gruppe,
die an mehreren Stellen in Europa und der 3. Welt
das Experiment der Integration in die Ursachen mit Reflexion
der sich daraus ergebenden Konsequenzen für die "kulturellen
Apparate" aus christlicher Motivation versucht sind eng
und intensiv. Da haben wir echte Gesprächspartner für
die wir dankbar sind.
Ja, das wär's, die Aufzählung der Gründe warum wir z.Zt.
uns nicht angemessen mit Euer Standortbestimmung aus-
einander setzen können. Vielleicht kommts später einmal. Auf
jeden Fall hoffen wir und wünschen wir, daß der
Kontakt zu Euch bestehen bleibt.

Mit den besten Grüßen vom ganzen
Verein

Gerhard Lang

Gossner Mission

GOSSNER MISSION

1 Berlin 41 (Friedenau)
Handjerystraße 19-20

Fernsprecher: (030) · 851 30 61 · 851 69 33
Postscheckkonto: Berlin West 520 50-100
Bankkonto: Berliner Bank, BLZ 100 200 00
Kto.-Nr. 0407480700

28.3.1979

Herrn
Bruno Schottstaedt
Göhrenerstr.
DDR 1058 Berlin

Lieber Bruno!

Zu Deinem Geburtstag am 14. April möchte ich Dir auch im Namen von Siegwart und den Mitarbeiterinnen unsere herzlichen Glück- und Segenswünsche aussprechen.Das neue Lebensjahr wird ja vermutlich eine große Veränderung bringen. Möge diese Zeit vor allem reich an neuen Erfahrungen sein und zur Festigung des Friedens beitragen.
Mit Dank denke ich an den Abend bei Euch zurück, allerdings auch mit starker Betroffenheit, wenn ich mir noch einmal vergegenwärtige, wie unterschiedlich wir die Situation in Ostasien eingeschätzt haben und wie gleich am nächsten Tag die Fakten Deinen Befürchtungen Recht gaben.
Wenn Du diese Zeilen bekommst, werde ich in Zambia sein und mit den Teammitgliedern über die zukünfitge Arbeit sprechen, nachdem die Regierung den Haushalt um 50% wegen eigener wirtschaftlicher Schwierigkeiten reduziert hat. Es ist noch unklar, welche Konsequenzen aus dieser neuen Lage gezogen werden müssen. Wir wollen uns auf alle Fälle bemühen, die Effektivität des Projektes zu erhalten.

Mit den besten Grüßen
auch an Deine verehrte Frau

Gossner Mission

Missionsakademie

SEMESTERLISTE WS 1977/78

1.	DIAS, Zwinglio	Pastor	Presbyt. Kirche Brasilien
2.	DIAS, Edda		Presbyt. Kirche Brasilien
3.	HUTAURUK, Raplan	Pastor	HKBP, Indonesien
4.	HUTAURUK, Dumaris	Krankenschw.	HKBP, Indonesien
5.	KAMHO, Henog	Pastor	Ev. Kirche Südwestafrika
6.	KAMHO, Leopoldine	Lehrerin	Ev. Kirche Südwestafrika
7.	KOSALA, Kishore	Pastor	Jeypore Ev.-Luth. Church
8.	KOSALA, Manorama	Lehrerin	Jeypore Ev.-Luth. Church
9.	KOSUGI, Katsuji	Pastor	Korean. Christl. Kirche Japan
10.	LAISER, Naaman	Pastor	Ev. Church of Tanzania
11.	LAISER, Maria		Ev. Church of Tanzania
12.	LEE, Jai Hyung	Pastor	Presbyt. Church of Korea
13.	LEE, Boon-Ok	Lehrerin	Presbyt. Church of Korea
14.	MUNDUKU, Ngamayamu	Pastor	Eglise du Christ au Zaire
15.	MUNDUKU, Mbimbi		Eglise du Christ au Zaire
16.	MUSHILA, Nyamankank	Pastor	Eglise du Christ au Zaire
17.	MUSHILA, Tumba Mawasa	Büroangest.	Eglise du Christ au Zaire
18.	SHIRI, Godwin	Pastor	Church of South India
19.	SHIRI, Norin Lydia	Büroangest.	Church of South India
20.	SITUMORANG, Bonar	Pastor	HKBP, Indonesien
21.	SITUMORANG, Marice	Lehrerin	HKBP, Indonesien
22.	THOMAS, George	Pastor	Church of South India

Hamburg, 20.10.1977

Gossner Mission

Viele H. Sylt

Renate und Hans Mohn
bis 30.5.: Hegeneck 2 c
2000 Hamburg 73
040 / 672 66 86

Hamburg im Mai 1978

ab 1.6.: Bikiar 3
2283 Wenningstedt/Sylt
04651 / 42531

Liebe Freunde!

Wir leben nun 16 Jahre in Hamburg, 11 davon in der Gemeinde in Rahlstedt-Ost. Wir finden, es ist an der Zeit uns zu ver=ändern. Für den dritten Abschnitt unseres Lebens möchten wir uns noch einmal ein neues Aufgabenfeld suchen. Auf meine Be=werbung hin hat mich der Kirchenvorstand der Kirchengemeinde Keitum/Sylt zum Pastor gewählt. Am 30.5. ziehen wir ins Pastorat nach Wenningstedt. Wir freuen uns auf die neue Arbeit, die neuen Bekanntschaften und die neue Landschaft auf der Insel am Meer.
Unsere Kinder lassen uns fröhlich ziehen.
Gabriele wohnt mit ihrem Freund zusammen in ihrer neuen Woh=nung in 2000 Hamburg 50- Glücksburger Str. 6 - (/40/8504223). Sie hat im vergangenen Jahr ihr Studium der Haus- und Ernäh=rungswissenschaften abgeschlossen, arbeitet jetzt in einem Ingenieurbüro und ist auf der Suche nach einer Anstellung, in der sie ihre im Studium erworbenen Kenntnisse anwenden kann.
Manuela studiert Jura im 6. Semester nach einer Ausbildung als Industriekaufmann. Sie wohnt in einer Wohngemeinschaft im 2000 Hamburg 13 - Rutschbahn 11 - (040/452035).
Markus hat im letzten Jahr sein Abitur gemacht. Jetzt ist er in Travemünde bei Heino Haase in der Ausbildung als Segelmacher. Er wohnt in unserem Häuschen in 2409 Scharbeutz - An der Gösch=beek 12 - oder - wenn er in Hamburg ist - in 2000 Barsbüttel - Zum Tunnel 23 - bei Frau Kopanka - (040/7104696).
Am 6.5. feiern wir Renates 50. Geburtstag. Zusammen zählen wir dann hundert Lenze und freuen uns des Lebens - immer noch mehr.

In Wenningstedt wünschen wir uns viel Besuch, der uns hilft, mit der Gemeinde auf der Insel und den Fereingästen zusammen zu leben. Die Insel ist so schön, daß wir uns keine Sorgen machen, wir könnten uns zu einsam fühlen.

Von unserer Gemeinde in Rahlstedt-Ost verabschieden wir uns am Sonntag - 28.5. - im Gottesdienst um 10 Uhr und in einem an=schließenden Empfang, den der Kirchenvorstand gibt.
Am 4.6. ist der Einführungsgottesdienst in Wenningstedt nachmittags um 15 Uhr mit einem anschließenden Begrüßungskaffee vor dem Pastorat am Dorfteich.
Wer von Euch in der Nähe ist und Zeit hat, ist herzlich einge=laden nach Rahlstedt-Ost oder auf die Insel nach Wenningstedt.

Es grüßen Euch herzlich !

Renate u. Hans

Gossner Mission

11. 1. 1979
/ PSF 11

Scho/Kü

Frau
Renate Müller
Ev. Akademie Bad Boll

D - 7325 Bad Boll

Liebe Frau Müller!

Schade, daß Herr Hirata aus Kyoto nicht zu uns kommen konnte, ich hatte für ihn das Visum bereit liegen. Und es gab auch ein kleines Programm, alles mußte nun abgesagt werden.

Ihnen gute Wünsche für 1979 und freundliche Grüße

(Schottstädt)

Gossner Mission

EVANGELISCHE AKADEMIE BAD BOLL

- Ökumenereferat -

27.11.78

POSTANSCHRIFT: EVANGELISCHE AKADEMIE 7325 BAD BOLL

Herrn

Bruno Schottstädt
Gossner Mission
Göhrener Str. -1

1058 Berlin

IHRE ZEICHEN UND NACHRICHT VOM | UNSER ZEICHEN | 7325 BAD BOLL, DEN

BETREFF

Besuch von Herrn Hirata!

Sehr geehrter Herr Schottstädt!

Herr Hirata nimmt z. Zt. an dem Collaboration Committee teil, das hier in Bad Boll stattfindet. Von hier aus wollte er ursprünglich weiter in die DDR und Sie besuchen. Ich habe mich auch bereits über die Gossner Mission in Mainz um ein Visum für ihn bemüht. Leider hat sich aber heute ergeben, daß Herr Hirata direkt wieder nach Japan zurückfliegen muß und deshalb keine Zeit für Besuche bleibt. Es tut ihm sehr leid und er bittet Sie für diese Absage um Verständnis.

Ich schreibe Ihnen das gleich heute, damit Sie nicht umsonst Vorbereitungen treffen und entsprechend disponieren können.

Mit freundlichen Grüßen
i.A.

R Müller

(Renate Müller)

FERNRUF (07164) [redacted] (2051)
GIROKONTO 67933
KREISSPARKASSE GÖPPINGEN
GIROKONTO 2170220
GIROKASSE STUTTGART
POSTSCHECKKONTO
STUTTGART 47280-703

Gossner Mission

NO

Gossner Mission

19. 7. 1979
/ PSF 11
448 40 50

Scho/Kü

Herrn
Pfarrer i.R. D. Wilhelm Niemöller

D-4800 Bielefeld
Diesterwegstr. 21

Lieber Bruder Niemöller!

Ihr lieber Brief vom 2. Juli 1978 ist lange in meiner Postmappe liegengeblieben, und ich möchte ihn heute dennoch beantworten. Es hat mich sehr gefreut, was Sie mir geschrieben haben, bin ich Ihnen doch gern im Geiste dankbar gefolgt. Und dabei habe ich mich natürlich all unserer Begegnungen früher in Bielefeld erinnert.

Vielleicht haben Sie vor 9 Jahren einmal das Buch "Konkret verbindlich" gesehen, das ich bei Herbert Reich herausgebracht habe, damals mit einer Reihe von Beiträgen von nicht unbekannten Männern der Kirche in der DDR. Wir müssen ja in unseren Verhältnissen deutlicher als früher formulieren, was es heißt, Teilnahme am gesellschaftlichen Ganzen zu verwirklichen auf der Basis von Zeugnis und Dienst in Jesus Christus. Und daß hier viel zu arbeiten ist, wissen Sie ganz genau.

Ich möchte Ihnen nun einfach noch einmal ein paar kleine Arbeiten, die jetzt bei uns entstanden sind, zustellen:

1. eine Dokumentation zum Internationalen Jahr des Kindes;
2. ein Heft "Abrüstung II", das wir in Verbindung mit der Christlichen Friedenskonferenz zusammen in einer Arbeitsgruppe erstellt haben;

und schließlich: "In unserer Sprache beten", eine Sammlung von Gebeten, die Mitarbeiter von uns hergestellt haben. Wir werden in den Gemeinden immer wieder danach gefragt.

Nochmals alles Gute für Sie. Gott befohlen und herzliche Grüße

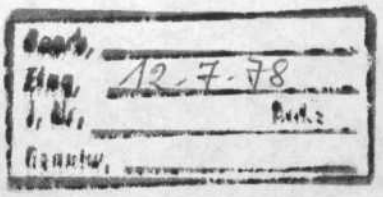
Ihr

gez. Bruno Schottstädt
(z. Z. im Urlaub)

f.d.R.: Kü

Gossner Mission

D. Wilhelm Niemöller 48oo Bielefeld 1, 2. Juli 1978
Diesterwegstrasse 21



Lieber Bruder Schottstädt!

Es ist mir sehr leid, dass ich Ihnen erst heute Ihren freundlichen Brief vom 3. Mai beantworte. Einge Wochen war ich verreist, was der Korrespondenz nicht förderlich war. Und wenn man sich vorgenommen hat, alle Gratulanten persönlich anzuschreiben, dann merkt man, dass man doch nicht hindurchkommt.

Dass Ihr Besuch in Bielefeld vor langen langen Jahren noch nicht vergessen ist, kann ich versichern. Leider besitze ich in meinem Gästebüchlein darüber kein Erinnerungszeichen, wo doch seit 1945 alle "berühmten" Besucher ihren Namen haben eintragen müssen, von Präses Koch bis zu Martin Niemöller, von Kurt Scharf bis zu Ernst Wolf. Mein dama ls schon grosses Archiv wächst und wächst. Aber auch die Lücken werden offenbar. Für unsereinen nehmen die Kondolenzbriefe immer mehr zu. Manchmal denkt man, man würde einsam.

Die Brüder aus der DDR haben an meinem Geburtstag besonders herzlich meiner gedacht. "Längst vermisste Brüder" tauchten wieder auf, unter ihnen die Männer, die über 9o Jahre alt sind, Georg Walther aus Dresden (schriftlich) und Walter Gabriel aus Halle (persönlich). Das kommt einem vor wie ein Wunder: "Gross ist deine Treue!"

Dass ich an allem, was "Gossner" angeht, besonderen Anteil nehme, wissen Sie vielleicht noch von ehedem. In Schlüsselburg, meiner ersten Gemeinde an der Weser,, erschien jedes Jahr zum Predigen der alte Missionar Gohlke, den wir geschätzt und geliebt haben. So etwas haftet und hält ein halbes Jahrhundert aus.

Was Sie schicken, ist mir wertvoll. Der "Standpunkt" war in der Nummer 1 besonders reichhaltig, und ich muss mal versuchen, ihn zu abonnieren. Das wird jetzt sicher besser zu bewerkstelligen sein als bisher. Da Feurich, H. Müller, Müller-Streisand und Hartmut Ludwig dort schreiben (von Ihnen ganz abgesehen), liegt mir sehr an der fortlaufenden Lektüre. Ich finde, dass "bei uns" das Niveau recht abgesunken ist. Von der Sprache ganz abgesehen!

Ich bedanke mich noch einmal herzlich und grüsse Sie mit brüderlichem Gruss und mit grossem Dank!

Ihr

Wilhelm Niemöller

Gossner Mission

PQ

Gossner Mission

24. 5. 1979
PSF 11
xxxx 448 40 50

Scho/Kü

Herrn
Dr. Hermann Precht

Allgäuer Str. 5

D - 7990 Friedrichshafen

Lieber Hermann!

Schönen Dank, daß ich jetzt Deine komplette Adresse habe. Lange genug habe ich gebraucht, um Dich wieder ausfindig zu machen und "ins Leben zu holen". Wir erwarten nun Deinen Besuch mit Spannung.

Herzliche Grüße

Dein

Gossner Mission

Dr. Hermann Precht

Arosa, den 17.4.79

Liebe Irmo,

die Osterferien, die ich mit meiner Familie und meinen Schwiegereltern hier in Arosa verbringe, geben mir die Gelegenheit, wieder einmal von mir hören zu lassen. Man merkt erst in den Tagen der Erholung wie sehr man sonst eingespannt ist. In der vergangenen Woche habe ich hier einen Langlauf-Ski-Kurs mitgemacht. Was uns beide betrifft, so gehört es zu den Grundregeln, die freundschaftliche Verbundenheit nicht von der Fülle der Briefe und Zeilen abhängig zu machen. Einem Besuch von Dir wäre absolut nichts entgegenzuhalten! Andererseits weiß ich schon, wie sehr Du überlastet bist.

Ende Mai, Anfang Juni (Pfingsten) bin ich mit Frau und Kindern in Bern bei Freunden in der Nähe. Es wäre schön, wenn wir uns dann sehen könnten. Als Anlage einen Artikel aus der Neuen Zürcher Zeitung, der Dich interessieren dürfte.

Dir und Deiner lb. Frau einen herzlichen Gruß aus den Bergen

Dein

Hermann

Allgäuer Straße 5
D7990 Friedrichshafen
Telefon (07541) 22275

Gossner Mission

R

Gossner Mission

Wü , den 23.1.78

xxxx 448 40 50
PSF 11
Scho/Ru

Herrn
Pfarrer Martin Reuer

Lieber Bruder Reuer !

Ihnen ganz herzlichen Dank für Ihren Weihnachtsgruß. Es hat mich wieder sehr gefreut, daß Sie solch wichtige Sachen für mich aussuchen konnten. Ernesto Cardinal ist für mich immer eine sehr wichtige Sache. Alles was er schreibt, regt mich an zum Nachdenken, zum Meditieren. Und die Kombination mit diesen fantastischen Foto's, das ist schon einmalig. Aber auch Dank für die anderen Gaben, die alle helfen. Ich kann nur widerholen, was ich Ihnen das letzte Mal schon sagte, Sie kennen Ihre Leute gut und von daher ist das Ausgesuchte eine sehr passende Hilfe.

Nun würde ich mich freuen, wenn Sie doch vor Ihrem Dienstaustritt in dieser Ihrer Verbindungstätigkeit noch einmal zu mir kommen könnten. Ich würde gerne sehen, daß wir uns mal Zeit nehmen, um zu beraten, was eigentlich in diesem Verbindungsdienst bleibend und helfend sein muß. Helfend auch in Ihre Seite rein.

Alles erdenklich Gute für das Jahr 1978 und freundliche Grüße

Ihr

Gossner Mission

S

Gossner Mission

14. 9. 1978

Scho/Kü

Herrn
Werner Sanss

Sandforter Weg 17

D-4714 Selm

Lieber Werner!

Das war wieder eine Überraschung: Deine 100 Liter in Tankkreditscheinen. Du hast mir damit wieder ein Stückchen vorangeholfen, und solche überraschenden Grüße sind natürlich für uns die besten.

Vielleicht sehen wir uns in diesem Jahr noch einmal zur Regionalkonferenz der CFK in der DDR. Wenn dem nicht so ist, dann treffen wir uns vielleicht in Eurem Lande zu einem anderen Zeitpunkt.

Gesondert geht Dir eine Dokumentation zum uns zu "Ruf zur Abrüstung", mit der viele unserer Gemeinden bereits gearbeitet haben.

Bleib behütet und sei herzlich gegrüßt

Dein

Gossner Mission

den 20.1.78

xxxx 448 40 50

PSF 11

Scho/Ru

Pfarrer
Werner Sanss
Sandforter Weg 17
04714 Selm/Westf.

Lieber Werner !

Ich hab' Dir noch zu danken für das schöne Paket, daß Du uns hast zu kommen lassen, es war ein ~~wir~~ richtiger brüderlicher Gruß ! Danke !
Nach der Regionalkonferenz hatten wir keine Gelegenheit zum Gespräch, ich bedaure das. Und ich möchte noch einmal meinen Wunsch bekunden, daß wir ein nächstes Mal uns Zeit nehmen für ein ruhiges Gespräch. Was Du in der Konferenz gesagt hast, war für mich sehr sehr wichtig. Auch wenn manche Deinen Beitrag zu lang empfanden, hielt ich es für sehr sehr wichtig, daß Du so gesprochen hast. Wir dürfen die jungen Leute nicht schonen.

Ich weiß nicht, wann ich wieder in Euer Land komme, ich weiß auch nicht wann Du wieder hierher kommst. Du kennst sicher unsere programmatische Schrift "Standortbestimmung" in der "Neuen Stimme" Heft 8 ist sie veröffentlicht. Du kennst vielleicht auch andere Dinge von uns. Ich schicke Dir unsere Programmbeschreibung und auch die letzten drei Meditationstexte, damit Du einmal siehst in welche Richtung wir hier weiter einschlagen. Das ist aber nur ein begrenzter Ausschnitt aus der Arbeit. Inzwischen haben wir im Solidaritätsdienst eine klare Unterstützung eines Zentrum's in Hanoi vorgenommen, und wir mühen uns um ein Projekt im Blick auf die Befreiungsbewegung im südlichen Afrika. Das alles erfordert viele Gespräche, erfordert Gemeindedienste, erfordert sammeln von Geld, erfordert aber auch und gerade das Friedensgebet in neuer Verantwortung.
Grüß die Deinen und sei vielmals herzlich gegrüßt

Dein

Gossner Mission

16. 7. 1979
/ PSF 11
xxxx 448 40 50

Scho/Kü

Herrn
Väter Sawatsky

Engerser Str. 74 b

D - 5450 Neuwied 1

Lieber Walter!

Wir haben lange nichts voneinander gehört, von Deinen Kindern habe ich erfahren, daß Du in der Sowjetunion warst.

Nun kommt meine Zeit bei Euch immer näher und ich hoffe sehr, daß ich einiges lernen kann.

Ich möchte Dich einladen zu unserer Jahrestagung der Mitarbeiterkonferenz, die diesmal Ende Oktober stattfindet. Wenn Du kommen willst, dann schicke mir recht schnell alle Deine Personalien, damit ich die Einreiseanträge stellen kann. Anbei für Dich das Schreiben für unsere Freunde im Lande mit dem dazugehörigen Programm.

Gute Wünsche, freundliche Grüße

Dein

gez. Bruno Schottstädt
(z. Z. im Urlaub)

f.d.R.: Kü.

Gossner Mission

23. 5. 1979
/ PSF 11

Scho/Kü

Herrn
Walter Sawatski

Engerser Str. 74 b

D - 5450 Neuwied 1

Lieber Walter!

Anbei eine Kopie eines Briefes an Peter Dyck. Ich hoffe sehr, daß ich bald etwas offizielles von Canada in die Hand bekomme, damit mein Programm sich rundet.

Neulich habe ich mal versucht, bei Dir anzurufen (ich war auf Durchreise) und hatte dann dort Deine Tochter am Telefon, die mir erzählte, daß Du in Moskau warst. Ich hoffe, Du bist inzwischen wieder wohlbehalten zurück und hast Deine Arbeit wieder aufgenommen und wirst Dich um den Sommer herum hier noch einmal sehen lassen.

Viele gute Wünsche und freundliche Grüße

Dein

Gossner Mission

Wm

den 26.6.78

xxxx 448 40 50

PSF 11

Herrn
Walter Sawatsky

Scho/Ru

Engerser Str. 74 b

D 5450 Neuwied 1

Lieber Walter Sawatsky !

Habe schönen Dank für Deinen Brief vom 21.4., der mich nach einer Reise, hier im Mai erreicht hat. Euer verantwortlicher Mann für die Überseearbeit hat mich inzwischen besucht und ich hoffe, daß wir weiterkommen in unseren Arbeitsbeziehungen.
Ausgezeichnet finde ich es, wenn wir im Blick auf Eure geplante "Church and Peace Konferenz" nicht nur eine Einladung bekommen könnten, sondern wenn wir miteinbezogen werden in die Vorarbeit und Durchführung.
Das Thema steht ja auf der Tagesordnung und Ihr wißt jat vielleicht, daß wir hier eine gemischte Arbeitsgruppe der Gossner-Mission - in Sachen Abrüstung - mit der CFK zusammen haben.
Meine Kontakte zur Brethren Church und zu den Quäkern sind sehr alt und auch mit den Mennoniten sind wir in guter Kooperation gewesen, mir liegt daran mit Euch gute Vereinbarungen zu treffen. In Prag freue ich mich auf Dich, und Paul Peachey und hoffe, daß wir Zeit zum Gesprächefinden.
Viel Gutes und herzliche Grüße

Dein

N.S. Gesondert schicken wir Dir, eine Meditation zum "1.Mai", "Standpunkt" den wir gestaltet haben, dazu Beschreibung von 2 Projekten Vietnam und Afrika.

Gossner Mission

Mennonite
Central
Committee
(Germany)
East/West Research Office

Engerser Strasse 74b
5450 Neuwied 1
West Germany

Telephone
(02631) 22011
Home — 28821

Home Address
Akron
Pennsylvania
U.S.A.

MCC
A Christian resource for meeting human need

21 April 1978

Herrn
Bruno Schottstedt
Gossner-Mission in der DDR
1058 Berlin
Göhrener Str. 11
DDR

Lieber Bruder Schottstedt,

dein Brief vom 24.1.78 liegt schon lange bei mir auf dem Tisch da ich zuerst Antwort oder Ratschläge von meinen Mitarbeitern im Übersee bekommen wollte. In unsere Organisation gibt es eine Abteilung (Peace Section) die sich besonders mit Frieden beschäftigt. Zum Teil haben sie als Aufgabe dieses Thema die lokalen Gemeinden näher ans Herz zu bringen durch Vorträge, Artikeln u.s.w. Weiter sind sie auch aktiv besonders in Washington und Ottawa das der Friedensweg auch dort bekannt wird und man versucht sich mitzubeteiligen im Übersee. Man hat festgestellt dass die sogennanten historische Friedens Kirchen schon ziemlich abgefallen sind von einer Betonung (geschweige verwirklichung) des Friedens. Deswegen haben Mennoniten, Brethren und Quakers eine gemeinsame Aktion durchgefuhrt - New Call to Peacemaking - und wollen das im Oktober abschliessen mit einer Konferenz in USA (Wisconsin). Dieses und die kommende Mennonitische Weltkonferenz in Wichita hat Peace Section sehr beschäftigt so das sie wenig Zeit übrig haben für Ost/West Fragen, zum Beispiel.

Ich möchte persönlich und durch unsere Abteilung (Europa-N. Afrika) mich mehr in dieser Hinsicht beteiligen und bei mir fahlt auch die Zeit gegenwärtig. Ich bekomme bald eine Assistentin und bis Ende Sommer will ich mit das schreiben eines Buches fertig sein und dann versprech ich mir mehr. Mal sehen wie die Konferenz in Prag ablauft - da sollte genügend Zeit sein um uns gut zu unterhalten. Ich erwarte das Paul Peachey auch anwesend sein wird.

Bis vor kurzem war ich geneigt Sie Einzuladen zu der nächsten Church and Peace Konferenz die 1979 stattfinden soll. Leider scheint es so als ob das Steering Committee noch nicht in der Lage ist sich über ein bestimmtes Vornehmen zu einigen, also weiss man nicht wann oder ob eine Konferenz stattfinden wird. Darüber sprechen wir später, hiermit schicke ich wieder das Protokoll von der letzten Konferenz (ich habe jetzt nur eine Englische Kopie). Paul Gentner wird sie auch eine Kopie meines Berichtes über die Moskauer Friedenskonferenz geben und auch ein paar Exemplar von Peace Section Newsletter. Ich hab es für Sie abonniert.

Herzliche Grüsse und Wünsche für gesegnete Arbeit,

Ihr Walter Sawatsky
Walter Sawatsky

Gossner Mission

den 24.1.1978

xxxxx 448 40 50

PSF 11

Scho/Ru

MCC
Herrn
Walter Sawatsky
Engerser Str. 74 b
5450 Neuwied 1

Lieber Walter Sawatsky !

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 12. Dezember 1977 mit dem Sie die Ankunft unserer Materialien bestätigen.

Schön, daß Sie bekunden, daß wir miteinander weiter sprechen müssen. In Prag kann dannEnde Juni auf jeden Fall geschehen. Mir liegt daran, daß wir darüber beraten, wie denn unsere Kooperation vernünftig gemacht werden kann. Die Frage also: Gibt es einen Versuch, eine gemeinsame Konsulation zu starten ? Kann man sich wechselseitig besuchen und darüber hinaus auch das theologische Gespräch beginnen ? Solche und ähnliche Fragen bewegen mich und wir sollten darüber in Prag auf jeden Fall darüber sprechen.

Das Protokoll einer Konferenz "Church and Peace" habe ich leider nicht bekommen, vielleicht schicken Sie es noch einmal ab. Ebenso Ihre Kopie über die Weltfriedenskonferenz fehlt mir. Viele gute Wünsche und herzliche Grüße

Ihr

Gossner Mission

Mennonite
Central
Committee
(Germany)
East/West Research Office

Engerser Strasse 74b
5450 Neuwied 1
West Germany

Telephone
(02631) 22011
Home — 28821

Home Address
Akron
Pennsylvania
U.S.A.

MCC
A Christian resource for meeting human need

12 Dezember 1977

Bruno Schottstädt
Gossner-Mission in der DDR
1058 Berlin
Göhrener Strasse 11
DDR

Lieber Bruder Schottstädt,

Ihren ersten Brief habe ich 25 Mai erhalten und wartete auf die Ankunft des Materials bevor ich antwortete. Dabei blieb es. Gerade bevor ich auf eine Monat nach Nord Amerika abreisste kam der Brief vom 31.10.77. Als ich zurück kehrte war das Material schon da. Ich hab folgendes erhalten:

-Gebetsmappe
-Gossner in seiner Zeit
-Ich bin ein Afrikaner
-H. Camara - Worte aus Reden & Ein Gebet für die Reichen.

Besten Dank. Ich hab es gelesen und will es weiter ausnutzen für mich persönlich und auch in predigten usw.

Ich möchte gern weiter mit Ihnen sprechen über gemeinsame Interesse und will mal wieder die DDR besuchen. Wie mein Kalendar jetzt aussieht kann es nicht eher als Juni Monat geschehen. Dann habe ich vor am Prager Friedenskonferenz teilzunehmen und konnte vielleicht anschliessend Berlin besuchen. Ich nehme an das Sie auch in Prag sein werden.

Etliche mal habe ich jetzt mit meine Mitarbeiter die für die Friedens Abteilung (Peace Section) des MCCs verantwortlich sind gesprochen über zusammen Arbeit mit die Gossner*Mission. Das Inter ist da nur der Leiter des Abteilungs , Urbane Peachey (Akron) und der Vertreter in Europa (Larry Miller, Foyer Grebel, 13 rue de Val d'Osne, 94410 Saint-Maurice, Frankreich) beherrschen nicht die deutsche Sprache. Ich habe den Eindruck das wir wenigstens drei Interessen teilen: Friedens dienst Bewusstsein in den Gemeinden aufzubauen; Südafrika - wir haben im südlichen teil Afrika's gegenwärtig über 100 Personal; und Frieden zwischen Ost und West. Ich schicke Ihnen das Protokoll einer Konferanz "Church and Peace" das in der nähe stattfand. Ein Zweites soll ~~im nächsten Jahr~~ abgehalten, vielleicht konnten Sie dabei sein. Ich füge hinzu eine Kopie meines Schreibens über die Welt Friedens-kongress in Moskau.

Noch einen herzlichen Weihnachtsgruss. Möge Gott das die Hoffnungen von Maria im Magnifikat ausgedrückt bald mehr in erfüllung gehen.

Mit Friede,

Walter Sawatsky

Walter Sawatsky

Gossner Mission

11. 1. 1979
/ PSF 11

Scho/Kü

Herrn
Rudolf Schindler

Maraweg 2

D - 4800 Bielefeld 13

Lieber Rudi!

Deine Karte vom 13. 12. ist hier gut angekommen und ich möchte Dir herzlich dafür danken. Ich hoffe sehr, daß Du gut nach Hause gekommen bist und daß Du auch in Bielefeld wieder Schritt gefaßt hast.

Was Deinen Wunsch angeht, so habe ich ihn mit jemand mitgegeben. Ich hoffe, Du hast bereits die Früchte gemerkt.

Viele gute Wünsche und herzliche Grüße

Dein

Gossner Mission

Bethel, d. 13.12.78.

Rudolf Schindler
Maraweg 2
4800 Bielefeld 13

Ich bin wieder glücklich zurück
[redacted] ist für mich, daß
ich in Bethel so sagen darf
Ich durfte [redacted] Geburtstag
[redacted] Dir.
Ich hatte [redacted] Rück-
[redacted] Dir Freude
[redacted] Dir
[redacted] Missionsfreundes [redacted]
[redacted]

Berlinern verboten?
[redacted] Komtesse Dorothea
[redacted] Buch [redacted]
[redacted]
[redacted]
Bezahlung [redacted]

Viele liebe Grüße an alle

Dein [redacted]

Zionskirche Bethel

Gossner Mission



Gossner Mission

den 24.1.1978

xxxx 448 40 50
PSF 11

Herrn
Carl-Hans Schlimp
Tarviserstr. 14
A-9020 Klagenfurt

Scho/Ru

Lieber Carl-Hans !

Dir und Dietlinde herzliche Grüße und Dank für Euren Brief vom Januar 1978. Mit Berichten aus Familie und Gemeinde.

Von uns ist persönlich so viel zu sagen: Vier unserer Kinder sind verheiratet und haben ihre eigenen Familien. Wir sind fünfmal Großeltern und haben ab und an die Enkel auch zu Gast. Unsere älteste Enkeltochter ist schon 4 Jahre und es dauert nicht lange, dann kommt sie in die Schule. Unsere letzte Tochter wird uns in diesem Sommer verlassen und in eine Ausbildung in die Landwirtschaft gehen. Dann sind wir beiden alten das Überbleibsel der Familie, das betend und denkend und vielleicht auch kopfschüttelnd hinterher sehen kann, was da Jugend heute in Verantwortung lebt. Dies meine ich nicht negativ, sondern einfach praktisch.

Ich selber bin in diesem Jahr 30-jahrelang mit der Gossner-Mission verbunden. Am 11.Januar 1948, bin ich in das Seminar eingetreten und am 4. August 1948, habe ich als Praktikant schon im Wohnwagen in Frankfurt/Oder gearbeitet, später ging die Ausbildung weiter, dazwischen kam Krankheit und nun bauen wird seit 1955 an der Gossner-Mission in der DDR. Du warst Mitarbeiter, Carl-Hans, und kennst den Weg von Anfang an. Ihr überschaut auch, was sich bis Mitte der 60-Jahre vollzogen hat. Und nun warten wir eigentlich darauf, daß auch das Gespräch mit Euch, theologisch und auch ökumenisch weitergeht ! Aber: Wo bleiben die Einladungen ? Ist nicht die Akademie ein guter Ansatz ? Einladungsschreiben müssen uns mindestens ein halbes Jahr vorher hier erreichen. Also langfristiges Planung. Aber vielleicht seit Ihr an diesen Kontakten gar nicht mehr so interessiert ? Vielleicht treibt es Euch wirklich in eine andere Richtung, in der der "Osten" nicht mehr diesen Rollenwert hat ? Obwohl natürlich Eure Mutter hier lebt und mit ihr ist sicher ein guter Kontakt.

Ich schicke Euch unsere Standortbestimmung, die im letzten Jahr hier fertiggestellt worden ist, dazu zwei Meditaionsbriefe, die letzten, die wir verschickt haben und unser "Helft Mit", wie es an die Gemeinden geht. Im letzten wurde von Buckow erzählt. Vielleicht geben diese Texte einen kleinen Einblick in manche Aktivitäten und Denkrichtungen.
Im laufenden Jahr sind Leute von uns in Kuba, in Indien, in Spanien und Portugal, in Finnland, in Holland. Wir haben genügend Arbeitskreise aufgebaut, die die Arbeitskontakte halten, so daß wir Hauptamtlichen nur punktuell nur hier und da mal dabei sind.

Diese

Gossner Mission

Diese Dinge bedeuten für uns sehr viel, helfen Sie doch dazu, daß wir in der christlichen Existenz in unserem Land uns von außen bedenken können, helfen Sie dazu, daß das ökumenische Verständnis, von uns nach draußen und umgekehrt wächst, helfen Sie dazu, daß die Fragen die heute auf der Welttagesordnung stehen, auch von uns behandelt werden. Drei Stichworte sind in meinem theologischen Denken heute sehr wichtig: 1. Lebensweise, 2. Geschichte, 3. Sprache. Was sich hinter jedem Stichwort verbirgt, kann ich hier nur andeuten. Die Lebensweise hängt mit ökumenischer Lebensweise, mit sozialistischer Lebensweise, mit den Fragen meines Verhältnisses zur großen Weltpolitik ect. zusammen. Und das ist theologisch an- und auszusprechen. Die Geschichte ist aufzuarbeiten im Blick auf Nachbarn, für uns heißt das im Blick auf Polen, Tschechen, ect, ist aufzuarbeiten im Blick auf die Arbeiterbewegung und das Versagen der Kirche, ist aufzuarbeiten im Blick auf die Fehler der eigenen Kirche in den letzten 30 Jahren. Und da ist sehr viel zu tun. Und die Sprache verlangt, meines Erachtens, daß wir neu anfangen im Imperativ zu sprechen, daß wir aufhören mit dem großen dogmatischen Reden, daß wir die vielen Substantive beseitigen, in Verben warme Rede führen und Menschlichkeit mit der Sprache zum Ausdruck bringen. Drei Andeutungen die Euch ein bischen persönlich davon wiederspiegeln sollen, was einen hier bewegt.

Bleibt behütet, bleibt Menschen des Geistes, bleibt uns verbunden, in dankbarer Erinnerung bin ich Euer

Gossner Mission

Dietlinde und Gerl-Hans Schlimp
Tarviserstr.14 A-9020 Klagenfurt Tel: (04222)808194

Im Jänner 1978

Liebe Verwandte. liebe Freunde!
Alle Jahre wieder.... meistens erst nach dem Weihnachtsfest, aber dennoch von Herzen, versuchen wir Euch auf diesem Wege ein Lebenszeichen zu geben. Wir leben noch. Manchmal müde von der vielen Arbiet, aber dennoch reich, weil unser Leben erfüllt ist. Es gab im vergangenen Jahr viele dienstliche und private Höhepunkte.
Zu Pfingsten hatten wir keinen Predigtdienst. Wir fuhren halb privat, halb dienstlich mit einer Jugendgruppe 2300 km durch Jugoslawien: Plitvitzer Seen,-Split, der Alterssitz des Christenverfolgers Diokletian - Bogomilen, Zeugnisse aus der Vergangenheit einer uralten Sekte - Lepenski Vir, versprengte Reste der Wiege der europäischen Kultur, älter als alle bekannten Hochkulturen der Welt, im Gebiet des Eisernen Tores der Donau.

In den Ferienbeginn fiel ein Wochenendseminar, organisiert von unserer kirchlich kritischen"Salzburger Gruppe" . Wir hatten uns einen Schweizer Wirtschaftsfachmann geholt, der uns über die Zusammenhänge von Wirtschaft und Entwicklungspolitik intensiven Nachhilfeunterricht gab, den man nirgends sonst bekommt. Ebenfalls zu Beginn der Ferien besuchte CH ein gruppendynamisches Seminar über "Klientzentrierte Gesprächsführung" von WILL-Europa, eine sehr wertvoole Sache, die ihn viel weiter gebracht hat.

Mitten im Sommer dann ein Kurzbesuch in der Schweiz in Neuchatel, wo CHs Schwester Christine aus Canada mit Familie zum Französischlernen weilte. Das Wiedersehen dauerte nur 26 Stunden, war dafür aber sehr intensiv und schön.
Ebenfalls im Sommer: 14tägige Familienfreizeit mit dem Großmeister des bundesdeutschen Kindergottes dienstes Wolfgang Longardt in Deutschfeistritz. Seine phantasieanregenden Spiele, Pantomimen und Lieder wirken noch weiter in unserer Familie und Arbeit. Die Unmittelbarkeit, mit der er sehen lehrt, gestalten hilft und Erkenntniese und Erkenntnisse in Worte und Lieder kleidet, muß man einfach erlebt habe, um sich zu trauen, das mit seinen Kindern und Schülern auch zu machen.

Seit Herbst hat CH in Zusammenarbeit mit einem Kollegen und zwei anderen Leuten die Leitung der Evangelischen Akademie Kärnten übernommen. Er ist jetzt mitten in der Planung der jährlichen Haupttagung. Sie soll sich mit dem Thema beschäftigen: Welt in der Krise - auf der Suche nach einem neuen Lebensstil. Das gibg viel Arbeit, die alle von ehrenamtlichen Kräften geleistet wird.
Daw Interesse der Studenten an der Pädagogischen Akademie ist heuer besonders groß. Anstelle eines Lgeberichtes, die Themen einiger Hausarbeiten, die CH vergeben hat: "Spiel und Lernprozeß" - Die Bedeutung der Familie für die religiöse Erziehung" "Die Schuld des Menschen in Pädagogik, Tiefenpsychologie und Theologie" "Kindergebete kritisch betrachtet" u v a m.

Im Oktober waren wir bei unserer Patengemeinde in Nürnberg zu Besuch, durch viele menschliche Begegnungen und Kunstgenüsse restlos begeistert.

Weihnachten feierten wir diesmal anders. Die Schlacht um das Auspacken der Geschenkpackerln war uns vom Vorjahr noch in unangenehmer Erinnerung. Wir haben mit den Kindern ein Programm zusammengestellt: Christvesper, anschließend Hirtenspiel unserer Kinder im Kinderzimmer, von ihnen selbst ausgedacht, Spielen eingeübter Klavierstücke, Karen und Eva-Maria spielten ihr erstes vierhändiges Stück. Dann zogen die Kinder im Haus und bei den Nachbarfamilien zu Flötenständchen los(Christoph als Hirte mit, Daniel als Engel). Genüßliches Abendessen im Kinderzimmer beim Christbaum. Dann wurde nochmals musiziert und schließlich mit Fingerfarben ein Weihnachtsbild gemalt. Motto: Wir schenken uns Zeit, die wir sonst nicht immer füreinander haben. Zwischendurch durfte jedes Kind ein Päckchen aufmachen, der Rest wurde erst am Nachmittag des 25.12. geöffnet. Wir genossen diesen Heiligen Abend ohne Unruhe und Streß.

Gossner Mission

Dipl.-Kfm. und Gert-Hans Schlimp
Tervueerstr. 14a A-3020 Klagenfurt Tel: (04222)80879

Im Januar 1978

Liebe Verwandte, liebe Freunde!

Alle Jahre wieder.... meistens erst nach dem Weihnachtsfest, aber dennoch von Herzen, versuchen wir auch diesen Weg, ein Lebenszeichen zu geben. Wir leben noch. Manchmal müde von der vielen Arbeit, aber dennoch reich, weil unser Leben erfüllt ist. Es gab im vergangenen Jahr viele kleine und private Höhepunkte.

Zu erfreuten hatten wir keinen Freudenanlaß. Wir fuhren halb privat, halb dienstlich mit einer Jugendgruppe 2300 km durch Jugoslavien: Plitvitzer Seen, Split, der Altersitz des Christenverfolgers Diokletian - Bogomilen, Zeugnisse aus der Vorgeschichte einer uralten Sekte - Lepenski Vir, verspreng te Reste der Völker der europäischen Kultur, älter als alle bekannten Hochkulturen der Welt, im Gebiet des Eisernen Tores der Donau.

In den Ferienbegin fiel ein Wochenendseminar, organisiert von unserer christlich kritischen "Salzburger Gruppe". Wir hatten uns einen Schweizer Wirtschaftsfachmann geholt, der uns über die Zusammenhänge von Wirtschaft und Währung referierte. Ihr interessiven Nachhilfeunterricht, den man nirgends sonst bekommt. Ebenfalls zu Beginn der Ferien besuchte CH ein gruppendynamisches Seminar über "Kirchenstrukturen Gesprächsführung" von WILL-Europa, eine sehr wertvolle Sache, die ihm viel weiter gebracht hat.

Mitten im Sommer dann ein Krabbeln in der Schweiz in Neuchatel, wo CHs Schwester Christine aus Canada mit Familie zum Französischlernen weilte. Das Wiedersehen dauerte nur 26 Stunden, war darür aber sehr intensiv und schön.

Ebenfalls im Sommer: 14tägige Familienfreizeit mit den Großmüttern des Bundesgebietes Kindergottes dieses Wolfgang Longerich in Deutschlandsberg. Seine phantasievollen Spiele, Basteln und Lieder wirken noch weiter in unserer Familie und Arbeit. Die Übermittelbarkeit, mit der er schon lehrt, gestalten hilft und Erkenntnisse in Worte und Lieder kleidet, muß man einfach erlebt haben, um sich zu freuen, das mit seinen Kindern und Schülern auch so machen.

Seit Herbst hat CH in Zusammenarbeit mit einem Kollegen und zwei anderen Leuten die Leitung der Evangelischen Akademie Kärnten übernommen. Er hat jetzt mitten in der Planung der jährlichen Hauptarbeit. Sie soll sich mit den Themen beschäftigen: Welt in der Krise - auf der Suche nach einem neuen Lebensstil. Das gibt viel Arbeit, die alle von ehrenamtlichen Kräften geleistet wird.

Den Interessen der Studenten an der Kath. gesinnten Akademie ist bisher besonders groß. Anstelle eines Gebetskreises, die Themen einiger Bauernbetten, die CH vergeben hat: "Spiel und Lernprozeß" - Die Bedeutung der Familie für die religiöse Erziehung" "Die Schuld des Menschen in Psychologie, Tiefenpsychologie und Theologie" "Kindergebet" kritisch betrachtet" u v a m.

Im Oktober waren wir bei unserer Patengemeinde in Nürnberg zu Besuch, durch viele menschliche Begegnungen und Kontakte neues belebt.

Heimgekehrt feierten wir diesmal anders. Die Schlacht um den Ausgeschlossenen der Gesellschaft war uns von Vorjahr noch in unangenehmer Erinnerung. Wir haben mit den Kindern ein Programm zusammengestellt: Christbaumputzen, anschließend Kirchenbesuch unserer Kinder im Kinderzimmer, von ihnen selbst ausgedacht, Spielen eingeübter Klavierstücke, Reden und Eva-Maria spielten ihr erstes vierhändiges Stück. Dann: gegen die Kinder im Haus und bei den Nachbarfamilien zu Plätzchenbacken Ita(Christoph als Hirte mit, Daniel als Engel). Gemütliches Abendessen im Kinderzimmer beim Christbaum. Dann wurde noch gemalt, musiziert und schließlich mit Kugelreiben ein Weihnachtsbild gemalt. Motto: Wir schenken uns Zeit, die wir sonst nicht immer füreinander haben. Zwischendurch durfte jedes Kind ein Päckchen aufmachen, der Rest wurde erst am Nachmittag des 25.12. geöffnet. Wir genossen den ruhigen Abend ohne Trubel und Streß.

Gossner Mission

Nun noch ein paar Zeilen über unsere Kinder:
K a r e n , unsere Große geht in die vierte Klasse der Volksschule, spielt das zweite Jahr Klavier, gerne und viel. Wenn es die Zeit erlaubt, geht sie in s Hallenbad Schwimmen trainieren. Zeigt bei allen Unternehmungen viel Ausdauer. E v a - M a r i a geht in die 3. Klsse, hat im Herbst ebenfalls mit Klavier angefangen und portraitiert ihre Brüder und Plüschtiere. C h r i s t o p h ist das zweite Jahr im Kindergarten. Das Leben ist für ihn ein Spaß, bei einer Geburtstagsgratulation wünschte er ganz von sich aus:Alles Gute und ein glückliches Lachen". D a n i e l ist 3, beherrscht die Sprache mit großem Wortschatz, will ernergisch so groß wie die anderen sein und ist das Echo seiner Geschwister.

Wir grüßen Euch von ganzem Herzen Carl-Hans u. Dietlinde Kleinp

Gossner Mission

Am 29.3.78 habe ich unter großem Beifall des Publikums meinen ersten Auftritt gehabt. Ort der Handlung war das Gertrauden-Krankenhaus.

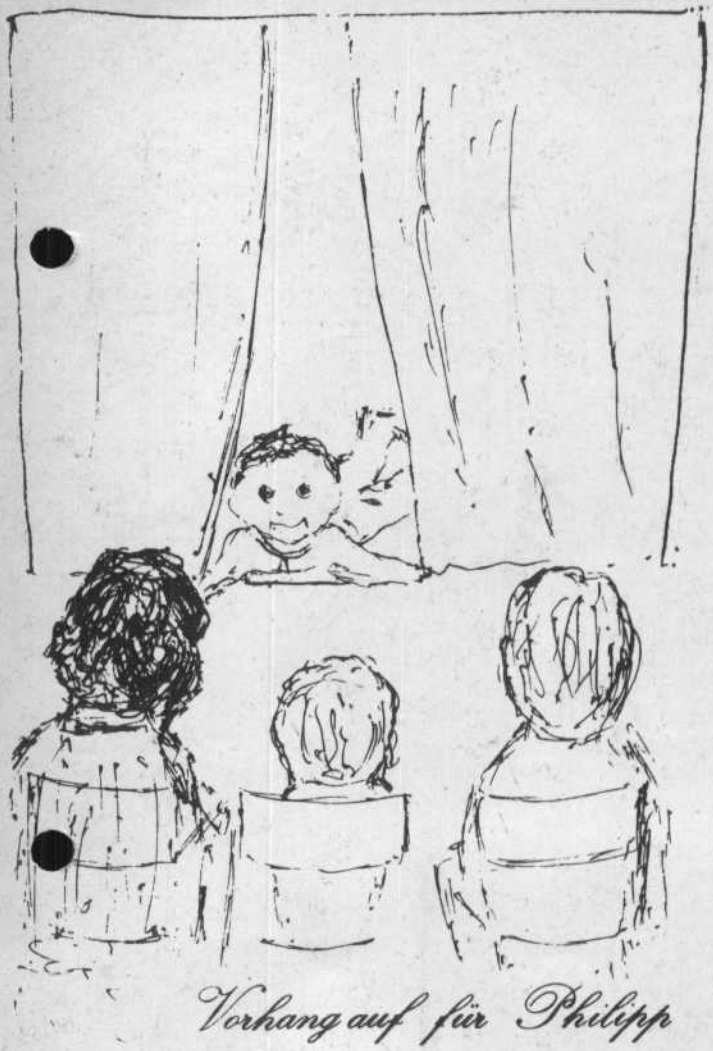
Jetzt sind alle gespannt, wie mein Auftritt weitergeht. Ich auch. Vorhang. Ende des ersten Aktes.

Eelke, Andreas und Ingrid Schmutz freuen sich, daß sie einen Mitspieler bekommen haben.

Unsere Adresse: Alt-Moabit 126
1000 Berlin 21

Gossner Mission





Vorhang auf für Philipp

Gossner Mission

14, 12. 1978

PSF 11
Scho/KU

Schwester
Monika Schutzka

Eisenleitenstr. 11

D - 8582 ? Bad Berneck

Liebe Monika!

Wir sollten doch das Formale aufgeben und uns mit Vornamen anreden. Ökumenische Arbeiter tun das auf der ganzen Welt, und ich denke, wir sind uns von den Begegnungen her sehr nahe und sollten das tun. Also bitte keine Hemmungen!

Schön, daß Du Deinen Vater immer noch hast erleben könnan, wenn Dir sicher auch der kranke Vater manchmal Mühe bedeutete.

Im Moment komme ich nicht dazu, alnge Briefe zu schreiben. Ich möchte Dir aber auf jeden Fall unsere Studie "Ruf zur Abrüstung", die ich bereits angekündigt hatte, zustellen und hoffe, daß Du etwas Muße findest, darin zu lesen. Ich glaube, daß wir Christenleute unruhig sein müßten im Blick auf die Situation, die in Sachen Rüstung vor sich geht.

Wenn Du wieder einmal nach Berlin kommst, wirst Du uns ein gern willkommener Gast sein.

Viele gute Wünsche zum Advent, zum Weihnachtsfest und zum Neuen Jahr und herzliche Grüße - auch von meiner Frau Ruth und den Mitarbeitern -

Dein

Gossner Mission

8. 10. 78

17. Okt. 1978

Liebe Herr Pfarrer Schottstädt!

Sehr herzlichen Dank für Ihren lieben Brief vom 26. 9. – es tat wohl ihn zu lesen. Noch ist es schwer und auch der Dienst im Gespräch mit müden, verzagten u. kranken Menschen fällt mir zur Zeit gar nicht leicht – aber das ist wohl auch ganz natürlich. Auch für den Brief vom 14. Juli endlich herzlichen Dank. Wie freue ich mich immer über Ihre Briefe – ein Stück echtes Mitdenken u. Teilnehmen ist so kostbar u. selten. Das angekündigte Arbeitspapier von der Friedenskonferenz ist leider nicht angekommen.

Herzliche Grüße, bitte auch an Ihre Frau und die Mitarbeiter dort.

Ihre

Monika.

Gossner Mission

FÜR ALLE FREUNDLICHEN UND TRÖST-
LICHEN ZEICHEN DER TEILNAHME UND
BRÜDERLICHEN VERBUNDENHEIT BEIM
HEIMGANG MEINES LIEBEN MANNES DANKT
HERZLICH ZUSAMMEN MIT DER GANZEN FAMILIE

GERTRAUD SCHUTZKA

MARKTREDWITZ, IM SEPTEMBER 1978

Gossner Mission



Gossner
Mission

„Denn aus Gnade seid ihr gerettet worden

durch den Glauben

und nicht aus euch:

Gottes Gabe ist es,
nicht aus den Werken, auf das sich nicht jemand rühme."

Epheser 2/8 + 9

Gossner Mission

Gott, der Herr, hat meinen lieben Mann, unseren Vater und Bruder

Martin Schutzka

Propst i. R.

im Alter von 70 Jahren in die Ewigkeit heimgerufen.

Marktredwitz, am 4. September 1978

Gertraud Schutzka
Andreas und Christa Schutzka
Monika Schutzka
Irene und Lou Kim, mit Kindern
Christoph und Halina Schutzka, mit Kindern
Christlieb Schutzka

Die Beerdigung findet auf dem Waldfriedhof in Gauting/München am Montag, dem 11. September 1978 um 14.00 Uhr statt.

Gossner Mission

Frau
Monika Schutzka

D 8582 Bad Berweck
Eisenleitenstr. 11

xxxx 4 48 40 50

26. Sept. 1978
Scho/Sg

Liebe Schwester Monika!

Dein Vater und der einstige Propst von Berlin, Martin Schutzka, ist nun im Alter von 70 Jahren heimgerufen worden. Du verstehst, daß mich diese Anzeige tief berührt, hatte ich doch in Martin Schutzka einen verständnisvollen Bruder, wenn nicht gar Vater gefunden.

Nun ruht er schon längst auf dem Waldfriedhof von Gauting, und Ihr alle habt sicher mit großem Dank Gott gegenüber auf sein Leben zurückgeblickt. Ihr werdet stark genug sein, immer den Trost Gottes über den Tod hinweg anzunehmen und selber so lange Ihr könnt, in seinem Dienst bleiben. Es sind uns ja doch, die wir glauben an die Auferstehung, große Zeichen der Hoffnung gesetzt und auch wenn uns der Geist und der Körper ermüden wollen, so bleiben wir doch in der Ausrichtung des kommenden Herrn. Er treibt seine Dinge - auch mit uns.

Ich wünsche Dir in der Gemeinde weiterhin gute Ideen, viel Kraft zur Begegnung von Menschen und täglich einen frohen Mut.
In herzlicher Verbundenheit grüße ich Dich und Deine Angehörigen

Gossner Mission

Frau
Monika Schutzka

Eisenleitenstr. 11

D - 8582 Bad Berneck

Mü xxx 4 48 40 50

14. Juli 1978
Scho/Sg

Liebe Monika Schutzka!

Ihr Brief vom 23. 4. liegt schon eine ganze Weile auf meinem Tisch, und ich muß Ihnen sagen, daß ich mich über Post von Ihnen immer freue. Bei Ihnen merkt man einfach, daß hier ein Mensch vorhanden ist, der mit einer Erfahrung lebt, die er im Einsatz für andere gewonnen hat. Alles, was Sie im Blick auf Ihren Dienst schreiben, finde ich gut, mitzudenken.
Ich bin heut nicht in der Lage, Ihnen einen sehr langen Brief zu schreiben. Sie werden dafür sicher Verständnis haben. Ich war Ende Juni in der V. Allchristlichen Friedensversammlung in Prag und habe in dem großen Kreis der über 600 mitgearbeitet in der Frage der Abrüstung. Vorher schon hatten wir hier mit einer kleinen Arbeitsgruppe ein Arbeitspapier für Gemeinden erstellt. Dasselbe will ich Ihnen gern gesondert zuleiten. Vielleicht finden Sie Zeit, darin zu lesen und schreiben mir mal dazu. Im Anschluß an die Konferenz war ich dann in Kirchgemeinden in der CSSR unterwegs, besonders bei der Brüderkirche, die herkommt von der Erweckungsbewegung und von der kongregationalistischen Kirche. Also eine Freikirche. Heute gehört sie aber zum Ökumenischen Rat und spielt für das Gespräch der Kirchen in der CSSR eine wichtige Rolle. In dieser Kirche kommen über 100 % in den Gottesdienst. Also Beispiel: in Brno gibt es 350 Gemeindeglieder und jeden Sonntag 400 im Gottesdienst. Solche Lebendigkeit habe ich bei uns bisher noch nicht gefunden, auch nicht bei den Pietisten.
Nun bin ich auch ein bißchen urlaubsreif und gehe nächste Woche auf unser Wochenendgrundstück, zusammen mit meiner Frau und ab und an mit der jüngsten Tochter werden wir dort sein, wir werden Gäste haben, Freunde, die bei uns einkehren, Kinder und Enkelkinder, die abwechselnd mal kommen und werden hoffentlich auch Zeiten haben, in denen wir lesen und schreiben können, um die Kontakte mit Menschen ganz persönlich zu halten. Ihnen aber wollte ich vorher noch von hier schreiben und Ihnen dieses Material ankündigen.
Grüßen Sie bitte Ihre lieben Eltern, besonders Ihren Vater, den ich immer sehr gern möchte. Bleiben Sie behütet auf Ihrem Wege und wenn Sie in Berlin sind, herzlich willkommen!

Viele gute Wünsche und herzliche Grüße

I h r

Gossner Mission

23.4.78

Lieber Herr Pastor Schottstädt!

Ihr Ostergruß an die Gossner-Freunde in der BRD – ist der Anlaß, mal wieder ein paar Zeilen zu schreiben. Herzlichen Dank für diesen Bericht, der wieder Fragen an Dienst u. Leben an Fragen und anliegen und der auch viel Anregung zum eigenen Nachdenken bringt.
Ihre Berichte von letzten Herbst habe ich schon an einige andere Menschen weitergegeben. Es tut uns hier so Not, daß in den Gemeinden mehr Information, mehr Gespräch u. Begegnung über die eigenen Grenzen hinweg geschieht.
Die kurze Begegnung in Dezember in Berlin war für mich wieder kostbar. Auch wenn ein Tag zu kurz ist – ich war froh, daß ich die Reise gemacht hatte.
Als ich zurückkam war meine Mutter ins Krankenhaus und mein Vater auf die Pflegestation im Altenzentrum gekommen. Es war ein schweres notvolles Winter. In den Gemeinden lief mit die Fülle der Arbeit kaum bewältigen und beide Eltern warteten ständig sehr auf Besuch. Mutter war dann nach 6 Wochen noch 14 Tage bei mir zur Erholung. Jetzt sind die Eltern wieder in ihrer Wohnung obwohl in Heim, aber brauchen auch so noch viel Zeit und mancherlei Hilfen. Sie leben 42 km entfernt in Marktredwitz – eine Fahrt quer durch Fichtelgebirge. Wir froh, daß jetzt endlich die Straßen frei sind – es gab von Nov. – Ende März ohne Pause viel Schnee!
In unseren 10 Gemeinden finde ich ganz langsam Kontakte – habe viele Abende in Winter in verschiedenen Gruppen versucht, das Nachdenken u. Gespräch über die Anliegen unserer Arbeit etwas in Gang zu bekommen. Im Herbst planen wir einige Kurse in häuslicher Alten- und Krankenpflege. Die Angehörigen sind oft so hilflos, wenn

Gossner Mission

sie plötzlich ein Familienglied zu pflegen haben. Da sollte die Kurse etwas vorbereitende Hilfe sein. Auch mehr Hilfe ist fast geboten bei den geplanten Gesprächen, Seminaren etc. die sich mit dem Thema - Sterben - Vorbereitung zu Tode, Pflege u. Gespräch mit sterbenden Menschen, befassen sollen. Dieser Teil unseres Dienstes hat im vergangenen Winter viel, viel Kraft, Zuwendung und Zeit gefordert. Auch unsere Ärzte wagen es oft nicht mehr, das Gespräch hierüber mit Patienten und Angehörigen zu führen. Da gibt es so viel Ängste, Hilflosigkeit und Not. - Unsere hochtechnisierte und "entwickelte" Medizin kann ich nur mit viel Unbehagen und Fragen erleben. Das Gespräch hierüber ist aber fast noch ganz unmöglich - zu vieles wird einfach unreflektiert hingenommen.

Vor einer Woche war ich für 3 Tage in Bad Boll zur Jahrestagung unserer Missionsdiakonischen Gemeinschaft - sie stand unter dem Thema: Einfaches Leben - Verantwortliches Leben. Diese Frage, wie wir es lernen und finden können mit dieser unserer Erde, mit der Schöpfung, mit den Reserven und Quellen der Natur verantwortlich umzugehen, die scheint zunehmend bewegt zu werden. Es gibt auch hier u. da ein paar kleine praktische Ansätze zu einem veränderten Lebensstil.

So, nun habe ich ein wenig von dem erzählt, was hier so mein Leben als Gemeindeschwester bewegt.

Ihnen, Ihren lieben Frauen und all den Mitarbeitern der Gossner Mission sehr herzliche Grüße!

Ihr

Monika Schuster.

Gossner Mission

ab 1.1.1978

Änderung der Anschrift

Martin Seeberg
Mechthild Seeberg

Bisher:
Handjerystrasse 19
1000 Berlin 41

Jetzt:
Adolf-Scheidt-Platz 17
1000 Berlin 42

Telef. 030 - 785 83 39

Herzliche Weihnachtsgrüße!

Gossner Mission

A b s c h r i f t

CHRISTA SPRINGE
INDUSTRIEPFARRER

65 MAINZ AM RHEIN
ALBERT-SCHWEITZER-STR. 113/115
TEL.: 06131 - 20493/24516

21. April 1977

An den
Vorsitzenden des
Kuratoriums der Gossner Mission
Herrn Bischof D. Kurt Scharf
per Adresse:
Handjerystr. 19-20

1000 Berlin 41

Sehr verehrter Herr Bischof!

Die Arbeitsbedingungen im Arbeitszentrum Mainz seit dem Kuratoriumsbeschluss vom Januar 1977 machen mir eine weitere Mitarbeit unmöglich. Hiermit kündige ich mein Arbeitsverhältnis mit der Gossner Mission zum 31. August 1977.

10 Jahre habe ich mit Freude für die Gossner Mission gearbeitet. Es hat für mich viel bedeutet und mich bereichert, von dem Erbe Gossners und von "Mainz-Kastel" zu lernen. Gerade in diese Arbeit wollte und konnte ich meine Erfahrungen und Kenntnisse einbringen um ihr auch zu helfen, sich weiter zu entwickeln. In diesen vergangenen 10 Jahren wurde die Gossner Mission geprägt von der in Mainz-Kastel begonnenen Basis-Arbeit in der Industrie, die weiter ausgebaut werden konnte zur Urban Industrial Mission nun auch im Bereich der städtischen Ballungsgebiete. Es gelang, eine stärkere Beziehung zu den Gemeinden herzustellen. Eine neue partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Kirchen in Afrika und Asien begann, und die Zusammenarbeit mit der Abteilung für Weltmission und Evangelisation im Oekumenischen Rat der Kirchen in Genf wurde intensiviert. Ich durfte den Zusammenschluss der Industriemissionen in Europa mit gründen und leiten und dieses wurde immer als ein Beitrag der Gossner Mission anerkannt.

Ich bin auch dankbar für das volle Vertrauen, das mir das Kuratorium bis zum Januar 1977 entgegenbrachte. Davon getragen und durch die gute Zusammenarbeit mit Herrn Symanowski in so vielen Jahren ermutigt, versuchte ich ab 1975 ein junges Team aufzubauen,in dem ich die Vielfalt der persönlichen Anlagen und Gaben als einen Reichtum für unseren gemeinsamen Dienst bejahte und bewusst förderte. Meine Kollegen führten aber eine im politischen Raum entwickelte Konfliktstrategie im Team und im Mitarbeiterkreis ein. Diese liess für eine gemeinsame geistliche Basis, für Alternativen und eine sich ergänzende Arbeitsteilung keinen Raum mehr im Arbeitszentrum Mainz. Das Kuratorium unterstützte diese Konfliktstrategie mit seiner Entscheidung gegen die Leiterin des Arbeitszentrums, die abweicht von dem Beschluss des Beirats vom 14. Januar 1977. Damit wird das Erbe von Horst Symanowski zerstört.

Es ist für die langjährigen Mitarbeiter des Arbeitszentrums und für viele Freunde der Mainz-Kasteler-Arbeit bestürzend, dass nach einer 27-jährigen Arbeit, in der das Kuratorium nicht ein Mal mit einem Konflikt in Mainz

Gossner Mission

belastet wurde, das Kuratorium keinen anderen Weg sah, als beim ersten Konflikt und in einer kurzen Sitzung zu einer Radikallösung zu greifen. Auch ich bedaure das sehr, weil ich mich der Gossner Mission und der Mainzer Arbeit sehr tief verbunden fühle. Ich hätte meinen Dienst noch gern der Gossner Mission weiterhin zur Verfügung gestellt, kann das aber unter den jetzt vorgegebenen Bedingungen nicht mehr verantworten.

Mit freundlichen Grüssen

Ihre

gez. Christa Springe

Gossner Mission

Gossner Mission

Ecumenical Institute for Urban and Industrial Mission

Eglise et Société Industrielle, Centre Oecuménique

65 Mainz am Rhein
Albert-Schweitzer-Straße 113/115
Telefon: 06131 - 2 04 93 / 2 45 16

15. August 1977

An den
Freundeskreis des
Arbeitszentrums Mainz
==========

Liebe Freunde!

In den mehr als 10 Jahren meiner Arbeit in der Gossner Mission haben Sie so manchen Brief oder Bericht bekommen, der auch meine Unterschrift trug. Dies ist nun der letzte Brief, den ich Ihnen aus dem Arbeitszentrum der Gossner Mission in Mainz schreibe, denn ich habe zum 31. August dieses Jahres gekündigt. Die Begründung für diesen Schritt, den ich nur schweren Herzens getan habe, finden Sie in meinem Schreiben vom 21. April dieses Jahres an den Vorsitzenden des Kuratoriums, das ich beifüge.

Bis auf die letzten 15 Monate war die Arbeit in der Gossner Mission für mich eine grosse Freude. Wie ich sie mir für die Zukunft vorstelle, habe ich dem Beirat und Kuratorium im Dezember 1976 in einem Konzeptionspapier dargestellt. Das Kuratorium hat seine Leitlinien aufgegriffen und am 28./29. April 1977 beschlossen, die Arbeit in folgenden Gebieten fortzuführen:

1. Die Beteiligung an "Basisprojekten" in der Industriegesellschaft;
2. die Verbindung von UIM und URM (Urban-Industrial-Rural Mission);
3. die Vermittlung von UIRM in die EKD und BRD;
4. die gemeinsame Teilnahme der Arbeitszentren Mainz und Berlin an der Diskussion über Stellung und Auftrag von Missionsgesellschaften und regionalen Missionswerken heute.

Für diese Arbeit werden entsprechende Mitarbeiter gesucht. Den bisherigen (Pfarrer Geller, Pfarrer Mey, Dipl.-päd. Pohl) hat das Kuratorium in seiner Sitzung am 28./29. April 1977 die Kündigung zum Herbst dieses Jahres ausgesprochen.

Die Verwaltung des Arbeitszentrums Mainz hat Missionsdirektor Seeberg von Berlin aus übernommen. Am 31. Dezember dieses Jahres verlässt auch er die Gossner Mission auf eigenen Wunsch. So werden Sie bis zur Lösung der Mitarbeiterfragen nicht mit Einladungen zu Veranstaltungen und Seminaren rechnen können.

Rückblickend auf die 10 Jahre und 8 Monate meiner Tätigkeit habe ich zu danken

- den engsten Mitarbeitern im Haushalt Frau Erhardt, Frau Winter, Frau Schwaab (alle drei jetzt im Ruhestand) und Frau Pfeiffer; im Büro Frau Klein und Frau Höcke; Herrn Feldmeier in der Buchhaltung. Mit ihnen bin ich in sehr guter Zusammenarbeit und Freundschaft verbunden,
- Herrn und Frau Symanowski für ihre Vertrauensbeweise und Ratschläge, die sie mir bis zur Stunde gegeben haben,
- den Mitarbeitern des Weltkirchenrats, der Europäischen Arbeitsgemeinschaft für Kirche und Industrie, und all denen, die mich an ihren Wohn- oder Konferenzorten so freundlich in Europa, Afrika und Asien aufgenommen haben,

- 2 -

Gossner Mission

- den Mitgliedern des Beirats und des Kuratoriums, die mich gerade in den letzten Monaten gestützt haben,
- den Besuchern im Arbeitszentrum zunächst in Mainz-Kastel, dann in Mainz, den Teilnehmern an Seminaren und Veranstaltungen für ihre Anregungen und Kritik,
- und schliesslich Ihnen allen, denen ich persönlich nicht begegnet bin, von denen ich aber weiss, wie Sie die Arbeit der Gossner Mission mit Ihren Gaben und in der Fürbitte getragen haben.

Ich folge nun einem Ruf der Evangelischen Frauenarbeit der Evangelischen Kirche von Hessen und Nassau zur Mitarbeit im Leitungsteam. Dort besteht der Wunsch und die Möglichkeit, meine Erfahrungen aus der Arbeitswelt und aus der Oekumene einzubringen. Vielleicht werde ich dem einen oder anderen von Ihnen in dieser meiner neuen Tätigkeit begegnen. Darüber würde ich mich freuen.

Mit herzlichem Gruss bin ich

Ihre

Chr. Springe.

(Christa Springe)

(privat:
Am Gonsenheimer Spiess 6,
6500 Mainz,
Tel.: 06131 - 381233)

Gossner Mission

EVANGELISCHE FRAUENHILFE
IN HESSEN UND NASSAU E.V.

6100 DARMSTADT, DEN 8.3.1978
ZWEIFALLTORWEG 10 Sp/Ma
POSTFACH 4320
TELEFON 8 00 34
POSTSCHECK-KONTO:
FRANKFURT A. M. NR. 562 85-609
BANK-KONTO:
STADT- UND KREISSPARKASSE
DARMSTADT NR. 555 487
BLZ 508 501 50

Christa Springe

Gossner-Mission
in der DDR
Göhrener Str. 11
DDR - 1058 Berlin

Liebe Freunde,

Ihr fragt nach Meditations- und Gebetstexten für den 1. Mai an. Gerade in diesen Tagen wird beim Pahl-Rugenstein-Verlag die Sammlung meiner 1. Mai-Predigten und -Ansprachen erscheinen. Horst Symanowski hat dazu ein Vorwort geschrieben. Ich glaube, daß Ihr diese Veröffentlichung gut für Eure Zwecke benutzen könnt. Ich werde dafür sorgen, daß Ihr einige Exemplare zugeschickt bekommt.

Mit freundlichen Grüßen

Eure

Springe

Gossner Mission

Pahl-Rugenstein Verlag

Gottesweg 54 · 5000 Köln 51 · Telefon 36 40 51

Köln, im März 1978

Ende März erscheint als NEUE STIMME Sonderheft 2:

Christa Springe

Der 1. Mai in der Predigt

Mit einem Vorwort von Horst Symanowski

Ca. 48 Seiten, DM 4,--

Jede dieser Ansprachen hat einen konkreten Bezug: Den 1. Mai des betreffenden Jahres mit seinem gesellschafts- und wirtschaftspolitischen Hintergrund, der nicht derselbe ist wie 12 Monate vorher. Dem entspricht auch die jeweilige Losung des Deutschen Gewerkschaftsbundes zum 1. Mai. Diese nimmt Christa Springe auf und prüft, welche Bedeutung sie für Christen haben kann. Dabei stößt sie auf biblische Texte, die ihr zum tieferen Verständnis der DGB-Losung helfen, sie begrenzen, erweitern oder auch für die Hörer verpflichtend machen. Jedenfalls kann sie am 1. Mai keine allgemeine Predigt über "die Arbeit" oder "die Wirtschaft" halten. Deshalb kann sie im Februar 78 auch noch keine Ansprache zum 1. Mai 78 entwerfen. Denn heute ist noch unbekannt, wie die Parole des DGB zum 1. Mai 1978 lautet und vor allem, wie die wirtschaftliche Lage in 2 Monaten aussehen wird. Es ist schon schwer genug, eine solche Ansprache ca. eine Woche vor dem 1. Mai auf das Tonband im Studio sprechen zu müssen. Bestimmt aber wird die Arbeitslosigkeit bei den Mai-Kundgebungen 1978 ein zentrales Thema sein. Deshalb wird hier im Blick auf den 1. Mai dem Leser eine Meditation angeboten, die Christa Springe auf dem Kirchentag 1977 in Berlin in der entsprechenden Arbeitsgruppe zu diesem Thema vorgetragen hat.

Es gibt immer wieder Anfragen von Gemeinden und Pfarrern, aber auch aus den Gewerkschaften, was denn kirchlich zum 1. Mai zu sagen wäre.

Hier werden Antworten versucht, geeignet zur Anregung.

Lieferbar ist noch NEUE STIMME Sonderheft 1:
Die Kirchen und die Abrüstungsfrage
Eine Dokumentation. Mit einem einführenden Kommentar von Anatol Feid und Heinrich Werner. DM 2,50

Bestellungen sind in jeder Buchhandlung oder direkt beim Verlag möglich.

Postscheck Köln 6514-503 · Deutsche Bank Köln 1267111 · Stadtsparkasse Köln 10652238

Gossner Mission

den 13.2.78

448 40 50

PSF 11

Scho/Ru

Frau
Pastorin Christa Springe

Albert Schweitzer-Str. 113-115

D 065 M a i n z

Liebe Freunde !

In der Gossner-Mission in der DDR arbeiten wir zur Zeit mit Meditationsbriefen, die wir für Gemeindedienste erstellen. In diesem Jahr beabsichtigen wir, Meditations- und Gebets-Texte zum 1. Mai zu veröffentlichen, zum 1. September (Weltfriedenstag) und dann zu Weihnachten. Wir haben also zwei politische Feiertage gewählt, wir möchten diesen Tagen neue Bedeutung beimessen für das Leben der Christengemeinden.

Meine Frage an Dich ist: Gibt es in Deiner Arbeit und in Deinem Arbeitsumkreis, Texte, die besonders auf den 1. Mai hinweisen ? Gibt es evt. Gebetstexte zum 1. Mai ?
Ich erinnere mich, daß Christa Springe auf jeden Fall solche Texte da haben muß. Bitte reagiert und wenn Ihr Texte habt, dann schickt sie mir.

Wir freuen uns, die Ihr von uns angeschrieben werdet, auch wieder bei uns reinschaut. Mit vielen guten Wünschen und freundlichen Grüßen bin ich

Euer

gez. Bruno Schottstädt
(z.Zt. in Urlaub)

F.d.R.: Rn

Gossner Mission

den 28.4.1978

xxxx 448 40 50

PSF 11

Scho/Ru

Herrn
Pfarrer Martin Stäbler
Evangelische Akademie

7325 Bad Boll

Lieber Bruder Stäbler !

Während unseres Treffens waren Sie sehr schnell mit Ihrem Angebot zur Stelle. Sie wissen, es handelte sich um den Brennofen, der in unserem Tagungs- und Rüstzeitenheim in Buckow gebraucht wird. Darf ich fragen, ob Sie etwas haben tun können ? Für eine kurze Mitteilung wäre ich Ihnen sehr dankbar.
Ich erlaube mir aus unserer Arbeit die letzten beiden Meditationsbriefe und die Beschreibung unserer letzten beiden Projekte in "Ba Vi" und "Afrika" zuzustellen. Vielleicht interessiert Sie auch unsere Programmbeschreibung, die ich auch beilege. Und dann erhalten Sie den "Standpunkt" Heft 1, in dem fast alle Schreiber Mitarbeiter der Gossner-Mission sind. Hier finden Sie auch das Programm von uns wiedergespiegelt.
Ich grüße Sie in der Gemeinschaft des Dienstes

Ihr

gez. Bruno Schottstädt
(z.Zt. auf Reisen)

F.d.R.: Ru

Gossner Mission

den 6.4.78

448 40 50
PSF 11

Scho/Ru

Herrn
Sup.Dr. Klaus von Stieglitz

Friedrich-Engels-Str. 10

D 4600 Dortmund

Lieber Klaus !

Dein Brief vom 3.3. war lange unterwegs und kam erst Ende März an. Wir wollen sehen was wir machen können im Blick auf die gewünschte Literatur und wir hoffen, daß wir recht bald etwas schicken können.
Du hast von mir jüngst ein paar Zeilen bekommen und vielleicht kannst Du reagieren.
Die Tagung in Amsterdam war für mich in jeder Beziehung eine ganz wichtige Sache.
Im Juni werden wir einander treffen und vielleicht hast Du dann auch einmal Reisewünsche im Blick auf Gemeinden in unserem Land.
Bitte grüße zu Hause und laß mal wieder von Dir hören und sei herzlich gegrüßt

Dein
gez. Bruno
(z.Zt.verreist)

F.d.R.:

Gossner Mission

T

Gossner Mission

UV

Gossner Mission

Gossner Mission

Martin Weidhaas

8 München 90, 8.10.78
Arminiusstr. 1

An die
Gossner-Mission in der DDR
z.Hd. Herr B. Schottstädt
Göhrener Str. 11
DDR 1058 Berlin

Sehr geehrter Herr Schottstädt,

bitte lassen Sie mich Ihnen meinen Dank sagen für die Anteilnahme am Schmerz über den Tod meines Vaters, die Sie mit mit Ihrem Brief vom 25.8. gezeigt haben. Ihr Beileidsbrief ist mir unterdessen nachgeschickt worden. Ich weiß, daß mein Vater Ihre Arbeit immer sehr hoch geschätzt hat, und freue mich, daß Sie ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Mein Vater hat in seinem Testament Ihnen ein Vermächtnis zugedacht. Sobald die Durchführung des Vermächtnisses möglich ist, werden Sie wieder von mir hören.

Ich grüße Sie und Ihre Mitarbeiter

Martin Weidhaas
mit Frau

ZEITA
MAILPOST

Gossner Mission

Friedrich Weissinger

Ederstraße 12
6ooo Frankfurt/M. 9o

Herrn Pfarrer
Bruno Schottstedt
Gossner Mission in der DDR
Göhrener Str. 11

DDR-1o58 Berlin

27. Februar 1979
II-W/fe

Lieber Bruno!

Heute kommt Dein Brief vom 13.2.79 und erinnert mich daran, daß ich Dir schon längst eine Antwort schuldig bin. Vielleicht habe ich auch deswegen so lange gezögert, weil ich immer noch Hoffnung hatte, in der Angelegenheit doch etwas tun zu können. Aber leider sind auch meine Mittel im Jahr 79 so knapp geworden, daß ich keine Möglichkeit sehe, den Wunsch für ein Auto für Deinen Kollegen Roepke zu erfüllen. Kannst Du diese Frage nicht einmal mit Kriebel besprechen? Mir scheint, daß es auf diesem Weg wesentlich leichter sein müßte. Vielleicht gibt es auch für die Mainzer Brüder eine Möglichkeit in der Angelegenheit mitzuhelfen. Ich bin gerne bereit, wenn Du willst, ihnen das mitzuteilen. Du müßtest es mich dann nur wissen lassen.

Es tat mir leid, daß wir uns das letztemal bei Deiner Durchreise nicht gesehen haben. Aber ich muß zur Zeit einfach aufpassen, daß ich immer wieder die nötige Ruhezeit bekomme, um den Anforderungen standhalten zu können. Ich hoffe, Dir und Deiner Frau geht es gut und bin

mit herzlichen Grüßen

D e i n

Gossner Mission

Fritz Weissinger

, 13. 2. 1979
/ PSF 11
xxxx 448 40 50
Scho/Kü

Lieber Fritz!

Leider habe ich mit Dir aufgrund der Entwicklungstagung nicht telefonieren können. Darum meine Anfrage: Wie steht es mit dem Wagen für den Kollegen Roepke. Du wolltest Dich freundlicherweise dafür einsetzen. Könntest Du mir gelegentlich darüber Mitteilung machen?

Ich danke Dir und grüße Dich herzlich

Dein

Gossner Mission

Gossner Mission

XZ